



23. Wettbewerb 2008 bis 2010

**„Unser Dorf hat Zukunft –  
Unser Dorf soll schöner werden“**



Abschlussbericht  
der Bewertungskommission  
für den Regierungsbezirk  
Oberfranken  
im Jahr 2009



23. Wettbewerb 2008 bis 2010

**„Unser Dorf hat Zukunft –  
Unser Dorf soll schöner werden“**

#### **Impressum**

##### **Redaktion:**

Christine Bender  
Gartenbauzentrum Bayern Nord  
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten  
Mainbernheimer Straße 103, 97318 Kitzingen  
[christine.bender@aelf-kt.bayern.de](mailto:christine.bender@aelf-kt.bayern.de)

##### **Layout:**

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau  
Abteilung Landespflege  
An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim

##### **Druck:**

Bonitasprint Würzburg, Dezember 2009

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	3
Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2008 bis 2010	4
Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Oberfrankens im laufenden Wettbewerb 2008 bis 2010	5
Kreissieger im Oberfränkischen Bezirksentscheid im laufenden Wettbewerb 2008 bis 2010	5
Teilnehmerorte am Bezirksentscheid	6
Ergebnisübersicht Oberfränkischer Bezirksentscheid 2009	7
<b>Berichte (in alphabetischer Reihenfolge)</b>	
<b>Arnstein, Stadt Weismain</b>	<b>8</b>
<b>Birkach, Markt Ebensfeld</b>	<b>14</b>
<b>Ebensfeld, Markt Ebensfeld</b>	<b>20</b>
<b>Ebrach, Markt Ebrach</b>	<b>26</b>
<b>Effelster, Gemeinde Wilhelmsthal</b>	<b>32</b>
<b>Effeltrich, Gemeinde Effeltrich</b>	<b>38</b>
<b>Großgarnstadt, Gemeinde Ebersdorf</b>	<b>44</b>
<b>Großschloppen, Stadt Kirchenlamitz</b>	<b>50</b>
<b>Kothigenbibersbach, Markt Thiersheim</b>	<b>56</b>
<b>Ludwigschorgast, Markt Ludwigschorgast</b>	<b>62</b>
<b>Mürsbach, Markt Rattelsdorf</b>	<b>68</b>
<b>Neufang, Markt Steinwiesen</b>	<b>74</b>
<b>Pommer, Markt Igensdorf</b>	<b>80</b>
<b>Rattelsdorf, Markt Rattelsdorf</b>	<b>86</b>
<b>Schönbrunn, Stadt Bad Staffelstein</b>	<b>92</b>
<b>Steinbach an der Haide, Stadt Ludwigsstadt</b>	<b>98</b>
<b>Thierstein, Markt Thierstein</b>	<b>104</b>
<b>Thörlau, Stadt Marktredwitz</b>	<b>110</b>
<b>Tröbersdorf, Gemeinde Eckersdorf</b>	<b>116</b>
<b>Unterzettlitz, Stadt Bad Staffelstein</b>	<b>122</b>
<b>Waldau, Gemeinde Neudrossenfeld</b>	<b>128</b>
<b>Weißbrunn vorm Wald, Stadt Rödental</b>	<b>134</b>
Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Oberfranken	140
Bewertungsbogen	141

## Vorwort

Am Bezirksentscheid im Wettbewerb

**„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“**

haben in Oberfranken 22 Orte teilgenommen. Vier haben sich für den Landesentscheid qualifiziert.

Die Bewertungskriterien sind vielfältig. Dorfgerechte Konzepte, zukunftsgerechte Entwicklung, soziale und kulturelle Aktivitäten, Baugestaltung und Bauentwicklung, Grüngestaltung und Grünentwicklung und das räumliche dörfliche Umfeld wurden von Fachleuten der Kommission gewürdigt. Kein anderer Wettbewerb ist derart vielfältig angelegt.

Bemerkenswert war in allen Orten das hohe bürgerschaftliche Engagement. Zielgerichtet und mit viel Einsatz hat die Bevölkerung Stärken und Schwächen bewertet und Lösungsvorschläge erarbeitet. Leitbilder und Leitmotive machen jedes Dorf unverwechselbar in seiner Eigenart und Prägung. Das Ergebnis war sehr gut und zeigt, dass die aktive Bürgergesellschaft in den teilnehmenden Orten Marksteine für die Zukunft ihrer Lebensumfelder setzt.

Der große ehrenamtliche Einsatz der Vereine und Arbeitskreise verdient eine hohe Anerkennung. Hier wird Vorbildliches geleistet, mit einer Signalwirkung auf andere.

Dorferneuerung, Städtebauförderung, die Unterstützung durch Fachpersonal an den Landratsämtern und durch die Gemeindeverwaltungen sind unverzichtbare Hilfen bei einer qualitätsbezogenen Ausrichtung. Bayern ist hier Vorbild im Bundesgebiet. Das zeigen die vielen Auszeichnungen, die Orte aus dem Freistaat im Bundesentscheid erzielt haben.

Die Leistungen in den Dörfern haben seit Bestehen des Wettbewerbs eine Qualität erreicht, die beachtenswert ist.

Kitzingen, den 6. Dezember 2009



Gerhard Reichelsdorfer  
Vorsitzender der  
Bezirksbewertungskommission



## Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2008 bis 2010



## Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Oberfrankens im laufenden Wettbewerb 2008 bis 2010

Landkreis	Anzahl der Teilnehmerorte			
	Gruppe A (bis 600 Einw.)	Gruppe B (601-3.000 Einw.)	Gesamt absolut ca. prozentual	
Bamberg	7	8	15	8 %
Bayreuth	22	15	37	20 %
Coburg			32	17 %
Forchheim	3	2	5	3 %
Hof	0	0	0	0 %
Kronach	6	3	9	5 %
Kulmbach	3	4	7	4 %
Lichtenfels	59	3	62	33 %
Wunsiedel	16	2	18	10 %
<b>Oberfranken</b>			<b>185</b>	<b>100 %</b>

## Kreissieger im Oberfränkischen Bezirksentscheid im laufenden Wettbewerb 2008 bis 2010

Landkreis	Zahl	Gruppe A (bis 600 Einw.)	Gruppe B (601-3.000 Einw.)
Bamberg	3	Mürsbach	Ebrach, Rattelsdorf
Bayreuth	1	Tröbersdorf	-
Coburg	2	Weißbrunn vorm Wald	Großgarnstadt
Forchheim	2	Pommer	Effeltrich
Kronach	3	Steinbach an der Haide, Efelter	Neufang
Kulmbach	2	Waldau	Ludwigschorgast
Lichtenfels	5	Arnstein, Birkach, Schönbrunn, Unterzettlitz	Ebensfeld
Wunsiedel	4	Großschloppen, Kothigenbibersbach, Thölau	Thierstein
<b>Gesamt</b>	<b>22</b>		

# Teilnehmerorte am Bezirksentscheid in Oberfranken



# Ergebnisübersicht des Oberfränkischen Bezirksentscheides 2009

Die Reihung der 22 Orte erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge innerhalb der Medaillengruppen dar.

(A) = bis 600 Einwohner

(B) = 601-3.000 Einwohner

(F) = Ort mit Dorferneuerung oder Städtebauförderung

## Goldmedaillen und Bezirkssieger

(A) Großschloppen	(F) Stadt Kirchenlamitz, Landkreis Wunsiedel
(A) Steinbach an der Haide	(F) Stadt Ludwigsstadt, Landkreis Kronach
(A) Waldau	Gemeinde Neudrossenfeld, Landkreis Kulmbach
(A) Weißenbrunn vorm Wald	(F) Stadt Rödental, Landkreis Coburg

Diese vier Orte haben sich für den Landesentscheid Bayern 2009 qualifiziert.

## Silbermedaillen

(A) Arnstein	(F) Stadt Weismain, Landkreis Lichtenfels
(B) Ebensfeld	(F) Markt Ebensfeld, Landkreis Lichtenfels
(B) Ebrach	Markt Ebrach, Landkreis Bamberg
(B) Effeltrich	(F) Gemeinde Effeltrich, Landkreis Forchheim
(B) Großgarnstadt	(F) Gemeinde Ebersdorf, Landkreis Coburg
(A) Kothigenbibersbach	(F) Markt Thiersheim, Landkreis Wunsiedel
(B) Ludwigschorgast	(F) Markt Ludwigschorgast, Landkreis Kulmbach
(A) Mürsbach	(F) Markt Rattelsdorf, Landkreis Bamberg
(B) Neufang	(F) Markt Steinwiesen, Landkreis Kronach
(B) Rattelsdorf	(F) Markt Rattelsdorf, Landkreis Bamberg
(A) Thölau	Stadt Marktredwitz, Landkreis Wunsiedel
(A) Unterzettlitz	Stadt Bad Staffelstein, Landkreis Lichtenfels

## Bronzemedaillen

(A) Birkach	(F) Markt Ebensfeld, Landkreis Lichtenfels
(A) Effelter	(F) Gemeinde Wilhelmsthal, Landkreis Kronach
(A) Pommer	(F) Markt Igensdorf, Landkreis Forchheim
(A) Schönbrunn	Stadt Bad Staffelstein, Landkreis Lichtenfels
(B) Thierstein	(F) Markt Thierstein, Landkreis Wunsiedel
(A) Tröbersdorf	Gemeinde Eckersdorf, Landkreis Bayreuth



## Arnstein



Stadt Weismain  
Landkreis Lichtenfels

144 Einwohner



### Landrat

Reinhard Leutner

### Bürgermeister

Udo Dauer

### Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Michael Stromer

### Gemarkung

409 ha, davon

356 ha landwirtschaftliche Nutzung inkl. Wald

### Dorferneuerung

ja

### Betriebe in der Landwirtschaft

1 Vollerwerbsbetrieb

4 Nebenerwerbsbetriebe

### Betriebe in Industrie und Gewerbe

3

### Betriebe in sonstigen Bereichen

1

## 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Arnstein liegt am Rande der Hochfläche des fränkischen Jura inmitten einer reizvollen Landschaft. Das Straßendorf beeindruckt durch einen breiten Dorfanger und viel Grün im öffentlichen und privaten Bereich sowie den weitgehenden Verzicht auf Einzäunungen.

Die 2003 abgeschlossene Dorferneuerung sowie eine konsequent betriebene Ortsverschönerung haben die Entwicklung der Ortschaft positiv beeinflusst. Insbesondere ist zu vermerken, dass die dörfliche Struktur gewahrt wurde und Neubauten in Baulücken gut integriert

sind. Wünschenswert wäre eine Fortschreibung der Zukunftsplanung unter Beteiligung der Bürgerschaft.

Die Staatsstraße 2210 bindet Arnstein gut an das überörtliche Verkehrsnetz an.

Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung sind gesichert. Der unterirdische Löschwasserbehälter ist durch die Eingrünung und Bepflanzung völlig unauffällig.

Dorfmittelpunkt ist das in Eigenleistung errichtete Feuerwehr- und Dorfgemeinschaftshaus. Es gibt noch fünf landwirtschaftliche Betriebe, davon einen im Vollerwerb. Außerdem sind Arbeitsplätze in Handel und Dienstleistung vor Ort.

Als Zukunftsperspektive bietet sich der sanfte Tourismus in Allianz mit Burgkunstadt, Altenkunstadt und Weismain an.

## 2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Nicht nur als Wahrzeichen dominiert die nach Plänen Balthasar Neumanns Baubüro errichtete Kirche St. Nikolaus den malerisch über dem Kleinziegenfelder Tal gelegenen Ort. Auch das soziale und kulturelle Leben ist wesentlich von ihr geprägt.



Gewissenhafter Umgang mit historisch Gewachsenem zeichnet die Bürgerschaft und die vier Vereine aus.

Die äußerst rührige Dorfgemeinschaft hat sich viele gemeinsame Einrichtungen geschaffen (Dorfgemeinschaftshalle, Kühlanlage, Obstpresse, Spiel-/Bushäuschen), die wesentlich dazu beitragen, dass Arnstein im sozialen und kulturellen Bereich über einen sehr guten Standard verfügt. Vor allem der schmucke Kindergarten, der seine sehr gelungene Gestaltung im Außenbereich in hohem Maße der Eigeninitiative der Bürgerinnen und Bürger verdankt, ist hier zu nennen. Für Familien mit Kindern bietet Arnstein deshalb eine gute Infrastruktur. Eine sehr rege Jugendarbeit der örtlichen Vereine, wie etwa des Obst- und Gartenbauvereins, dessen „Apollofalter“ sich das Bushäuschen zum Jugendtreff ausgebaut haben und des Sportvereins ergänzen dieses Angebot.

Der SC Jura Arnstein, der seit 40 Jahren auch die umliegenden Juradörfer mit „versorgt“, hat

sich mit viel Eigenleistung ausgezeichnete Sportanlagen geschaffen.

Wohl einzigartig für einen Ort dieser Einwohnerzahl sind die Faschingsaktivitäten mit eigenem Umzug.

### ***3. Baugestaltung und Bauentwicklung***

Städtebaulichen Auftakt mit imposanter Fernwirkung bildet der so genannte „Juradom“ von Balthasar Neumann, 1732-1734 erbaut. Zusammen mit dem Pfarrhaus kann hier der kulturelle Teil der Ortschaft ausgemacht werden. Im weiteren Straßenverlauf gelangt man zum Dorfanger, bei dem sich die gesellschaftliche Mitte mit dem Dorfgemeinschafts- und Feuerwehrhaus befindet.

Die Siedlungsstruktur ist als Straßendorf zu bezeichnen bei dem die lockere Stellung der Höfe



den öffentlichen Raum bildet. Neuzeitliche bauliche Entwicklungen haben sich in „zweiter Reihe“ ganz selbstverständlich eingereiht. Positiv zu erwähnen ist, dass fast keine Leerstände anzutreffen sind. Im ganzen Dorf gibt es baulich keinen Maßstabssprung, die Nebengebäude sind erhalten. Vorzeigebauten sind vor allem die Kirche und das Haus Nr. 32. Die Baustände sind ihrem Entwicklungszeitraum gemäß ablesbar geblieben. Die Gestaltung des öffentlichen Bereichs ist mit der Linienführung und den angemessenen Materialien als dorfgerecht zu betrachten. Als verbindendes Element dient die vorbildliche Grüngestaltung.

Bei den Baudetails wird der Rat gegeben, sich auf die historischen Vorbilder zu berufen. Von der Dorfgemeinschaft wurden hierzu wunderbare Bildtafeln zusammengestellt, die die Ortschaft in ihrem Originalzustand zeigt. Eine Besinnung auf diese Baudetails würde den Zusammenhang der Gebäude untereinander und damit die Bildung einer übergeordneten Gestaltung stärken. Hierbei sollten die Materialien beachtet werden, wie z.B. Holzfenster in historischer Teilung, Sockelbereiche in natürlichen Materialien und in keinen neuzeitlichen Fliesen, sowie entsprechende Putzoberflächen für Fassaden. Wenn es gelingt diesen Baudetails bei anstehenden Erneuerungsarbeiten ähnliche Aufmerksamkeit zu schenken wie der Grüngestaltung, wird das Erscheinungsbild des Dorfes gesteigert werden

#### 4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Mit dem Motto „Natur pur“ wirbt Arnstein um seine Gäste. Überall im Ort ist das Gespür der Bürger für Grün und das Wirken des äußerst aktiven Gartenbauvereins sichtbar.

Die Übergänge vom privaten zum öffentlichen Bereich und in die Landschaft sind fließend. Weitgehender Verzicht auf Umzäunung der Vorgärten und manchmal auch der Grundstücke, lassen das Dorf zu einer weitläufigen grünen Oase werden.

Der nicht aufdringliche Blumenschmuck an den Häusern sowie blühende Stauden und Sträucher ergänzen sich hervorragend mit den Bäumen und anderem Grün. Liebe zum Detail zeigen von Kletterpflanzen berankte Strommasten, Peitschenlampen und Fassaden.

Ein alter Lindenbaumbestand auf großzügigen Wiesenflächen prägt die Dorfmitte. Lücken wurden durch Nachpflanzung geschlossen.

Im Bereich des Brunnenplatzes ergänzen gut gepflegte Obstbäume den älteren Laubbaumbestand und laden zum Verweilen ein. Lobenswert ist der Erhalt ortsprägender Bäume bei Baumaßnahmen. Haus- und Hofbäume in den Anwesen sind eine Selbstverständlichkeit.





In manchen privaten Gärten stehen noch Nadelbäume. Mittelfristig sollte man sich auch von diesen noch trennen.

Den öffentlichen Blumenschmuck und die gemeindlichen Flächen pflegen die Mitglieder des Gartenbauvereins und die gesamte Dorfgemeinschaft. Der Einsatz der Bürger endet aber nicht am Ortsrand, sondern setzt sich in die freie Landschaft fort. Naturverbundenheit und die Liebe zur Heimat werden in der Jugendgruppe „Apollofalter“ an die nächste Generation weitergegeben.

### **5. Dorf in der Landschaft**

Arnstein im Norden der Fränkischen Schweiz gelegen, ist durch das Kleinziegenfelder Tal eine über die Region hinaus bekannte Ausflugsgegend. Das romantische Tal mit dem Weis-

main, den Wacholderheiden, den Felsen und Höhlen sowie den bewaldeten Hangbereichen wird von den unterschiedlichsten Urlaubern und Ausflugs Gästen reichlich frequentiert.



Der Ort selber liegt auf einem markanten Bergsporn hoch über dem Tal, ist aber von unten kaum zu sehen. Lediglich der Kirchturm überragt die Bäume des Hangwaldes. Umso beeindruckender ist aber der Ortseingang mit der Kirche wenn man die steile Straße vom Tal nach Arnstein hochfährt.

Die steilen Jurahänge, die im Norden, Osten und Südosten den Ort begrenzen, sind v.a. mit Buchen- und Mischwäldern bestockt. Die süd-exponierten Hänge südlich des Friedhofs sowie des Viktoriasteins sind wertvolle Trockenrasen und Halb-Trockenrasen, die auch Lebensraum des Apollofalters sind. Die Hangwaldbereiche sind mit markanten Felswänden durchsetzt, die sowohl naturschutzfachlich äußerst wertvoll – Felskopf- und Felsspaltenvegetation, Brutplatz des Wanderfalkens – als auch zur Naherholung für Kletterer beliebt sind.

Die Hang- und Talbereiche des Kleinziegenfelder Tales sowie des Mosentales sind Bestandteil des europäischen Biotopverbundes „Natura 2000“. Entsprechende Pflegemaßnahmen, allen voran die Schaf- und Ziegenbeweidung der Wacholderheiden, dienen dem Erhalt dieser wertvollen Lebensräume. Mit einem zeitlich befristeten Kletterverbot des Brutfelsens des Wanderfalkens wird auch dem Schutzbedürfnis dieser bedrohten Vogelart Rechnung getragen.

Die landwirtschaftliche Hochfläche wird durch markante Einzelbäume, Feldgehölze und Hecken gegliedert. Die geschotterten Feldwege fügen sich gut in die Landschaft ein. Der Ortsrand zur Feldflur wird v.a. durch Streuobstbäume und Streuobstwiesen aufgewertet.

Von den drei Burgställen in und um Arnstein ist der Standort am Heidenknock noch gut in der Landschaft ablesbar. Ein Hungerbrunnen (Karstquelle) im autofreien Mosental „Kötteler Grund“ ist eine weitere landschaftstypische Besonderheit der Arnsteiner Flur. Der Apollofalter-Wanderweg vermittelt einerseits den Erholungssuchenden wertvolle Naturinformationen, leitet aber auch die Touristen vom Tal nach Arnstein hoch.

Die Anlage von Infrastruktureinrichtungen (z.B. Parkplätze) sollte im Talbereich besonders sensibel vorgenommen werden.





## Birkach



Markt Ebensfeld  
Landkreis Lichtenfels

240 Einwohner



### Landrat

Reinhard Leutner

### Bürgermeister

Bernhard Storath

### Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Michael Stromer

### Gemarkung

439 ha, davon  
212 ha landwirtschaftliche Nutzung  
183 ha Wald

### Dorferneuerung

ja

### Betriebe in der Landwirtschaft

1 Vollerwerbsbetrieb  
25 Nebenerwerbsbetriebe  
Betriebe in Industrie und Gewerbe  
13  
Betriebe in sonstigen Bereichen  
0

## 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Der Ortsteil Birkach ist voll in die Entwicklung des Marktes Ebensfeld eingebunden. Die Anbindung an das überörtliche Verkehrsnetz ist durch die Autobahnanschlussstelle und den Bahnanschluss Ebensfeld sichergestellt. Außerdem fährt ein Bürgerbus an drei Tagen in der Woche.

Im Rahmen der Dorferneuerung wurden von 2001 bis 2006 der Ortskern rund um die Kirche, zwei Straßen und der Kinderspielplatz neu gestaltet. Mit diesen Projekten und den vom Markt Ebensfeld im Rahmen eines Straßensani-

erungskonzeptes umgesetzten Straßenbaumaßnahmen ist das Ortsbild von Birkach deutlich verbessert worden.

Leider haben die Arbeitskreise ihre Arbeit eingestellt. Wünschenswert wäre, die Dorfentwicklungsplanung fortzuschreiben, was bei der aktiven Dorfgemeinschaft durchaus möglich sein sollte.

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft hat Birkach voll getroffen. Es gibt nur noch einen Haupterwerbsbetrieb, jedoch eine ganze Anzahl von Nebenerwerbslandwirten. Weitere Arbeitsplätze sind durch den landwirtschaftlichen Versandhandel und sonstige Gewerbebetriebe bzw. Selbständige vorhanden. Durch die relativ kurzen Entfernungen nach Bamberg und Lichtenfels werden die wenigen Arbeitsplätze vor Ort kompensiert.

Einstieg für den Tourismus sind die inzwischen entstandenen zwei Ferienwohnungen.

## 2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Das soziale und kulturelle Leben der kleinen Ortschaft ist geprägt von einem seit Generationen ausgeprägten Gemeinsinn und Streben nach Eigenständigkeit, welches in der 1863 erbauten Kirche einen ersten sichtbaren Ausdruck erhielt.



1957 schuf man mit dem „Haus der Bäuerin“ ein weiteres Zentrum des dörflichen Lebens für die Bürgerschaft, das heute als Veranstaltungszentrum für alle Generationen dient und sogar über ein eigenes Festzelt verfügt. Im „Haus der Bäuerin“ finden Theatervorführungen des 1911 gegründeten äußerst rührigen Radfahrvereins Concordia, Vorstellungen der Volkstanzgruppe, Konzerte des Gesangsvereins Liederhort, Tanzveranstaltungen und Heimatabende eine ideale Heimstatt. Doch nicht nur für das vom Ortskulturring koordinierte Veranstaltungsprogramm steht dieses Gemeinschaftshaus zur Verfügung. Die hervorragende Ausstattung mit Schlachthaus, Kühlraum, Mostpresse, Küche, Gastwirtschaft, Saal, Jugendräume und Lagermöglichkeiten für die Vereine ermöglicht der Dorfgemeinschaft noch eine weiter reichende Nutzung.

Deswegen verwundert auch der hohe Organisationsgrad der Bürgerschaft in den örtlichen Vereinen kaum, von denen die Gartenfreunde und der Radfahrverein „Concordia“ ebenso besondere Aktivitäten für die Jugend anbieten wie die Freiwillige Feuerwehr und die katholische Kirche.

Der gewissenhaften Pflege regionaltypischer Bräuche seit Generationen ist es zu verdanken, dass in Birkach eine bemerkenswerte Besonderheit in Gestalt des „Bärkicher Spießbürgers“ erhalten blieb, welcher seine Anfänge in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges hatte. Noch heute macht dieser während der sonntäglichen Messe im Dorf seinen Rundgang und sieht nach dem Rechten.





### 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

„Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit“, dieses Motto ist in der Birkacher Dorfgemeinschaft zu spüren. Entstanden ist die Ortschaft im 11. Jh. als Rodungssiedlung in Form eines typischen Angerdorfs. Zentrale gemeinschaftliche Einrichtungen sind der öffentliche Anger mit der 1863 in Eigenleistung der Dorfgemeinschaft erbauten Kirche, der durch die Dorferneuerung neu gestalteten Ortsmitte mit dem neuen Spielplatz sowie den angenehmen Aufenthaltsbereichen. Dies zusammen mit der Gemeinschaftseinrichtung, dem „Haus der Bäuerin“, stellt die Identifikation innerhalb der Dorfgemeinschaft dar.

Der Übergang zu den einzelnen Hofanlagen ist harmonisch gestaltet. Die Höfe selbst präsentieren sich giebelständig zum Dorfanger mit zurückgesetzten mächtigen Nebengebäuden, die in ihrer ursprünglichen Erscheinung ebenfalls parallel zu den Hauptgebäuden standen. An der Nordseite der Ortschaft bilden die Nebenanlagen einen wunderbaren Abschluss der ursprünglichen Siedlung sowie zusammen mit der auslaufenden Bepflanzung einen vorbildlichen Ortsrand. Diese Werte gilt es unbedingt zu erhalten.

Im Bereich der Baugestaltung sollten die guten Beispiele am Ort wie das Haus Nr. 12, zum Vorbild genommen werden. Bei künftig anstehen-

den Veränderungen sollte eine Besinnung auf die ursprünglichen Details erfolgen. Die Fenster sind die Augen des Hauses. Es sollte überlegt werden bei manchem Haus die alte Fensterteilung wieder einzuführen und die historische Fensterteilung wieder anzuwenden. Ebenso wäre der Wunsch auszusprechen, sich in der individuellen Darstellung bei Ergänzungsbauten und Balkonen eher zurückzunehmen und die Weiterentwicklung im Stil und mit den Materialien des Bestands fortzusetzen, um die gesellschaftliche Dorfgemeinschaft auch nach außen mit einem einheitlichen Erscheinungsbild zu unterstreichen. Die Ansätze sind vorhanden, diese sollten unter der Hinzunahme und Beachtung von aktiver gestalterischer Bauberatung von außen gestärkt und ausgebaut werden.



#### 4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Durch die Dorferneuerung hat der kleine, stark landwirtschaftlich geprägte Ort sein Aussehen positiv verändert. Die öffentlichen Freiflächen und hier speziell der Dorfanger sind als einfache Rasenflächen gestaltet. Ein kleiner Wasserspielplatz befindet sich hier ebenso wie ein mit Bänken gestalteter Kommunikationsmittelpunkt. Wichtige Gebäude wie die Kirche besitzen durch Gehölzpflanzungen ein attraktives Erscheinungsbild. Die Privatgärten sind überwiegend typische Bauergärten oder ansprechend gestaltete Wohngärten. Schöne ortstypische Zaunlandschaften bestimmen das Ortszentrum. In den Randzonen prägen leider häufig noch Maschendrahtzäune das Erscheinungsbild.

Der rührige Obst- und Gartenbauverein unterstützt das Bestreben durch vorbildliche Aktionen wie der „Gartenfreund des Jahres“. Möglichkeiten zur weiteren Verbesserung er-



geben sich im Friedhof. Die für die Erdbestattung als Gruft gestalteten Gräber werden mit asphaltierten Wegen erschlossen. Sie sollten durch Pflasterwege ersetzt werden. Neue Begräbnisvarianten für die Urnenbestattung sind mittelfristig anzudenken.

Das stark befestigte Umfeld am „Haus der Bäuerin“ sollte entsiegelt und begrünt werden.

### 5. Dorf in der Landschaft

Das Angerdorf liegt auf einer Anhöhe zwischen Itzgrund und Maintal.

Die Umgebung ist von Wiesen und Äckern geprägt. Die Lage bietet Ausblicke nach Bamberg, Coburg, ins Maintal nach Vierzehnheiligen und Kloster Banz. Dieser Ausblick erfreut Wanderer, die auf den gut beschilderten Wegen unterwegs sind.

Nach großer Flurbereinigung in den 60er Jahren wird heute in Schritten versucht, Kleinstrukturen durch Obstbaumzeilen wieder herzustellen.

Der Erhalt und die Erweiterung von Streuobstwiesen im ortsnahen Bereich stellen einen harmonischen Übergang von bebautem Gebiet in die Landschaft dar. Aus ökologischer Betrachtungsweise bieten Streuobstwiesen einen Lebensraum von bis zu 5000 Tier- und Pflanzenarten.

Auch die Anlage von Benjeshecken als Rückzugsgebiet für Kleintiere muss hier hervorgehoben werden. Entlang der Straßen und Flurwege sollten die Pflanzungen fortgesetzt werden, aus ökologischer und ökonomischer Sichtweise.

Ein alter Steinbruch wird wieder zum „Üben“ genutzt, nach dem Motto „Altes erhalten“ und somit vor dem Verfall bewahrt. In diesem Areal soll neben Ringelnattern auch die äußerst seltene Kreuzotter (*Vipera berus*) gesichtet worden sein.





# Ebensfeld



Markt Ebensfeld  
Landkreis Lichtenfels

2.443 Einwohner



**Landrat**

Reinhard Leutner

**Bürgermeister**

Bernhard Storath

**Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege**

Michael Stromer

**Gemarkung**

962 ha, davon  
520 ha landwirtschaftliche Nutzung  
112 ha Wald

**Städtebauförderung**

seit 1985

**Betriebe in der Landwirtschaft**

4 Vollerwerbsbetriebe  
8 Nebenerwerbsbetriebe  
**Betriebe in Industrie und Gewerbe**  
140  
**Betriebe in sonstigen Bereichen**  
5

## 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Ebensfeld bildet die südliche Eingangspforte zum „Gottesgarten am Obermain“. Ebensfeld ist Hauptort des 22 Ortsteile umfassenden Marktes, der zugleich als Kleinzentrum mit sehr guter Infrastruktur fungiert. Bahnlinie und Autobahnanschluss sorgen für wirtschaftliche Prosperität. Das neue Logo: Ebensfeld – das Tor zum Gottesgarten – zeigt das Selbstverständnis. Die grünen Bäume stehen für den Ansberg und damit für die touristische Ausrichtung, die goldgelben Äcker stehen für die hohe Bedeutung der Landwirtschaft in der Marktgemein-

de, das blaue Band symbolisiert den Main und wirbt für eine intakte Natur. Die Marktgemeinde tätigte hohe Investitionen in ihre Infrastruktur, z. B. in die Schaffung einer Kläranlage und einer zentralen Wasserversorgung. Sie hat außerdem in den letzten Jahren eine Vielzahl von neuen Baugebieten ausgewiesen, das letzte 2007. Dennoch hat sie die Innenentwicklung ihres Marktgemeindegebietes im Visier. Besonders vorbildlich ist ein innerörtliches, kleines Baugebiet „An der Friedenslinde“.

Die seit 1985 laufende Städtebauförderung hat zu einer guten Gestaltung der Straßen- und Platzräume im Altortbereich beigetragen. Die aktuelle Neugestaltung des Kirchplatzes verleiht dem Platz eine neue Aufenthaltsqualität. Ebensfeld ist nicht nur Wohnstandort, sondern auch Arbeitsplatzstandort. Es gibt fünf Gastwirtschaften. Im Industrie- und Gewerbebereich allein sind 140 Betriebe ansässig. Auch das Handwerk spielt noch eine Rolle. 26 Firmen bieten Ortsansässigen und Einpendlern aus der Region Arbeitsplätze.

Bauliches Zeugnis für die Landwirtschaft sind die großen Hofstellen im Altortbereich. Es gibt noch vier Haupterwerbs- und acht Nebenerwerbsbetriebe.

Sofern die Notwendigkeit von Betriebserweiterungen besteht, gibt es Möglichkeiten im ausgewiesenen Gewerbegebiet.

Die Gemeinde setzt auch auf „Investitionen in Menschen“. Ebensfeld hat einen Kindergarten und eine Kinderkrippe sowie eine Schule. Den Senioren wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Auch die Integration von Ausländern ist eine der gemeindlichen Aufgaben.





Ebensfeld pflegt freundschaftliche Kontakte zu einer Partnergemeinde in Sachsen, mit der ein reger Austausch stattfindet.

## **2. Soziale und kulturelle Aktivitäten**

Als größter Ort unter den Teilnehmern am Wettbewerb verfügt Ebensfeld mit einer eigenen Pfarrei, einer Vielzahl an Vereinen, einer sehr guten Verkehrsanbindung und einer guten Versorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs durch die Geschäfte und Märkte wichtige Voraussetzungen für eine gute Situation im sozialen und kulturellen Bereich. Hinzu kommt, dass es am Ort mehrere praktizierende Ärzte und zwei Apotheken sowie Kindergarten und eine Volksschule mit sämtlichen Jahrgangsstufen gibt, deren breites Angebot über den normalen Unterricht hinaus besondere Erwähnung verdient.

Die hohe Effizienz, durch die sich sowohl die Jugend- als auch die Seniorenarbeit in Ebensfeld auszeichnet, ist nicht zuletzt Ergebnis eines guten Zusammenwirkens von Kirche und Kommune. Damit konnten auch Versorgungslücken, die nach der Schließung des Familienentlastenden Dienstes der Caritas entstanden waren, weitgehend überbrückt werden. Vorbildliches leistet man sowohl auf dem Gebiet der Integration von behinderten Menschen als auch bei der Integration der rund 30 Familien russlanddeutscher Herkunft. Einen sehr hohen Stellenwert hat die kulturelle Arbeit sowohl bei Kirche und Kommune als auch bei den Vereinen, mit der man ebenfalls alle Altersgruppen erreicht. Beispielhaft seien die Trachtenkapelle, die Obermaintaler Jugendkapelle, der Gesangverein Liederkranz und der Kinder- und Jugendchor Kehlbachspatzen genannt.

### 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Ebensfeld, als Hauptort des 22 Ortsteile umfassenden, gleichnamigen Marktes, hat sich vom ursprünglich landwirtschaftlich geprägten Straßendorf, zum attraktiven Kleinzentrum am Obermain entwickelt. Unterstützt durch die Städtebauförderung konnten seit 1985 vorrangig Straßenräume und Platzgestaltungen im Ortskern aus- und rückgebaut bzw. neu gestaltet werden.

Mit dem Ersatz großflächig (einheitlich) versiegelter Verkehrsflächen durch Pflasterungen, einschließlich neuer Wasserführung, freien Übergängen zu fußläufigen Zonen und begleitendem Baumgrün, wurden die Hauptentwicklungsachsen der Ortschaft (Nord-Süd) wieder deutlich sichtbar gemacht und dadurch nicht zuletzt auch die Wohn- und Lebensqualität aufgewertet. Den Ortskern, beginnend im Norden mit Kirche und Kirchplatz, bildet die dicht geschlossene Bebauung zwischen Hauptstraße und Unterer Straße. Umschlossen von zwölf „Neubaugebieten“ reihen sich vorrangig dreiseitige Hofformen auf langgestreckten, schmalen Grundstücken eng aneinander. Die Wohnhäuser, in der Regel giebelständig angeordnet, zeigen noch die typisch fränkischen Bauelemente. Zahlreiche Einzelanwesen sind bereits (zumindest äußerlich) saniert bzw. es wurde bereits mit Rückbaumaßnahmen (Fenster, Fassade) begonnen.

Ein räumlicher Abschluss wird im Süden durch die Friedenslinde mit dem dazugehörenden Platz erreicht.

Die hier entstandenen drei neuen Wohnanwesen können auf Grund ihrer Baukörper und Gestaltung als vorbildlich gelten und machen deutlich, wie im privaten Bereich gute bauliche Tradition und Materialwahl mit den heutigen Wohnansprüchen verknüpft werden können. Ebenso wurde dieses Ziel mit dem Neubau Hs.-Nr. 1 im Birkenweg verwirklicht.

Insgesamt zeigt die vorhandene Bausubstanz im Kerngebiet nach wie vor eine hohe und damit erhaltenswerte Qualität. An Einzelobjekten ist durch bereits erfolgte Erneuerungen das wachsende Verständnis für die ortstypische Bautradition ablesbar.

Die Pfarrei Maria Verkündigung und der erneuerte Kirchplatz bilden einen Mittelpunkt im Ort, der nur noch darauf wartet mit entsprechendem Leben ausgefüllt zu werden – eine echte Begegnungsstätte kann hier entstehen.

Für die weitere Innenentwicklung wäre es wichtig, dass sich die Hofräume und Gärten auch von der Straße her (mehr) öffnen. Die allesamt reizvollen Anlagen sind bisher nicht nur dem Besucher weitestgehendst verschlossen. Der Ausbau zur Verbesserung der Fußwegeverbindung entlang des Kehlbaues, mit begleitender Renaturierung, könnte ein wichtiger Schritt sein, die Wohnquartiere (verkehrsfrei) stärker an den Kern anzubinden.





Die Hadergasse, Mühlgasse und Kirchgasse haben ebenso wichtige Querverbindungsfunktionen und bedürfen auch weiterhin einer sorgfältigen Beratung mit Blick auf notwendige Privatmaßnahmen.

Mit der Sanierung des Kindergartens, der Schule und des Spielplatzes am alten Graben (Anwohner-Initiative) sind bereits Signale gesetzt, die es gilt, mit Feingespür für die Substanz fortzuführen. Ein Arbeitskreis mit planerischer Unterstützung wäre hilfreich.

#### ***4. Grüngestaltung und Grünentwicklung***

Der Kohlbach ist der markanteste Grünzug von Ebensfeld. Große Laubbäume und heimische Sträucher säumen das Bachbett. Diese grüne Oase sollte auch gegen den Widerstand einzel-

ner Bürger im jetzigen Pflegezustand erhalten bleiben.

Zwei gut durchgrünte Straßenzüge werten den Ortskern auf. Die neu gepflanzte Allee in der Hauptstraße und die Rotdornallee mit großzügigen Pflanzstreifen um die Bäume in der Unteren Straße sind gelungene Beispiele.



Das zusätzliche Grün mit blühenden Stauden und Sträuchern vor den Anwesen wird weitgehend von den Bürgern gepflegt. Die engen Hofstellen entlang dieser Straßen sind meist liebevoll mit Kletterpflanzen und Blumen geschmückt. Vereinzelte Hofbäume sind ortsprägende Elemente.

Der Außenbereich des Kindergartens ist vorbildlich durchgrünt, die Vielfalt an großkronigen Bäumen ist einzigartig.

Vorzeigecharakter hat der leicht modellierte Wiesen- Pausenhof der Schule mit Baumbestand.

Bei gutem Wetter wird nur dieser Bereich von den Schülern genutzt. Die praktische Unter- richtung im großflächigen, in mehrere Themenbereiche gegliederten Schulgarten und die Kartierung der Lindenbäume von Ebensfeld stärken das Umweltbewusstsein der jungen Generation und sind äußerst lobenswert.

Mächtige Linden geben dem Friedhof im oberen Teil einen würdigen Rahmen. Im unteren Teil stehen nur einige Koniferen. Diese sollten zugunsten von Lindenneupflanzungen gerodet werden.

Die an den Friedhof angrenzenden Baugebiete könnten durch Bäume im öffentlichen Bereich eine starke Aufwertung erfahren. Der Versiegelungsgrad auf privatem Grund vor den Häusern hat meist städtischen Charakter.

In allen gezeigten Baugebieten gibt es noch zu viele Nadelbäume in den Gärten. Hier ist Aufklärungsarbeit zugunsten von Laubgehölzen zu leisten.

## 5. Dorf in der Landschaft

Der Ort ist umgeben von landwirtschaftlicher Flur, die stark geprägt ist von vernetzenden Strukturen wie Baumreihen, Alleen, Hecken und bachbegleitenden Gehölzen sowie angelegten Benjeshecken. Obstgärten am Ortsrand verstärken die Eingrünung des Dorfes. Die Parkanlage des Bezirksklinikums Kutzenberg prägt eindrucksvoll die Umgebung von Ebensfeld.

In der Nähe liegt der Ansberg, der auf seiner Bergkuppe die St. Veits-Kapelle mit der größ-

ten zusammenhängenden Lindengruppe Europas beherbergt.

Die Mitglieder des örtlichen Gartenbauvereins haben sich seit Jahren der Pflege der Bildstöcke und Wegkreuze als Kulturdenkmäler angenommen, deren ältester aus der Zeit um das 14. bis 15. Jahrhundert stammen soll.

Das Naturfreibad - ein umgestalteter Baggersee - beherbergt einen hohen Baumbestand.

Das Pflanzen von verschiedenen Baumgruppen wie auch die Anlage von Streuobstwiesen gehen auf private Initiativen zurück.

Die vielen Rad- und Wanderwege sind überregional an das Wegenetz angebunden. Bänke und Brotzeitplätze laden zum Verweilen ein und bieten dem Naturfreund und Erholungssuchenden eindrucksvolle Rundblicke wie zum Staffelberg, nach Vierzehnheiligen, in die Eierberge, den Banzer Wald und den Thüringer Wald.

Während der Kehlbach bereits renaturiert ist, sollen die seit Jahren laufenden Renaturierungsmaßnahmen des Mains und der Kehlbachmündung bis 2011 abgeschlossen sein. Auch ein Bootsanlegeplatz ist entstanden.





## Ebrach



Markt Ebrach  
Landkreis Bamberg

1.107 Einwohner



### Landrat

Dr. Günter Denzler

### Bürgermeister

Max-Dieter Schneider

### Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Uwe Hoff, Alexandra Klemisch, Claudia Kühnel

### Gemarkung

1.035 ha, davon

323 ha landwirtschaftliche Nutzung

577 ha Wald

### Städtebauförderung

nein

### Betriebe in der Landwirtschaft

2 Vollerwerbsbetriebe

1 Nebenerwerbsbetrieb

### Betriebe in Industrie und Gewerbe

57

### Betriebe in sonstigen Bereichen

13

che Einsatz bei der Erneuerung der Außenanlagen des dreigruppigen Kindergartens.

Die weitere Entwicklung wird durch den Flächennutzungsplan und ein städtebauliches Sanierungskonzept geregelt. Die Umgestaltung des Marktplatzes mit interessantem Lichtprojekt ist dabei ein zentrales Thema. Zur Umwandlung des ehemaligen Bahngeländes in ein Baugebiet ist der Planungsauftrag erteilt. Außerdem entsteht neben dem, in Eigeninitiative bewirtschafteten, Naturschwimmbad auf 2,5 Hektar ein Campingplatz, der auch einen Bereich mit Waldspielplatz, Bastelwerkstatt, Barfußweg, Naturerlebnispfad sowie Boots- und Floßfahrten anbietet.

Ebrach entwickelt sich als staatlich anerkannter Erholungsort im Steigerwald im Bereich Fremdenverkehr und Erholung weiter. Dazu gehört auch der auf der ehemaligen Bahntrasse entlang der B 22 geplante Radweg, der bereits bis Burgwindheim ausgebaut ist und mit dem unterfränkischen Radwegenetz verbunden werden soll. In Planung ist außerdem ein Nordic-Walking-Parcour mit Waldmuseum.

Neben den ca. 200 Arbeitsplätzen in der Justizvollzugsanstalt gibt es zahlreiche Erwerbsmöglichkeiten in Handel und Handwerk. Die medizinische Versorgung ist durch Arzt, Zahnarzt, Apotheke, Therapiezentrum und Fitnessstudio gewährleistet.

Der Markt Ebrach ist somit für die Zukunft gut aufgestellt.

## 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Der Markt Ebrach ist aus dem ehemaligen Zisterzienserkloster hervorgegangen mit weiteren Ansiedlungen um den noch gut erhaltenen historischen Kern. Die Bevölkerungsentwicklung war seit 1950 rückläufig, stagniert aber derzeit bei ca. 1.850 Einwohnern. Der Markt tritt dem entgegen, indem er im Baugebiet „Am Gressinger Berg II“ jungen Familien den Kindergartenplatz für drei Jahre bezahlt.

Die Infrastruktur ist sowohl im technischen als auch im sozialen Bereich hervorragend abgesichert. Bemerkenswert ist dabei der ehrenamtli-





## ***2. Soziale und kulturelle Aktivitäten***

Das 1127 gegründete Zisterzienserkloster bestimmte über Jahrhunderte die Geschichte des Ortes. Erst 1803 wurde Ebrach im Zuge der Säkularisation ein Dorf im eigentlichen Sinn. Die Klosterkirche wurde Pfarrkirche. Dieser Umstand mag sie vor dem Schicksal anderer fränkischer Klosterkirchen bewahrt haben, die nach der Säkularisation der Spitzhacke zum Opfer fielen. Gleiches gilt für die seit 1851 als Strafanstalt genutzten ehemaligen Klostergebäude.

Klostergeschichte und die ebenfalls bereits über 150 Jahre währende Geschichte der heutigen Justizvollzugsanstalt prägen den Ort noch heute und bilden die Basis für sehr gute Angebote im sozialen und kulturellen Bereich für alle Altersgruppen.

Beginnend mit einem gut ausgestatteten und mit großer Beteiligung der Elternschaft sanier-

ten Kindergarten, über Volksschule und Realschule sowie eine auf dem Grund der ehemaligen Jugendherberge neu entstandenen großen Seniorenwohnanlage bis hin zu einer öffentlichen Bücherei bietet der Markt allen Generationen im sozialen Bereich eine sehr gute Grundversorgung.

Ähnliches gilt für die Freizeiteinrichtungen für Jung und Alt, die dank herausragendem ehrenamtlichen Engagements mit dem schön gelegenen Naturbad eine besondere Attraktion besitzen.

Vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten bieten die über 30 Vereine am Ort, die übers Jahr hin auch ein breites Angebot an öffentlichen Veranstaltungen organisieren.

Hervorzuheben im kulturellen Angebot ist der Ebracher Musiksommer, der überregionale Ausstrahlung besitzt.

Großes Augenmerk gilt der Vermittlung der Geschichte des Klosters. Ihr widmet sich der

Forschungskreis Ebrach, der bereits zahlreiche Veröffentlichungen hervorgebracht hat. Das vom Forschungskreis ehrenamtlich betreute Museum zur Ebracher Geschichte verfügt über besucherfreundliche Öffnungszeiten.

### 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Ebrach - das Denkmal in der Landschaft. Von Ebrach zu sprechen, heißt von der herrlichen, baukulturell hoch zu bewertenden Klosteranlage zu sprechen. Dies ist Geschenk und Aufgabe zugleich an die Gemeinde. Als räumlich prägend ist der Kernbereich zu benennen. Diesen gilt es von den umgebenden Siedlungsentwicklungen weiterhin frei zu stellen und ablesbar zu machen.

Auffallend ist, dass im Kernbereich zwei Teile zu unterscheiden sind. Der eine ist der „kulturelle“ Bereich, das große Denkmal mit der Nachnutzung in Teilbereichen durch die Justizvollzugsanstalt. Hier wird die Instandsetzung vorbildlich und mit sehr großem Aufwand umgesetzt.

Der andere Bereich ist der „gesellschaftliche“ Bereich. Dies ist die große Chance sich des kulturellen Erbes der Gemeinde anzunehmen. In einigen Fällen sind hier bereits vorbildhafte Sanierungen durchgeführt worden.

Ratsam ist es mit einem städtebaulichen Gesamtkonzept die Entwicklung der Gemeinde zielgerichtet voranzutreiben. Ansatz hierfür bietet die anstehende positiv zu bewertende Entwicklung hinsichtlich des Tourismus. Eine Vernetzung zwischen ehemaliger Bahnlinie, Lagerhausstraße und der Bamberger Straße bzw. Marktplatz bringen das derzeit ungenutzte Areal wieder in den Focus der Öffentlichkeit. Hier können Durchlässigkeiten mit Rad- und Fußwegen geschaffen werden, gerade im Bereich in der Bauernhofstraße. Lobend zu erwähnen sind auch die ersten Überlegungen zur Neugestaltung des Marktplatzes.

Im Privatbereich sollte die Innenentwicklung für den Kernbereich in Angriff genommen werden. Es gilt Nachnutzungskonzepte zu entwickeln um wieder Leben in die alte, erhaltenswerte Bausubstanz zu bekommen. Die guten Ansätze des Handwerkerhofs sind es wert intensiver verfolgt zu werden. Eine Mischnutzung von Arbeiten, Dienstleistung und Wohnen aber auch Infrastruktur für den Tourismus sind verfolgenswert. Einen Rat zur Baugestaltung zu geben hieße Eulen nach Athen zu tragen. Alles was die Gemeinde zu ihrer baugestalterischen Entwicklung braucht ist bereits am Ort vorhanden. Die Hierarchie in der Dachfarbe ist ganz konkret mit Naturschiefer für die Kultur und roten Biberschwanz für die Gesellschaft abzulesen. Der Sandstein ist als prägend



zu bezeichnen, auf die historische Fensterteilung und die Gestaltung der Türen ist peinlich zu achten, die Möblierung im öffentlichen Teil sollte eine dem Denkmal angemessene Ausformulierung bekommen.

Es gilt eigenes Bewusstsein für den Ort zu schaffen und die Qualitäten, die im „kulturellen Teil“ vorhanden sind, auf den „gesellschaftlichen“ Teil zu übertragen. Ein langer, steiniger Weg, der sich aber dauerhaft lohnen wird.

#### **4. Grüngestaltung und Grünentwicklung**

Ohne große staatliche Fördermittel wurden bereits einige Projekte umgesetzt.

Seniorenzentrum und Kindergarten besitzen hochwertige Außenanlagen, die gärtnerisch bzw. von der Spielgeräteausrüstung überzeu-

gen. Der Pausenhof der Grundschule sollte dagegen zur Steigerung der Attraktivität kurzfristig umgestaltet werden.

Das Freibad wurde zu einem attraktiven Naturschwimmbad umgewandelt. Verbesserungswürdig ist hier jedoch die bestehende bzw. fehlende Bepflanzung am Parkplatz. Die Bäume besitzen eine zu kleine Baumscheibe. Die Pflanzenqualität ist zu gering und eine einheitliche Baumart ist nicht vorhanden.

Großzügige Freiflächen wie der Kräutergarten und die Orangerie wirken sich nachhaltig auf das Erscheinungsbild aus. Ein dichter Bestand an Bäumen prägt das Umfeld des ehemaligen Klosters. Positiv tritt hier die bestehende Lindenbaumreihe auf dem Weg zum Freibad in Erscheinung.

Der stark versiegelte Marktplatz soll im Zuge eines Dorferneuerungsverfahrens umgestaltet werden. Dies erscheint dringend notwendig. Hierbei sollten die Hausvorflächen der Anwe-





sen in der Bamberger Straße mit einbezogen werden. Wünschenswert seitens der Grünordnung ist die Beratung der Hausbesitzer bei der Pflanzung von Pflanzen für die Fassadenbegrünung, wie Rose oder Wein. Dies trifft ebenfalls auf so manche Sandsteinmauer oder Fassade des ehemaligen Klosters zu.

Weiterhin erfreulich für die zukünftige Entwicklung von Ebrach wäre der Kauf der alten Bahntrasse und die Umwandlung als Parkplatz und Entlastungsstraße. Wünschenswert wären hier der Erhalt der Heckenstruktur und die Durchgrünung der Parkplätze.

### **5. Dorf in der Landschaft**

Der Ort liegt südwestlich von Bamberg als „Perle des Steigerwaldes“ an der B 22.

Das ehemalige Kloster und die ehemalige Abteikirche sind weithin sichtbare Zeichen und dominieren das Ortsbild.

In Ebrach kreuzen sich drei touristisch interessante Straßen und Wege: Die Straße der Residenzen von Bamberg und Würzburg, Die Steigerwaldhöhenstraße und der Kelten-Erlebnisweg. Umgeben ist der Ort von ehemaligem Klosterwald, der wiederum vollständig im Na-

tura 2000 Gebiet „Buchenwälder und Wiesen des Nordsteigerwaldes“ liegt. Diese Waldregion ist von internationaler Bedeutung für den Artenschutz und die zweitwichtigste Vorrangfläche für großflächige Waldschutzgebiete in Laubwaldgebieten von Deutschland. Innerhalb dieses Natura 2000 Gebietes befinden sich vier Naturschutzgebiete, die z.T. gleichzeitig Naturwaldreservate sind. Sie beherbergen eine Vielzahl seltener und bedrohter Arten, u.a. kommen hier sechs der acht europäischen Spechtarten vor.

An den Ort anschließende Streuobstbestände, die von Hochlandrindern beweidet werden, wurden durch Pflanzungen ergänzt.

Die attraktive Landschaft wird durch markierte Rundwanderwege erschlossen.

Hervorzuheben ist das Naturbad, das keine chemische Wasseraufbereitung hat und eine gute Grünplanung aufweist. Der Blütenflor ist während der gesamten Badesaison vorhanden.

Die Industriegewerke im Süden sind optimal eingegrünt, während das Neubaugebiet am Nordhang besser eingegrünt werden könnte.



## Effelter



Gemeinde Wilhelmsthal  
Landkreis Kronach

288 Einwohner



### Landrat

Oswald Marr

### Bürgermeister

Wolfgang Förtsch

### Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Engelbert Singhartinger

### Gemarkung

616 ha, davon  
290 ha landwirtschaftliche Nutzung  
288 ha Wald

### Dorferneuerung

ja

### Betriebe in der Landwirtschaft

3 Vollerwerbsbetriebe  
10 Nebenerwerbsbetriebe  
Betriebe in Industrie und Gewerbe  
7  
Betriebe in sonstigen Bereichen  
2

Dekanat Jugendheim an der Effelter Mühle. Effelter hat eine sehr gute Infrastruktur. Zwei Gaststätten können als Familienbetriebe bestehen. Es gibt eine freiwillige Feuerwehr, zehn Gewerbe- und Handwerksbetriebe mit 16 Beschäftigten und einen Getränkehandel.

Die Anbindung an den ÖPNV ist gegeben, auch ein Radwegeanschluss an den Radweg von Lahm nach Tschirn ist geplant.

Effelter hat eine sehr aktive Dorfgemeinschaft. Die Zukunftsgedanken zur Dorfentwicklung kommen aus der Bevölkerung. Der demographische Wandel oder das Problem, dass junge Familien auch Effelter verlassen, wurde als Aufgabe erkannt. Hinsichtlich der baulichen Entwicklung wird versucht, die alte Bausubstanz im Dorf wieder zu beleben und den Schwerpunkt auf die Innenentwicklung zu legen.

Effelter ist auf dem Wege zum ersten Bioenergiedorf in Oberfranken. Ein Landwirt begann mit dem Bau einer Biogasanlage. Eine Gaststätte und das Feuerwehrhaus nutzen bereits die Abwärme. Zehn Aktive, unterstützt vom Bund Naturschutz sammelten zahlreiche Informationen und organisierten insgesamt 122 Treffen. 4.000 Stunden ehrenamtliche Arbeit sind in den Planungsprozess für ein energieautarkes Dorf gesteckt worden. Mit der Biogasanlage und einer geplanten Hackschnitzelheizung soll die Energieversorgung für das Dorf sichergestellt werden. Inzwischen haben 36 Haushalte ihre Anschlussbereitschaft erklärt, mit einer Nettoinvestition von 800.000 €.

## 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Effelter ist ein Quellangerdorf in Sattelage mit einer Waldhufenflur im Frankenwald. Im Zuge der Gebietsreform verlor Effelter 1978 seine politische Eigenständigkeit und gehört seitdem zur Großgemeinde Wilhelmsthal. Bis heute spiegeln sich die Aktivitäten der Land- und Forstwirtschaft in den baulichen Zeugnissen des Dorfes wieder. Es arbeiten noch drei Vollerwerbs- und zehn Nebenerwerbsbetriebe in der Landwirtschaft. Einige ehemalige Landwirte verdienen ihr Geld in der Forstwirtschaft. Arbeitsplätze für Frauen bietet das evangelische





Effelner hat damit eines der wichtigsten Zukunftsthemen aufgegriffen und die Weichenstellungen für eine hohe Lebensqualität in einer intakten Kulturlandschaft getroffen. Die Vorbereitungsphase in der Dorferneuerung wird diese Bestrebungen weiter unterstützen und vertiefen.

## ***2. Soziale und kulturelle Aktivitäten***

Im erstmals 1223 urkundlich erwähnten Ort spielte seit Jahrhunderten der Obstanbau eine wesentliche Rolle. Nicht von ungefähr ist er im Ortsnamen verewigt. Seit einigen Jahren hat man sich dieser Tradition wieder verstärkt angenommen, deren Hintergrund Klemens Löffler, wie auch weitere, anhand von Quellen in einem kleinen Band zusammengestellt hat und damit bleibender Erinnerung eine wertvolle Basis gegeben hat.

Wie in anderen Bereichen auch, zeichnet den Ort im sozialen und kulturellen Bereich ein zukunftsorientierter Gestaltungswille aus, der ein großes Entwicklungspotential erkennbar macht.

In diesem Zusammenhang ist die Renovierung der Ferialkirche St. Peter und Paul zu sehen, deren Ausgestaltung man einem Rottweiler Künstler übertragen hat. Seine gelungene Verknüpfung der Kunst früherer Jahrhunderte mit Elementen der Gegenwart verdient ebenso Würdigung wie der Mut der örtlichen Verantwortlichen – mit dem vielleicht jüngsten Kirchenpfleger Oberfrankens an der Spitze – zu dieser Entscheidung.

Zwei gut frequentierte Gasthäuser, eines mit altem Tanzsaal, das Jugendheim in der alten Schule und die neue Schule, wo dem Musikverein, dem Sportverein und dem Gartenbauverein Räumlichkeiten für ihr an Jung und Alt gerichtetes Angebot zur Verfügung stehen, bieten eine sehr gute Basis für eine gute weitere Entwicklung.

Begünstigt wird diese durch eine günstige Verkehrsanbindung und das in unmittelbarer Nachbarschaft betriebene evangelische Dekanatsjugendheim Effelter Mühle mit Jugendzeltplatz.

Der in Dörfern des Frankenwalds vielerorts beklagte Abwanderungstrend junger Menschen dürfte auch angesichts der teilweise bereits in Umsetzung befindlichen Visionen künftig kaum auf Effelter übergreifen.

### 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Effelter gruppiert sich bis heute nahezu ungestört ringförmig um einen Quellanger als Dorfmittelpunkt. Die angrenzenden Außenbereiche entsprechen mit langgezogenen, schmalen Grundstücken bis zur Gemarkungsgrenze einer Waldhufenflur. Die mögliche bauliche Entwicklung ist durch einen rechtsverbindlichen Landschaftsplan und einen Bebauungsplan weitestgehendst vorgegeben. Notwendige Neubauten sollten sich dennoch so eng als möglich an den alten Ortsring anbinden. Mit den zu erwartenden Fördermöglichkeiten der Dorferneuerung können künftig auch Einzelmaßnahmen im privaten Bereich unterstützt werden.



Der Dorfanger als Zentrum bildet mit der Kirche, dem alten Schulhaus, dem Feuerwehrhaus, der ehemaligen Dorfschmiede, dem Schusterhaus, einem Wirtshaus mit Metzgerei, Bushaltestelle und dem neuen Dorfbrunnen einen in sich geschlossenen Lebensraum, der durch die Umnutzungen als Jugendheim (alte Schule) und Vereinsheim (neue Schule) aktives Gemeinschaftsleben ermöglicht und unterstützt.

Die Verwendung von landschaftstypischem Naturschiefer für Dächer und Fassadenverkleidungen, sowie Fenster mit historischer Teilung fallen hier angenehm auf und unterstreichen das „hochfränkische“ Ortsbild vorbildlich. Die Ferialkirche St. Peter und Paul wird derzeit noch saniert, der Innenraum erstrahlt bereits in neuem Glanz. Mit dem Baiersteich konnte durch Eigeninitiative das wichtige Element Wasser dem Anger erhalten werden.

Historische landwirtschaftliche Bausubstanz konnte bedingt durch den Strukturwandel bis auf ein Beispiel (Wohnstallhaus) nicht erhalten bleiben. Die Wandlung zum nahezu kompletten Bioenergiedorf zeigt jedoch den Willen der Einwohner, ihr Dorf Effelter zukunftsfähig auf-



zurüsten und dadurch dem Abwanderungstrend entgegen zu wirken.

Die jetzt mögliche planerische Unterstützung durch die Dorferneuerung kann mit einem geeigneten Arbeitskreis weitere sichtbare Zeichen bei der Dorfentwicklung setzen. Ortstypische Merkmale gilt es herauszuarbeiten, wobei im Bereich der Hofräume, der Zäune und der Grüngestaltung bereits gute Ansätze zu erkennen sind. Ein besonderes Augenmerk sollte auch auf die Nebengebäude gerichtet werden, wobei in der Farbgebung eine gewisse Zurückhaltung zu empfehlen ist.

Wenn das künftige Rad- und Wanderwegenetz vermehrt Besucher nach Effelter lenken wird, könnte auch ein kleiner Krämerladen wirtschaftlich tragbar sein. Das bisher gezeigte Engagement der Bürger und Vereine lässt eine konsequente lebens- und erlebnisreiche Weiterentwicklung von Effelter erhoffen.



#### 4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Als Bioenergiedorf mit Naherholungspotential hat sich Effelter große Ziele gesteckt, die es in Angriff nimmt. Die idyllische Lage auf dem Höherücken mit seinem Quellanger ist charakteristisch für das Dorfgebiet.

Der weitläufige Ort wird geprägt durch große Rasenflächen. Diese Eigenart ist unbedingt zu erhalten.

Es wird empfohlen, gerade durch die anstehende Dorferneuerung am Profil des Dorfes zu feilen, um die Eigenheiten und Potentiale herauszuarbeiten. Durch die Imagewerbung als Apfeldorf hat der Besucher eine gewisse Erwartungshaltung, die durch die geringe Zahl an Halbstammbäumen nicht gedeckt wird. Großzügige Streuobstanlagen in den Randzonen und straßenbegleitende Obstbaumreihen sollten das Ziel sein. Generell sind nur Hochstammobstbäume zu pflanzen.

Weiterhin sollte auf eine zurückhaltende Gestaltung abgezielt werden. Nicht überladene, oberbayerische Balkone, sondern einfache Geländer aus senkrechten Stabfeldern sind regionaltypisch. Auch der Versiegelungsgrad ist ein wichtiges Thema. Die Mischung aus abgestuften Belagsarten besitzt dörflichen Charakter. Hier sind im Besonderen die Gasthäuser gefragt, die durch Rückbau bzw. sensible Gestaltung mehr Potential besitzen. Einfach gesplittete und baumüberstandene Freiflächen überzeugen hier am besten.

Sehr begrüßenswert ist es, dass im Bereich Naturschutz zahlreiche Nistkästen für Vögel und Fledermäuse aufgehängt wurden. Auch die gestaltete Böschung mit vielen Nist- und Unterschlupfmöglichkeiten ist sehr positiv. Sehr sensibel sollte auch mit der Pflanzung von Koniferen umgegangen werden. Große Bestände, wie bereits sichtbar, sind nicht sehr typisch.

#### 5. Dorf in der Landschaft

Der Ort ist ein typisches Quellangerdorf mit quer nach außen zu den Flurstreifen hin stehenden Scheunen. Die einzelnen Flurstreifen verlaufen meist parallel in Terrassen zueinan-

der bis an die Grenze der Gemarkung. Die Bebauung passt sich weitgehend harmonisch in die Landschaft ein.

Der Übergang in die Landschaft erfolgt über die bestehenden Gärten. Am Ortseingang zeigt die „Allee für Neugeborene“ (Bäume werden vom Obst- und Gartenbauverein gestellt) die Bedeutung von grünen Strukturen für die Bevölkerung. Am nordwestlichen Ende des Dorfes in Richtung Dobertal befinden sich eine Hecke sowie ein Insektenhotel, das einerseits als harmonischer Übergang vom Rand des Dorfes in die freie Landschaft, als auch zur Vernetzung von Hecken für Kleintiere dient. Ein Naturlehrpfad bietet die Möglichkeit, sich intensiver mit den Zusammenhängen in der Natur zu beschäftigen. Eine Weiterführung des Naturlehrpfades wäre wünschenswert.

Für die Anlage des Dammwildgeheges im Außenbereich wurde die Topographie gut genutzt und das Areal insgesamt harmonisch eingegrünt. Im Bereich des Reitstalls, der wesentlich exponierter liegt, ist eine weitere Eingrünung von Vorteil. Der Obst- und Gartenbauverein eröffnet durch den Bau neuer Stege im Wiesental eine Nutzung des bestehenden Wegenetzes sowohl für den Wanderer als auch den Spaziergänger. Das Wiesental bietet die Möglichkeit seltenen Tier- und Pflanzenarten, wie das Wacholderknabenkraut, dem Schwarzstorch oder der Wasserramsel, geschützte Rückzugsgebiete zu erhalten.

Die Effelter Mühle im Dobertal mit dem Zeltplatz sowie der vom Obst- und Gartenbauverein gepflegten Kopfweiden stellen ein markantes Ensemble dar. Im Krümpeltal könnte der Krümpelteich wieder hergestellt werden und so dem Wanderer die Flößerei aus vergangenen Zeiten interessant vermittelt werden. Die schonende Anlage und der Ausbau von Radwegen kann sicherlich als ein wichtiger Aspekt für die Zukunft angesehen werden. Strukturen außerhalb des Dorfes wie die neu renovierte Haazn-Marter zeigen die Bedeutung von historischen Kulturstätten für den Ort.



# Effeltrich



Gemeinde Effeltrich  
Landkreis Forchheim

2.298 Einwohner



**Landrat**  
Reinhardt Glauber

**Bürgermeister**  
Richard Schmidt

**Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege**  
Ernst Deutsch

**Gemarkung**  
2.704 ha, davon  
765 ha landwirtschaftliche Nutzung  
582 ha Wald

**Städteförderung**  
ja

**Betriebe in der Landwirtschaft**  
3 Vollerwerbsbetriebe  
51 Nebenerwerbsbetriebe  
**Betriebe in Industrie und Gewerbe**  
31  
**Betriebe in sonstigen Bereichen**  
-

## 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Neben dem schon sehr alten Anbau von Meerrettich hatte in Effeltrich die Obstbaumzucht, insbesondere die des Apfels eine ganz herausragende Bedeutung.

Der Apfel zierte deshalb auch das Wappen der Gemeinde.

Die Einwohnerzahl von Effeltrich hat sich seit 1970 mehr als verdoppelt. Sehr positiv zu werten ist der mit 21,2 % weit über dem Landesdurchschnitt liegende Anteil von Kindern und Jugendlichen.

Die Wohnbauentwicklung wurde über einen

Flächennutzungsplan und vier Bebauungsplänen gesteuert. Dabei fällt die bis an den Dorfkern heranreichende Begrünung angenehm auf. Einzelne Maßnahmen wurden über die Städtebauförderung verwirklicht. Von 1981 bis 1985 wurde eine Feldflurbereinigung erfolgreich durchgeführt.

Die Straßenanbindung der Gemeinde ist sehr günstig, die Infrastruktur ist in Ordnung. Die Stromversorgung wurde nicht an einen überregionalen Anbieter abgegeben, sondern wird in Eigenregie geführt.

Hinsichtlich Arbeitsplätze ist Effeltrich sehr gut aufgestellt. Es gibt 31 Gewerbe- und Handwerksbetriebe, 153 Dienstleistungsbetriebe, 19 Vollerwerbslandwirte sowie 16 Baumschulen und Gartenbaubetriebe. Außerdem hat sich ein High-Tech-Betrieb im Bereich Messtechnik mit 30 Beschäftigten angesiedelt.

## 2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Als das „Trachtendorf“ Oberfrankens ist Effeltrich längst auch weit über den Regierungsbezirk hinaus bekannt. Zu verdanken ist dies einer über Jahrzehnte gewachsenen gewissenhaften Pflege von Geschichte, Kultur und Brauch, an die Kirche und Schule sowie einige der Vereine auch die Jugend sehr frühzeitig heranzuführen.



Das ganze Jahr über wird den Einwohnern aller Altersgruppen von Kirche, Schule und den etwa 20 Vereinen ein äußerst breites Angebot für gemeinschaftliche Aktivitäten gemacht, das auch Neubürgern eine rasche Integration ermöglicht.

Mit dem Pfarrzentrum und dem Jugendheim neben der Kirchenburg stehen den Vereinen zusätzlich zu den Räumlichkeiten in der Schule und in Gasthäusern gleich mehrere Veranstaltungsorte unterschiedlicher Größe und Ausstattung zur Verfügung.

Nahezu alle Vereine zeichnen sich durch eine sehr gute und alle Altersgruppen erreichende Arbeit aus. Beispielhaft sei der Sportverein genannt, dessen erfolgreiche Jugendarbeit in verschiedenen Sparten weit über Effeltrich hinaus bekannt ist.

Die Versorgung im Gesundheitsbereich durch eine größere Gemeinschaftspraxis und eine Apotheke ist ebenso als sehr gut zu bewerten

wie die mit Geschäften für den täglichen Bedarf und die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr.

Im kulturellen und sozialen Bereich verfügt der Ort somit über nahezu ideale und kaum mehr zu verbessernde Verhältnisse.

### ***3. Baugestaltung und Bauentwicklung***

„Erdung- Heimat-Tradition“, großes Potential in der Baugestaltung ist in Effeltrich zu sehen. Als Beispiele seien erwähnt: Die für Oberfranken einmalige Kirchenburg mit dem Friedhof, der Dorfplatz mit der 1000-jährigen Linde, das Rathaus, der neue Pfarrhof sowie das nähere Umfeld zum Dorfplatz mit gut gestalteten Gassen mit phantastischer Bausubstanz die teils erneuert bzw. liebevoll gepflegt wurde.



Leerstand von Bausubstanz ist kein Thema, im Gegenteil. Die Ortsentwicklung hat sich in Form von neuen angemessenen Baugebieten manifestiert, um die Zuzüge an Bevölkerung aufzunehmen. Grünräume in der Art von „grünen Fingern“ reichen bis an den Ortskern heran und binden den Ort nach wie vor sehr gut in die Landschaft ein.

„Gelebte Tradition in lebendiger Umgebung“ dies ist das Motto der gesellschaftlichen Aktivitäten, welche Effeltrich überregionale Beachtung haben angedeihen lassen.

Die Ortsdurchgangsstraße bildet derzeit ein teilendes Element. Die Beschäftigung mit der Problematik wäre wünschenswert. Ein integriertes Handlungskonzept wäre darüber hinaus Grundlage für die künftige Entwicklung von Effeltrich.



Hier sollten Themen wie Lage in der Landschaft, Verkehr sowie die Baugestaltung aktiv diskutiert werden. Die Straße sollte als verbindender öffentlicher Raum gestaltet werden. Dadurch kann es auch gelingen die Themen der Tradition, die im Bereich der Trachten und des gesellschaftlichen Jahresablaufs bereits vorbildlich gepflegt werden, auch im Bereich der Baugestaltung voranzutreiben. Die hervorragenden Beispiele der Hausgestaltung aus der vergangenen Flurbereinigung sollten stärker ins Bewusstsein gebracht werden um künftige Entwicklungen in diese Richtung zu lenken. Insgesamt wäre die Entwicklung eines Gesamtkonzepts unter Bürgerbeteiligung mit zusätzlichen Angeboten in der Privatberatung erforderlich um eine ganzheitliche Entwicklung im Ort zu erreichen. Vorbilder gibt es genügend in Effeltrich.



#### 4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Effeltrich ist vom Obstbau geprägt. Das Baumschulwesen und der Anbau von Apfelbäumen haben hier eine lange Tradition. Das Erscheinungsbild wird daher von zahlreichen Gärtnereien, Baumschulen und Garten- und Landschaftsbaubetrieben dominiert.

Seltene Pflanzenarten gehören ebenso zum Erscheinungsbild wie zahlreiche Bäume entlang der Dorfstraßen. Die hervorragend eingegründete Kirchenburg und die „1000-jährige Linde“ sind die Wahrzeichen des Dorfes.

Mehrere Grünzüge reichen bis in das Ortszentrum und vernetzen Dorf mit Landschaft. Effeltrich ist in seiner Prägung und trotz der beträchtlichen Größe ein grünes Dorf geblieben. Leider wirkt das Erscheinungsbild entlang der stark befahrenen Ortsstraßen aufgrund des massiven Ausbaus eher dorfuntypisch.



Abseits der Durchfahrtstrassen prägen jedoch prächtige und gut sanierte Einzelanwesen das Dorf. Viel Liebe zu den Gestaltungsdetails sind durch Fassadenbegrünung und Blumenschmuck spürbar. Die Neubaugebiete sind mittels großzügiger Gehölzriegel gut eingegrünt. Kleinere Aufwertungsmöglichkeiten ergeben sich im Pausenhof der Grundschule. Vor den Gebäuden könnten mittels Fassadenbegrünung weitere Akzente gesetzt werden. Langfristig sollte über eine einheitliche Darstellung der Gartenbaubetriebe im Ortseingangsbereich nachgedacht werden. Die individuelle Darstellung sollte sich gerade im Ortseingang einer einheitlicheren und zurückhaltenden Gestaltung unterordnen.

### 5. Dorf in der Landschaft

Das im Vorland der Nördlichen Frankenalb befindliche Effeltrich zeichnet sich durch eine strukturreiche und fein gegliederte Feldflur aus. Alte Streuobstbestände, Hecken, markante Einzelgehölze und Feldgehölze bereichern das landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzte Offenland um den Ort sowohl optisch als auch ökologisch (Biotopverbund).

Kleine Wäldchen und Feldgehölze, die bis an den Ort heranreichen, binden den Ort gut in die Landschaft ein. An den Ortseingängen der überörtlichen Straßen befinden sich Baumschulen, Staudengärtnereien und Gartengestaltungsbetriebe, die somit das „grüne“ Erscheinungsbild des Ortes zudem wesentlich mitprägen.

Der Ortsrand nach Westen entlang der Kreisstraße in Richtung Boxdorf sollte allerdings keine weitere Ausbreitung erfahren, um eine unschöne, bandartige Siedlungsentwicklung zu vermeiden.

Aufgrund der langen Tradition der Obstbaumzucht in Effeltrich sowie der Lage im Naherholungsbereich des Ballungsraumes Erlangen/Nürnberg/Fürth erscheinen Maßnahmen für den Naturtourismus sinnvoll, wie z.B. die Anlage eines Obstlehrpfades.





## Großgarnstadt



Gemeinde Ebersdorf  
Landkreis Coburg

644 Einwohner



### Landrat

Michael Busch

### Bürgermeister

Bernd Reisenweber

### Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Thomas Neder

### Gemarkung

679 ha, davon  
494 ha landwirtschaftliche Nutzung  
100 ha Wald

### Dorferneuerung

ja

### Betriebe in der Landwirtschaft

7 Vollerwerbsbetriebe

3 Nebenerwerbsbetriebe

### Betriebe in Industrie und Gewerbe

32

### Betriebe in sonstigen Bereichen

8

1990 die Dorferneuerung. Der gemeinsam mit den Bürgern erarbeitete Dorferneuerungsplan aus dem Jahr 1996 wird nach und nach umgesetzt. Sehr lobenswert sind die monatlichen Treffen der Arbeitskreise, in denen weitere Aktivitäten entwickelt werden.

Durch die Kreisstraße CO 13, die bei Ebersdorf in die B 303 mündet und durch den Autobahnanschluss an die A 73 ist Großgarnstadt an den überörtlichen Verkehr hervorragend angebunden.

Bereits seit 1975 ist die zentrale öffentliche Wasserversorgung gesichert und die Abwasserbeseitigung ist durch eine eigene Kläranlage gewährleistet.

Das Motto von Großgarnstadt heißt: „Wir machen unser Dorf fit!“ Dies kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass Wohnen und Arbeiten im Dorf eine realistische Alternative darstellen. Zwei Metzgereien, zwei Gasthäuser, Bäckerei, Dorfladen und Schreinerei sichern die Grundversorgung.

Besonders auffällig ist die positive Innenentwicklung. Es gibt keine Leerstände und durch gelungene Umnutzungen ist der Bestand des alten Ortskerns gesichert.

## 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die früher landwirtschaftlich geprägte Ortschaft Großgarnstadt hat sich aufgrund des Strukturwandels zu einer attraktiven Wohngemeinde entwickelt. Der Flächennutzungsplan aus dem Jahre 1998 weist den historischen Dorfkern und die ursprüngliche Dorflage als Dorfgebiet aus. Im Südwesten und Nordwesten ist die weitere Entwicklung durch Bebauungspläne geregelt. Im Norden sind Flächen für gewerbliche Ansiedlungen vorgesehen. Im Anschluss an ein Flurbereinigungsverfahren der sechziger und siebziger Jahre läuft seit



## 2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Für einen Ort dieser Größe verfügt Großgarnstadt über eine sehr gute Grundversorgung mit Läden und Dienstleistungen für die verschiedenen Bereiche des täglichen Bedarfs (u. a. Metzgerei, Bäckerei mit Lebensmittelgeschäft), was nicht zuletzt älteren Bürgerinnen und Bürgern zugute kommt. Überdies ist der Ort recht gut an den öffentlichen Nahverkehr angebunden. Außerdem kann dreimal pro Woche ein „Anruftaxi“ zu Bustarifen genutzt werden. Neben dem Obst- und Gartenbauverein und der Freiwilligen Feuerwehr ermöglichen vier Kultur- und Sportvereine allen Generationen eine aktive Beteiligung am Gemeinschaftsleben. Sehr vielfältig sind die Möglichkeiten zu musikalischer Betätigung. Traditionelles Liedgut pflegt der Gesangverein. Andere musikalische Erfahrungen ermöglichen der kirchliche Gospelchor und die Musicalprojekte der Evangelischen Jugend.

Die Pflege traditioneller Bräuche und die Vermittlung der Dorftradition werden seitens der Kirche, der Vereine und verschiedenen Familien im Ort gewissenhaft wahrgenommen, wobei die Aktivitäten der Gruppe „Spurensuche“ besondere Erwähnung und Ermutigung zur schriftlichen Dokumentation des Erarbeiteten verdienen.

Mit dem „Wankhaus“ steht der Bevölkerung ein multifunktionales Gemeindezentrum zur Verfügung (Veranstaltungsort, Volkshochschule mit einem breiten Angebot für Jung und Alt, Sportsaal). An „institutionalisiertem“ Angebot sind im sozialen Bereich noch die generationspezifischen Einrichtungen der Kirche (z. B. Mutter-Kind-Gruppe, Jugendgruppe, Seniorenkreis) zu erwähnen.

Schließlich macht die Tatsache, dass die Volkshochschule Ebersdorf nach wie vor mehrere Grundschulklassen in Großgarnstadt beibehält, den Ort für Familien mit Kind zusätzlich attraktiv.



### 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Die ursprüngliche Gestalt von Großgarnstadt ist die eines Haufendorfs, bestehend aus einzelnen Hofanlagen. Durch die nicht stattgefundenen Erbteilung präsentiert sich der Ort großzügig. Die Nutzungen reichen von vormalig hauptsächlich Landwirtschaft und Handwerk bis zur jetzigen Industrie, die Bausubstanz wurde aktiv und teilweise äußerst kreativ umgenutzt, wodurch kaum Leerstände zu verzeichnen sind. Die Ortsmitte ist eindeutig ablesbar mit Kirche und Gemeindehaus und kann als identitätsstiftend bezeichnet werden. Lobenswert ist die Stimmigkeit von äußerer Hülle und gesellschaftlichem Inhalt der Häuser. Prägend ist die große Anzahl von denkmalgeschützten Gebäuden, welche die Tradition des Ortes bis in die Gegenwart zu transportieren vermag. Die Höfe erscheinen mächtig in zwei-



geschossiger Form und bilden Zwei- bzw. Dreiseithöfe, die sich offen zum Straßenraum präsentieren. Die Linienführung der öffentlichen Bereiche, die Übergänge zu den Privatanwesen staffeln sich in guter Art und Weise.

Es ist bereits von der Dorfgemeinschaft erkannt, welche Bauweise und welche Materialien historisch zum Einsatz kamen. Das ursprüngliche Fachwerk wurde im Laufe der Zeit durch Sandstein ersetzt, bzw. als Wetterschutz verschiefert. Alle Erscheinungsbilder haben ihre Berechtigungen und stehen selbstverständlich nebeneinander. Durch ein Qualitätsbewusstsein im Bereich der Baugestaltung kann sich eine zusammenhängende Erscheinung innerorts ergeben. Die einzige Qualität die zählt, ist die fachgerechte Ausführung der Baudetails. Hierzu ist, wie auch bereits 2006 angemerkt wurde, der Arbeitskreis „Ortsbild“ innerhalb der Dorferneuerung angehalten, sich aktiv mit dem Thema der Baugestaltungsrichtlinien zu beschäftigen um sie noch besser in der Gesellschaft zu verankern.

Zur Bauentwicklung ist anzuraten, dass die Weiterentwicklung des Ortes in der Innenentwicklung liegen wird. Das Motto der Dorfgemeinschaft, „das machen wir für uns“ ist vorbildlich und kann durch die aktive Nutzung der Beratungsangebote noch gesteigert werden.



## 4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Die Liebe der Bürger zu ihrem Dorf und zum Grün ist hier spürbar. Große Bäume prägen Großgarnstadt besonders im historischen Kern. Hausbäume gehören wie selbstverständlich als gestaltende Elemente dazu. Alte Obstgärten, auch im Ort, bewahren den dörflichen Charakter. Lobenswert ist der teilweise Rückbau der Teerflächen im Bereich der Schuleichen, um diese Zeugen vergangener Zeiten möglichst lange zu erhalten.

Die Bäume werden sinnvoll ergänzt durch Sträucher, Kletterpflanzen, blühende Stauden und den Blumenschmuck an den Häusern. Auffällig ist, dass heimische Sträucher, wie z.B. der Holunder, auch dort wachsen dürfen, wo sie die Vögel zufällig ausgesät haben.

Es sollte weiter dafür geworben werden, den Versiegelungsgrad in alten Hofflächen zurückzubauen und Nadelbäume durch Laubgehölze zu ersetzen.



Eine Begrünung der Mauer unterhalb der alten Schreinerei durch Kletterpflanzen oder Sträucher, würde sich optisch sehr positiv auswirken.

Besonders erwähnt werden müssen die umfangreichen Aktionen des Gartenbauvereins und gleich gesinnter Bürger. Neupflanzungen von Gehölzen und die Pflege von öffentlichen Grünflächen sind beispielgebend. Äußerst wichtig ist die Jugendarbeit mit den „Öko-Kids“. Hier wird frühzeitig das Umweltbewusstsein geschärft und der Grundstein zum Erhalt alter Werte gelegt.

### **5. Dorf in der Landschaft**

Der Ort liegt inmitten der welligen Hügellandschaft des Itz-Baunach-Hügellandes. Die überwiegend landwirtschaftlich genutzte Feldflur, die den Ort umgibt, wird durch Ufergehölzsäume der Bachläufe sowie kleinere Wäldchen gegliedert. Diese Strukturen gilt es zu erhalten und im Sinne eines Biotopverbundes zu ergänzen. Diesem Ziel folgend wurde bereits der Talbereich des Schmierbaches in Richtung Ebersdorf durch entsprechende Maßnahmen und Grunderwerb aufgewertet. Dies dient zum einen dem Arten- und Biotopschutz – Stichwort Ameisenbläuling – und zum anderen der Naherholungsfunktion der Landschaft. Die fußläufige Anbindung des Schmierbaches an Großgarnstadt wurde mit der Pflanzung einer Zwetschgenreihe am alten Postweg bereits begonnen und soll noch in Richtung Kläranlage verlängert werden.

Die Einbindung des Ortes in die Landschaft ist durch Gehölzstrukturen überwiegend gut gegeben. Besonders zu erwähnen sind dabei drei alte, gehölzgesäumte Hohlwege. Diese könnten noch weiter durch Gehölze entlang der Wege (Baumreihe, Hecke, etc.) in die Landschaft verlängert werden. Grundsätzlich würden sich die Flurbereinigungswege für Pflanzungen (Obstbäume, etc.) anbieten.

Eine verstärkte Eingrünung der bestehenden Biogasanlage wäre zudem wünschenswert.

Sehr positiv ist die Dorfdokumentation zu bewerten, in der auf der Grundlage einer



Bestandsaufnahme konkrete Maßnahmenvorschläge entwickelt wurden. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde und anderen Partnern sollte nun weiter an der Umsetzung gearbeitet werden.



# Großschloppen



Stadt Kirchenlamitz  
Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge

70 Einwohner



## Landrat

Dr. Karl Döhler

## Bürgermeister

Thomas Schwarz

## Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Christian Kreipe

## Gemarkung

18 ha

## Dorferneuerung

ja

## Betriebe in der Landwirtschaft

5 Vollerwerbsbetriebe

1 Nebenerwerbsbetrieb

## Betriebe in Industrie und Gewerbe

0

## Betriebe in sonstigen Bereichen

0

pen großgeschrieben. Eine Biogasanlage mit Abwärmenutzung, mehrere Photovoltaikanlagen sowie Hackschnitzelheizungen sind in Betrieb. Jede Hofstelle hat eine biologische Kläranlage.

Die Ortsentwicklung orientiert sich an einem umsetzungsorientierten Flächennutzungsplan mit integrierter Landschaftsplanung. Ein Bedarf für den Bau von neuen Wohnhäusern besteht nicht und so werden auch keine neuen Baugebiete ausgewiesen. Der Ortskern ist intakt, es gibt keine leerstehenden Gebäude. Viele Nebengebäude werden um- und wiedergenutzt, u. a. auch zur Holzlagerung. Beeindruckend für eine Umnutzung ist die Dorfhalle „Bruck“, die als Gemeinschaftshalle den vielfältigen Aktivitäten der Dorfgemeinschaft Raum gibt.

Das integrierte Entwicklungskonzept „Zukunft nördliches Fichtelgebirge“ gibt auch für die Gemeinde wichtige Entwicklungsziele vor. Als „Kartoffeldorf“ hat sich Großschloppen in der Region einen Namen gemacht. Es liegt am Kartoffellehrpfad. Auch ein überregionaler Radweg tangiert das Dorf.

In der Ortschaft wurde von 1958 – 1964 eine Flurbereinigung durchgeführt. Die angelegten Ringwege erschließen das Dorf rückwärtig. 1987 begann dann die Dorferneuerung, die mit gestalterisch gelungenen öffentlichen und privaten Maßnahmen den dörflichen Charakter in besonderer Weise hervorgehoben hat. Von 1995 bis 2005 erfolgte auch eine Waldflurbereinigung.

## 1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Großschloppen entstand siedlungsgeschichtlich an einer Quellmulde, ist benannt nach dem Schloppenbach (slawisch: slopan: die Bachschnelle) und wird in seiner Ortsgestalt von großen landwirtschaftlichen Hofstellen geprägt. Es gibt noch fünf Haupterwerbsbetriebe (Milchvieh- und Schweinemastbetriebe, Kartoffelvermarktung, Urlaub auf dem Bauernhof), die einen nicht unerheblichen Wirtschaftsfaktor darstellen. Ein Betrieb arbeitet im Nebenerwerb und widmet sich der Schafhaltung. Das Thema „Energie“ wird in Großschlop-





Aus der Rechtlergemeinschaft ist inzwischen ein Dorfverein hervorgegangen. Das neu eröffnete Dorfcave im Herzen der Ortschaft wird die Fremdenverkehrsfunktion für die Region unterstützen.

sen an verschiedenen Stellen und wird dadurch geradezu zu einem historischen Erkundungsgang durch Großschloppen eingeladen. Vom Frühjahr bis zum Herbst dient das ehemalige Bushäuschen als „Kartoffelmuseum“. In diesem wohl kleinsten „Museum“ Oberfrankens wird der Kartoffelanbau in den 1950er-Jahren dokumentiert.

## **2. Soziale und kulturelle Aktivitäten**

Jahrzehntelange kontinuierliche Arbeit an der Erhaltung und Förderung des örtlichen Kulturgutes und Gemeinwesens hat im „Kartoffeldorf“ Großschloppen im sozialen wie im kulturellen Bereich hervorragende Grundlagen geschaffen für eine lokale Identität der Ortsbewohner.

Nicht ein zentrales Museum bietet hier das Zentrum des historischen Gewissens im Ort, sondern man begegnet der Geschichte und einst das dörfliche Leben prägender Zeugnis-





Ein „Kartoffellehrpfad“ in und um den Ort ergänzt das dort Gezeigte und fördert so auch ganz nebenbei das Geschichtsbewusstsein der Jüngsten im Ort gerade zu spielend.

Schaltzentrale der meisten Aktivitäten der Dorfgemeinschaft ist der Dorfverein, der auch für die Renovierung und den Betrieb der sehr geräumigen und vielseitig nutzbaren Dorfhalle verantwortlich zeichnet.

Den Schwerpunkten Garten- und Landschaftspflege sowie Obstanbau widmet sich der Obst- und Gartenbauverein, der auch intensive Jugendarbeit betreibt.

Der Pflege traditioneller Bräuche nimmt sich vor allem die Landjugend Reicholdsgrün an, der mehrere junge Frauen und Männer aus Großschloppen angehören und deren Volkstanzgruppe zu den aktivsten in Oberfranken zählt. Mit der „Bruck“ besitzt die Dorfgemeinschaft nicht nur für Tanzveranstaltungen ideale Räumlichkeiten.

### 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Großschloppen präsentiert sich dem Besucher als grüne Insel in der vornehmlich durch Ackerbau und Grünlandbewirtschaftung geprägten, hier offenen Feldflur des Fichtelgebirges. Spannungsvoll führt die Dorfstraße in sanftem

Schwung zum zentralen Mittelpunkt der Ortschaft. Fast kreisrund gruppieren sich die einzelnen Hofstellen und Wohnanwesen um das sorgfältig erhaltene Biotop mit dem renaturierten Dorfweiher.

Das bereits 1356 urkundlich erwähnte Quellmuldendorf hat seine, durch die Landwirtschaft geprägte, Siedlungsform bis heute nahezu beibehalten. Nur bedingt durch die erforderlichen Gebäudeabmessungen und der hierfür nötigen Grundflächenansprüche schieben sich die Gemeinschafts-Biogasanlage und ein moderner Milchviehlaufstall zwangsläufig über den Ortsrand in den Außenbereich hinaus. Eine Anbindung an den Innenbereich durch standortgerechte Baumbepflanzungen ist vorbereitet.

Auffallend ist die weiträumige Anordnung der einzelnen Hofstellen. Dabei unterstreichen die fließenden Übergänge zwischen öffentlichem Grün und privaten Bereichen noch zusätzlich den gewollt offenen Siedlungscharakter. Zäune beschränken sich, wenn überhaupt vorhanden, lediglich auf die Abgrenzung zum Nutzgarten oder den dem Wohnen unmittelbar zugeordneten Außensitzplätzen.

Die in der Regel landwirtschaftlich geprägten Hofstellen sind alle noch in der Ursprungsform erhalten geblieben und werden im Haupterwerb (5 x) bzw. im Nebenerwerb (1 x) weiterhin bewirtschaftet. Besonders beeindruckend zeigen sich die extrem großen Scheunen und Ne-

bengebäude, die sogar im Einzelfall wieder in alter Form und Größe erneuert wurden und damit das Ensemble meist dreiseitig schließen oder ergänzen. Alle Wohnhäuser, auch die Neubauten und Erweiterungen, übernehmen wie selbstverständlich den fränkischen Bautyp mit rechteckigem Baukörper, steilgeneigtem Satteldach ohne ausladende Vorsprünge und einfache Fassaden ohne Vor- und Rücksprünge, auch keine Balkone.

Bei zahlreichen Sanierungen und Neubaubeispielen ist die sorgfältige Auswahl der verwendeten Baumaterialien, Farben und das handwerkliche Können bis ins kleinste Detail ablesbar.

Echte zweiflügelige Fenster mit glasteilender Sprosse, Fensterläden und bescheiden kleine Dachgauben ergänzen das durchgehend positive Gesamtbild. Bausünden der 60er-Jahre sind, mit einer Ausnahme incl. Jägerzaun, nirgends zu entdecken. Die in der Regel glatt verputzten Fassaden zeigen eine einheitlich zurückhaltende Farbgebung.

Leerstände gibt es im Dorf nicht, Immer konnten Häuser Wohnzwecken dienen, oder Stallungen und Nebengebäude für Gewerbe oder Urlaub auf dem Bauernhof nutzbar gemacht werden.

Ein weiterer zentraler Treffpunkt ist die sogenannte „Bruck“, die ergänzt durch sanitäre Anlagen und einem Küchenbereich, für kulturelle und private Veranstaltungen zur Verfügung steht. Bescheiden im äußeren Erscheinungsbild präsentiert sich die Dorfhalle im Inneren als Schmuckstück handwerklicher Bautradition. In Eigeninitiative der Dorfgemeinschaft wurde das kleine Kartoffelmuseum in ortstypischer Holzbauweise als bescheidener „Kartoffelschuppen“ dem Kartoffellehrpfad hinzugefügt. Mit dem neuen Wassererlebnisplatz konnte nicht nur für die Kinder ein attraktiver Spiel- und Aufenthaltsplatz zur Verfügung gestellt werden.

Bei der Begehung von Großschloppen war immer wieder deutlich herauszuhören, dass nicht Einzelvorhaben und Einzelmeinungen im Vor-



dergrund stehen und sich präsentieren müssen, vielmehr stehen alle gemeinsam hinter den Aktivitäten und Planungen. Zusätzliche Schaulusteffekte sind nicht gewollt - „auch das Haus des Nachbarn ist unser Haus!“

#### 4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Die mit ihrem Markenzeichen „Kartoffeldorf“ versehene Gemeinde besitzt ein überaus naturnahes, dörfliches Erscheinungsbild. Weitläufige, großzügige Wiesenflächen umschließen die locker um den Dorfsee verteilten Zweiseithöfe. Entlang der schmalen homogenen Dorfstraßen besteht ein erhaltenswerter Baumbestand.

Die Höfe wirken einladend. Dies wird bewirkt durch sehr viel Blumenschmuck und die attraktiven Hausgärten und Hofstellen.

Den Wünschen der Kinder kommt bestimmt die Erkenntnis der Bewohner – das ganze Dorf ist ein Spielplatz- entgegen. So sind weitere Attraktionen, wie eine Felszunge am See, geplant.

Die am Ortsrand neu erbaute Maschinenhalle und Biogasanlage bedürfen noch einer intensiven Umgrünung, um sie als Teil des Dorfes zu integrieren. Dies ist allerdings schon in Kürze geplant.



#### 5. Dorf in der Landschaft

Das Quellmuldendorf liegt südwestlich von Kirchlamitz im Kreis Wunsiedel im Fichtelgebirge am Fuß des Epprechtsteins. Es ist landwirtschaftlich abwechslungsreich geprägt. Umgeben von Quellwäldern und Naturwiesen wird es von Rad- und Wanderwegen umsäumt.

In alten Hohlwegen bieten in den Hang gegrabene Keller Unterschlupf für verschiedene Fledermausarten.

Entlang des namensgebenden Schloppenbachs befinden sich Feldgehölzgruppen.

Eine alte Eisenbahnstrecke in der näheren Umgebung wurde zum Fahrradweg umgebaut. Viele Wanderwege und Skilanglaufwege erschließen die nähere Umgebung.

In Eigeninitiative der Dorfgemeinschaft wurde ein Kartoffel-Lehrpfad entwickelt.

Im Gelände des nahegelegenen Uranbergwerks, das von 1979-1989 betrieben wurde, wurde schon der Luchs gesichtet und im Fledermaushaus, einem Garagenüberbau, hängt das große Mausohr.

Ein Projekt für die Zukunft ist es, die Steinmetztradition zu pflegen und durch Privatinitiative einen alten Steinmetzbetrieb wieder zu aktivieren.

Bei der bestehenden Biogasanlage sind schon Pflanzungen vorhanden, die erweitert werden können.

Die Dorfdokumentation spiegelt das starke Interesse und den regen Einsatz der „nur“ 70 Einwohner an einer lebendigen Dorfgemeinschaft wieder.





# Kothigenbibersbach



Markt Thiersheim  
Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge

108 Einwohner



**Landrat**

Dr. Karl Döhler

**Bürgermeister**

Bernd Hofmann

**Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege**

Christian Kreipe

**Gemarkung**

272 ha, davon  
215 ha landwirtschaftliche Nutzung  
27 ha Wald

**Dorferneuerung**

ja

**Betriebe in der Landwirtschaft**

4 Vollerwerbsbetriebe

0 Nebenerwerbsbetriebe

**Betriebe in Industrie und Gewerbe**

0

**Betriebe in sonstigen Bereichen**

7

dem der Markt Thiersheim acht Ortsteile zu versorgen hat, konnten aus finanziellen Gründen zum Leidwesen der Einwohner keine Maßnahmen in den Seitenbereichen umgesetzt werden.

Die aktive Dorfgemeinschaft hat sich viel Gedanken um die weitere Entwicklung ihrer Bau- substanz gemacht und Gestaltungsrichtlinien entwickelt. Außerdem ist ein Arbeitskreis „Dorf- kultur“ sehr aktiv. Wünschenswert wäre das Dorfleitbild zu präzisieren.

Durch die öffentlichen Maßnahmen der Dorfer- neuerung haben sich Synergieeffekte im priva- ten Bereich ergeben. Hervorzuheben ist das große Engagement der Dorfgemeinschaft bei der Erstellung des Feuerwehr- und Gemein- schaftshauses mit ca. 4.000 Stunden freiwilliger Arbeit. Dazu passt auch das Motto: „Gemein- sam sind wir stark!“

Die alternative Energie ist in Kothigenbibers- bach mit drei Fotovoltaikanlagen, Hackschnit- zelheizungen und der Belieferung einer Bio- gasanlage zu einem Wirtschaftsfaktor geworden. Der Ort erwirtschaftet einen Ener- gieüberschuss, da er wesentlich weniger ver- braucht als er erzeugt.

## 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die Ortschaft Kothigenbibersbach ist Gemein- deteil des Marktes Thiersheim und dient haupt- sächlich dem Wohnen. In dem früher überwie- gend landwirtschaftlich geprägten Dorf gibt es noch drei Vollerwerbslandwirte. Die Flurbereinigung fand bereits 1957 statt. Die bauliche Entwicklung wird durch einen Flä- chennutzungsplan für die Gesamtgemeinde gesteuert. Über eine „Teildorferneuerung“ wur- de der Dorfanger neu gestaltet und mit der Öffnung des Bibersbaches entstand ein attrak- tiver Spiel- und Gemeinschaftsbereich. Nach-





## ***2. Soziale und kulturelle Aktivitäten***

Über den Namensursprung dieses 1279 erstmals urkundlich erwähnten Ortes ranken sich viele Theorien. Am wahrscheinlichsten ist, dass der Ortsname auf den Namen eines im Dienste der von Nothaft in Thiersheim stehenden Ritter zurückgeht. Über Jahrhunderte prägte der in fünf Gruben betriebene Erzabbau den kleinen Ort. An diese Vergangenheit erinnert zumindest „geschmacklich“ der seit Jahrhunderten bekannte Calcium-Magnesium-Hydrogencarbonat-Sauerbrunnen, der seit 1957 in einem Brunnenpavillon gefasst ist.

Erfreulicherweise wird das historische Bewusstsein im Ort gepflegt, was sich z.B. in Form einer „Steinernen Chronik“ äußert, mittels derer die Dorfgemeinschaft Alt und Jung, aber auch Fremde an verschiedenen Stellen in der Ortschaft auf wesentliche Fakten der Geschichte hinweist.



Die Dorfgemeinschaft zeichnet für das kulturelle Leben und die Pflege alter Bräuche verantwortlich, wie etwa das „Spießrecken“ bei Haus schlachtungen.

Mittelpunkt des dörflichen Gemeinschaftslebens ist das sehr gut ausgestattete Dorfgemeinschaftshaus über der Feuerwehrfahrzeughalle. Dort befindet sich auch ein größerer Raum für die Kinder und Jugendlichen, wo man sich zu Gesellschaftsspielen oder Billard und Kicker trifft.

Im Dorfgemeinschaftshaus bietet auch der Bauernverband verschiedene Fortbildungsveranstaltungen an.

### **3. Baugestaltung und Bauentwicklung**

Kothigenbibersbach, gegründet 1279 als Quellmuldendorf, zeigt heute von der Besiedlungsform eine Mischung aus Angerdorf und Straßendorf. Das alte Ortsbild ist noch weitgehend erhalten geblieben. Neben drei landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben dient Kothigenbibersbach – als Ortsteil von Thiersheim – heute jedoch vorrangig dem Wohnen. Die Staatsstraße trennt dabei, zumindest optisch, den alten Ortskern von den südlich und westlich entstandenen Neubauansiedlungen.

Mit der Umgestaltung des Dorfangers, dem Dorfteich mit dem neuen Wasserspielplatz, wurde die Ortsmitte gut ablesbar herausgearbeitet. Der sich anschließende Neubau des Feuerwehrhauses, in Kombination mit dem Gemeinschaftsraum, ist das Zentrum vielfältiger Aktivitäten der Dorfgemeinschaft geworden. Auch im privaten Bereich sind bei einzelnen Gebäudeinstandsetzungen brauchbare Ansätze für ortstypische Gestaltung und Wertschätzung vorhandener Baukultur bereits zu erkennen.

In Zukunft sollte die „Innenentwicklung“ ein Schwerpunkt werden. Die Beschäftigung mit den öffentlichen Räumen dürfte auch genügend Motivation für den privaten Bereich bringen, um verstärkt dazu beizutragen, das Ortsbild gemeinschaftlich mitzugestalten.



Vorhandene Hofräume könnten geöffnet werden, um einen verbesserten fließenden Übergang zwischen öffentlichem und privatem Grün Platz zu geben. Zäune sind dabei eher kontraproduktiv. Eine intakte, gefestigte Dorfgemeinschaft kann mit dem bewussten Umgang von landschaftsgebundenen Baumaterialien, Formen und Farbgebung auch nach außen hin ein sichtbares Zeichen für Qualität setzen. Besonders den Bereichen Fenster, Türen und Tore ist große Aufmerksamkeit zu schenken. Einer weiteren Zersplitterung der Ortsränder muss vorrangig durch Lückenschließung und Verdichtung entgegengewirkt werden. Hierzu notwendig ist die planerische Unterstützung durch die Dorferneuerung unter Mitwirkung eines geeigneten Arbeitskreises.

#### **4. Grüngestaltung und Grünentwicklung**

Mit dem Dorferneuerungsverfahren hat das kleine Dorf wichtige Impulse erfahren. Die eigene Identität steht im Mittelpunkt des Handelns, so werden von der Dorfgemeinschaft alle öffentlichen Freiflächen gepflegt.

Die Bushaltestelle und vor allem der Dorfanger besitzen eine herausragende Multifunktionsbedeutung. Als kreative Aufenthaltsfläche pfiffig gestaltet, als öffentliche Grünfläche dekorativ in Szene gesetzt, bildet dieser attraktive Dorfmittelpunkt auch als Spiel- und Erlebnisraum.

Die Bemühungen der Dorfgemeinschaft sind im gesamten Ortsbereich spürbar. Das attraktive Brunnenhaus des Sauerbrunnens mit seinen großzügigen Freiflächen wurde in den letzten Monaten saniert. Leider zerschneidet eine viel befahrene Kreisstraße das Ortsgebiet.



Gestaltungsbedarf ergibt sich im Bereich des Wertstoffsammelplatzes am Ortsrand. Die ohne Eingrünung stehenden Container sind unattraktiv im Erscheinungsbild und laden zu wilden Ablagerungen ein. Die ehemalige Gaststätte besitzt derzeit überdimensionierte Park- und Hofflächen, die langfristig zu überplanen und rückzubauen sind. Auch sollte durch Fassadenbegrünung versucht werden, mehr Grün in die Freifläche zu integrieren. Das „I-Tüpfelchen“ am Dorfplatz wäre die Begrünung der Fassaden des Feuerwehrgerätehauses, das relativ steril im sonst grünen Dorfzentrum steht.



## 5. Dorf in der Landschaft

Der wellig, hügelige Charakter der Landschaft, in dem der Ort eingebettet ist, ist typisch für das Selber-Wunsiedler Hügelland.

Durch die Tallage des Angerdorfes sowie aufgrund der vorhandenen Gehölzstrukturen in und um Kothigenbibersbach fügt sich der Ort gut in die Landschaft ein. Die Vernetzung mit der Flur ist besonders schön durch einen alten Hohlweg gegeben, in dem sich noch ein alter Keller befindet, der auch als Fledermausquartier genutzt wird.

Eine schöne Situation bietet auch die Gaststätte „Steinhaus“ mit einem alten Walnussbaum im Hof. Weitere Gehölzstrukturen, inklusive einer Linden- Eschenallee, binden die Gebäude hier gut in die Landschaft ein.

Der Standort sowie die Architektur der neu errichteten Fatimakapelle gewährleisten zudem eine gute Integration in die vorhandenen Strukturen.

Der Schneeheide-Kiefernwald im Norden des Dorfes stellt eine Besonderheit dieses Naturraumes dar. Die im Rahmen eines Rebhuhnprojektes gepflanzten Hecken sind sowohl eine optische Bereicherung der Feldflur als auch eine Lebensraumaufwertung für Niederwild und Vögel.

Die naturraumtypische Teichlandschaft („Seenplatte“) wird grundsätzlich traditionell teichwirtschaftlich genutzt. Ein (Naturschutz-) Teich beheimatet eine Laubfroschpopulation und ein weiterer Teich wird im Sommer von der Dorfjugend als Badeteich genutzt. Dieses Beispiel gelebter Kulturlandschaft zeigt den selbstverständlichen Umgang der Bevölkerung mit ihrer Landschaft.

Durch diese positive und prägende Naturerfahrung wird der Bezug zur Heimat mit ihrer Natur und Landschaft positiv gefördert



## Ludwigschorgast



Markt Ludwigschorgast  
Landkreis Kulmbach

1.067 Einwohner



### Landrat

Klaus-Peter Söllner

### Bürgermeisterin

Doris Leithner-Bisani

### Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Friedhelm Haun

### Gemarkung

594 ha, davon  
344 ha landwirtschaftliche Nutzung  
152 ha Wald

### Dorferneuerung

ja

### Betriebe in der Landwirtschaft

2 Vollerwerbsbetriebe  
2 Nebenerwerbsbetriebe  
Betriebe in Industrie und Gewerbe  
55

Betriebe in sonstigen Bereichen  
0

## 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Ludwigschorgast war früher von der Dorfstruktur her landwirtschaftlich geprägt, hat sich jedoch in den letzten Jahrzehnten zu einer fortschrittlichen Wohngemeinde mit allen Einrichtungen der Daseinsfürsorge entwickelt. Außer der üblichen sozialen Infrastruktur gibt es einen Arzt, eine Apotheke und ein Therapiezentrum.

Über einen Flächennutzungsplan und mehrere Bebauungspläne wurde die bauliche Entwicklung gesteuert. Dabei ist es gelungen den Dorfcharakter zu erhalten und die neuen Baugebie-

te organisch an den Ortskern anzufügen. Besonders fällt der ökologisch gestaltete Grüngürtel als Übergang zur Feldflur auf.

Im Rahmen der seit 1987 laufenden Dorferneuerung wurden viele öffentliche Maßnahmen erfolgreich abgeschlossen. Als Highlight kann das „Schleglhaus“ bezeichnet werden. Das alte Dorfwirtshaus wurde unter großer Eigenleistung der Bürger zum Gemeindezentrum mit Vereins- und Verwaltungsräumen ausgebaut.

Die örtliche Kläranlage wurde rückgebaut und die Entsorgung wird nunmehr über Kulmbach wahrgenommen. Die Wasserversorgung ist durch den Anschluss an die FWO sichergestellt. Grundsätzlich kann von einer intakten Infrastruktur ausgegangen werden. Dazu zählen u.a. Kindergarten und Grundschule, eine Bäckerei mit Postfiliale, zwei Gastwirtschaften und verschiedene andere Geschäfte.

## 2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Mutige politische Entscheidungen, die von einer äußerst einsatzbereiten Dorfgemeinschaft mitgetragen wurden, ermöglichten es dem Ort in den letzten Jahren, im Sozialen und Kulturellen einen enormen Entwicklungsschub zu erfahren. An erster Stelle ist hier die Sanierung des Schleglhauses zu nennen, das heute als Gemeindeganzlei, Dorfwirtshaus und Jugendtreff ein neues, multifunktionales Zentrum des sozialen Lebens im Ort ist.





Durch diesen gemeinschaftlichen Kraftakt optimierte man geradezu die ohnehin schon sehr gute Situation im sozialen und kulturellen Bereich.

Für Familien mit Kindern vorteilhaft sind Kindergarten und Grundschule vor Ort. Im Gesundheitsbereich ist die Versorgung im Ort durch Arzt, Apotheke und Physiotherapie ebenfalls sehr gut. Gleiches gilt für die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr.

Hervorragende Arbeit leisten die örtlichen Vereine, deren Angebot nahezu alle Altersgruppen erreicht. Hier sind vor allem Fußballclub, Laufgemeinschaft, die Freiwillige Feuerwehr, der Gesangverein und der vielfach ausgezeichnete Musikverein zu nennen. Die beiden letzteren machen dem gerne verwendeten Slogan vom singenden und klingenden Dorf alle Ehre. Als tragende Säule des sozialen Lebens ist schließlich noch die Kirche zu nennen. Nicht zuletzt sorgt sie gemeinsam mit der Marktge-

meinde für die Kinderbetreuung im Kindergarten St. Bartholomäus, sondern übernimmt auch die Seniorenbetreuung mit dem Besuchsdienst „Menschen begleiten im Alter“. Das Pfarrzentrum wurde mit viel ehrenamtlicher Eigenleistung neu gestaltet.



### 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Ludwigschorgast ist an einem Steilabfall des Frankenwaldes, am Fuß der fränkischen Linie entstanden. Ablesbar ist ein Straßendorf, welches sich historisch in ein „Unteres“ und „Oberes“ Dorf gliedert. Im Laufe der Zeit sind neue Siedlungsentwicklungen hinzugekommen, die sich nach Norden erstrecken. Hier ist auch die Infrastruktur wie Kindergarten, Schulen, Sportzentren und Friedhof zu finden. Insgesamt wird die Neuentwicklung gut vom alten Ortskern ablesbar gehalten.

An der Schnittstelle zwischen oberem und unterem Dorf befindet sich das liebevoll und mit großem Bürgerengagement instand gesetzte neue Rathaus und Gemeindezentrum von Ludwigschorgast. An diesem Beispiel sind alle Bau-Details, die es zur Umsetzung einer vorbildlichen Baugestaltung braucht, abzulesen. Angefangen vom klaren Baukörper mit seiner Fassadengliederung, der Dachdeckung, der Putzoberfläche, der Ausformulierung der historischen Fensterdetails und der Farbgestaltung. Das Gebäude verspricht außen was es innen auch zeigt. Die Gestaltung der Innenräume lässt viel Feingespür für die alte Substanz erkennen und produziert damit stimmungsvolle Räume.

Zurzeit liegt der Focus der Gemeinde eher auf den Neubaugebieten, die sich angenehm in ihrer Gestaltung zurücknehmen, einige gute Übersetzungen des fränkischen Stils in die Gegenwart zeigen, ruhig in der Zusammenschau der Dachlandschaft nach außen wirken und mit entsprechenden Grüngürteln wunderbar in die Landschaft integriert sind.

Als Ausblick für die Zukunft sollte das Thema der Innenentwicklung vorangetrieben werden. Gerade die gute und aktive Beschäftigung mit dem öffentlichen Raum, der in der Straßengestaltung dorfgerecht umgesetzt wird, sollte auch zunehmend die Motivation in der Bevölkerung anregen, die als gut zu bezeichnende Bausubstanz im „Unteren“ und „Oberen“ Dorf wieder instand zu setzen. Hier kann durch die bauliche Gestaltung ein sichtbares Zeichen gesetzt werden um die intakte Dorfgemeinschaft nach außen gemeinschaftlich zu präsentieren. Notwendig ist die aktive planerische Unterstützung durch die Dorferneuerung sowie die Beschäftigung mit historischen Bauweisen durch einen geeigneten Arbeitskreis.



#### 4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Mit Hilfe von Dorferneuerungsmaßnahmen und dem herausragenden Einsatz der Bürger wurde in Ludwigschorgast ein beispielhaftes Ortszentrum geschaffen. Die Einbindung älterer Bäume und die Neupflanzungen, auch um das Schleglhaus, sind gelungene Maßnahmen. Mauerbegrünungen, die Bepflanzungen vor der Kirche und der Blumenschmuck an den Gebäuden schaffen eine Wohlfühlatmosfera. Alte Obstbaumbestände im Kernbereich des Ortes konnten erhalten und durch Neupflanzungen ergänzt werden.

Vorbildlich gestaltet ist der grüne Friedhof mit altem Baumbestand und einer vor wenigen Jahren gepflanzten Zierkirschenallee.

Die Schule und ein nahe gelegener Kinderspielplatz sind ansprechend eingegrünt. Allerdings könnte der Pausenhof durch punktuelle Entsiegelung optisch und für die Kinder weiter verbessert werden.

Beispielgebend ist das Baugebiet an der Alten Wirsberger Straße. Meist offene Vorgärten und niedrige Zäune zeigen die volle Pracht des privaten Grüns. Hausbäume in jedem Garten sind hervorragende gestalterische Elemente. Die Ortsrandeingrünung wurde von den Vereinen unter Federführung des aktiven Gartenbauvereins angelegt. Der OGV ist der „grüne Motor“ und pflegt nicht nur öffentliches Grün im Ort, sondern ist auch im Außenbereich sehr rege.

Die Aktion: „Wir trennen uns von unseren Nadelbäumen“ war ein guter Anfang, sollte aber noch weiter fortgesetzt werden. Im privaten Bereich ist noch viel Überzeugungsarbeit hinsichtlich der Zaungestaltung und Minderung der Koniferenbestände notwendig.



## 5. Dorf in der Landschaft

Der Ort befindet sich an der Schnittstelle zwischen obermainischem Hügelland und Frankenwald. Quasi im Rücken von Ludwigschorgast befindet sich der bewaldete Hangbereich der Fränkischen Linie, also der Steilanstieg zur Frankenwaldhochfläche. Die grüne Hintergrundkulisse wird optisch lediglich durch die Brecheranlage des Kupferberger Diabassteinbruches gestört. Eine weitere Öffnung der Fränkischen Linie sollte deshalb unterbleiben. In der südlichen Flur der Gemeinde befindet sich die Schorgastau. Diese ist geprägt durch bachbegleitende Ufergehölze, Auwaldreste, Hochstaudenfluren und frische und feuchte Extensivwiesen. Dieser Bereich ist auch Teil des europaweiten Biotopverbundes „Natura 2000“, dessen Ziel es ist, den Zustand der Lebensräume für bestimmte, dort vorkommende Arten zu erhalten. Die Einbindung der dort bestehenden Gebäude (Erlenmühle, Drahtmühle) in die Landschaft ist gegeben.

Die Flur zwischen der B 303 und dem Frankenwald wird durch diverse Strukturen gegliedert. Dabei sei besonders die heckenartige Gehölzstruktur entlang der alten Wirsbergerstrasse erwähnt, in der sich auch noch alte Apfelsorten befinden, die durch Veredelungen des Obst- und Gartenbauvereins erhalten werden. An der Weinleite, dem Frankenwald direkt vorgelagert, befinden sich noch schöne Streuobstwiesen.



Neben den Heckenstrukturen in der Flur ist vor allem noch ein schöner alter Hohlweg zu erwähnen, der wieder freigeschnitten wurde und somit als Wander- und Spazierweg genutzt werden kann.

Der Frankenwald befindet sich derzeit mitten in einer Umbauphase vom Fichtenwald in einen Laub-/Mischwald. Die derzeit dadurch entstehenden Freiflächen bieten von den Waldwegen schöne Ausblicke in die Landschaft bis zum Staffelberg.

Die Einbindung des Ortes in die Landschaft kann bei den älteren Baugebieten als gut bezeichnet werden. Bei den jüngeren Baugebieten im Westen des Ortes sollte die gleiche Qualität angestrebt werden.

Abschließend kann man der Gemeinde noch zu den vielen Aktivitäten in Feld und Flur durch eine aktive Bürgerschaft, insbesondere des Obst- und Gartenbauvereins, gratulieren.





## Mürsbach

Markt Rattelsdorf  
Landkreis Bamberg

469 Einwohner



### Landrat

Dr. Günter Denzler

### Bürgermeister

Bruno Kellner

### Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Uwe Hoff, Alexandra Klemisch, Claudia Kühnel

### Gemarkung

776 ha, davon  
456 ha landwirtschaftliche Nutzung  
302 ha Wald

### Dorferneuerung

ja

### Betriebe in der Landwirtschaft

3 Vollerwerbsbetriebe  
6 Nebenerwerbsbetriebe  
**Betriebe in Industrie und Gewerbe**  
29  
**Betriebe in sonstigen Bereichen**  
16

nächsten größeren Orte.

Mürsbach hat eine hervorragende Infrastruktur. Im Kindergarten werden derzeit 30 Kinder betreut. Die Grundschule verfügt über zwei Klassen. Außerdem ist Mürsbach Sitz der Katholischen Pfarrei mit dem Pfarrbüro.

Mürsbach ist noch landwirtschaftlich geprägt. Große landwirtschaftliche Hofanlagen bestimmen das Ortsbild. Es gibt noch drei Haupterwerbsbetriebe. Der eine widmet sich einer Sonderkultur, dem Kartoffelanbau. Ein zweiter betreibt Pferdehaltung mit Reitstall etc. und ein dritter ist ein Milchviehbetrieb. Sechs Landwirte arbeiten im Nebenerwerb.

Die Standortfaktoren für die weiteren Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe sind in Mürsbach sehr gut. Insbesondere die Gastronomen beurteilen die Dorfgemeinschaft, die hervorragende landschaftliche Lage, die besondere historische Bausubstanz für den Fremdenverkehr als herausragend. Die gute Versorgungslage im Ort wird betont durch ein Lebensmittelgeschäft, eine Postfiliale, eine Tankstelle, Banken, einen Getränkehandel sowie einer Brauerei. Die neun Handwerksbetriebe setzen sich aus zwei Schreinereien, Maler-Verputzerbetrieb, Fliesenleger und -verkauf, einem Bauunternehmen, Friseursalon und KFZ-Meisterbetrieb zusammen.

Schon seit Jahrhunderten existiert in Mürsbach neben der Landwirtschaft das Handwerk. Auch heute gibt es noch im Dorf überdurchschnittlich viele Handwerksbetriebe, die Arbeitsplätze, Ausbildungsplätze und eine Nahversorgung bieten.

## 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die Lage Mürsbachs am Fuß der Hassberge und am Rand des Itzgrundes unterstreicht den besonderen Charme dieses typischen fränkischen Fachwerkdorfes, dessen Ortskern vollständig unter Denkmalschutz steht. Es schaut auf eine 1200-Jahre alte Geschichte zurück, die bis heute erlebbar ist.

Mürsbach ist gut an das Straßennetz angebunden, Autobahnanschlüsse sind in maximal 15 km-Fahrstrecken in allen Himmelsrichtungen vorhanden. Auch eine ÖPNV-Anbindung an der B 4 ermöglicht die Erreichbarkeit der





Die Marktgemeinde verfügt auch über ein zentrales Gewerbegebiet in Rattelsdorf. Einige kleinere Neubaugebiete fügen sich organisch an das „alte“ Mürsbach an. Derzeit werden keine neuen Bauplätze ausgewiesen. Ziel der Gemeinde ist es, den Ortskern weiter zu stärken. Von der Dorfgemeinschaft wurde im Rahmen der Dorferneuerung (seit 1995) ein Leitbild für den Ort entwickelt. Es sieht vor, die kulturellen und natürlichen Ressourcen stärker zu nutzen, Landwirtschaft und Handwerk zu stärken und den Tourismus zu einem größeren Wirtschaftsfaktor auszubauen. Mürsbach hat durch eine Vielzahl von öffentlichen Straßen und Platzraumgestaltungen sowie die Schaffung von Gemeinschaftseinrichtungen einen Entwicklungsschub bekommen. Die Maßnahmen der Dorferneuerung im öffentlichen Raum konnten viele Privatpersonen motivieren, ihre Gebäude zu sanieren und umzunutzen. Mürsbach ist auch Fremdenverkehrsort.

Es gibt eine Vielzahl von Fremdenzimmern bzw. Ferienwohnungen. Insgesamt stehen 25 Betten zur Verfügung. Die Gastwirtschaft „Sonne“ nimmt mit Erfolg an dem Radtourismusprojekt des Landkreises Bamberg teil. Der wiederbelebte Gasthof Feiler ist inzwischen nicht nur durch seine regionalen kulinarischen Produkte in der Region bekannt, sondern auch durch seine kulturellen Veranstaltungen. Die Umnutzung der ehemaligen Mühle in eine Kunstmühle ist ebenfalls ein touristischer Anziehungspunkt geworden. Die hervorragende Dorfgemeinschaft, der Wohn-, Arbeits- und Kulturstandort Mürsbach hat ihre Zukunftsfähigkeit bewiesen.

## 2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Der kleine Ort verfügt über eine sowohl für den sozialen als auch kulturellen Bereich äußerst günstige „Infrastruktur“. Erstes tragendes Element stellt die katholische Pfarrkirche St. Sebastian dar. Sie bildet zwar mit umliegenden Orten eine Pfarreiengemeinschaft, aber der Pfarrer wohnt im historischen Pfarrhaus von Mürsbach und hat hier ein Pfarrbüro. Mit großem ehrenamtlichen Engagement gelang es den Mürsbachern einen eigenen Kindergarten im Souterrain des Schulhauses zu realisieren. Schüler der 3. und 4. Jahrgangsstufe werden ebenfalls noch im Heimatort unterrichtet. Zudem steht das Schulhaus allen offen, die Kurse der VHS Bamberg Land oder Musikproben der Blaskapelle – die sogar eine eigene Jugendgruppe hat – und des gemischten Chores, besuchen.

Auch hinsichtlich der Versorgung für den täglichen Bedarf erreicht der kleine Ort eine Qualität, die man sich in mancher größeren Gemeinde wünschen würde. Bäckerei, Metzgerei, Getränkehandel, Postfiliale, Tankstelle und drei Gastwirtschaften seien beispielhaft erwähnt. Die äußerst aktive und offenbar gut harmonisierende Dorfgemeinschaft zeigt eindrucksvoll, dass sie das selbst aufgegebenes Motto „Dorf als Daueraufgabe“ lebt und auf dem besten Weg ist, frühere Stärken eines eigenständigen Dorfes zurück zu gewinnen, ohne Vorzüge fortschrittlicher Strukturen einer falsch verstandenen Idylle zu opfern.



## 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Als typisches fränkisches Haufendorf, eingebettet zwischen sanften Hügeln und der Talau des Itzgrundes, liegt Mürsbach, die Perle des bürgerlichen Fachwerkbaues im Bamberger Landkreis.

Unterhalb des Kirchberges gruppiert sich um den weiträumig angelegten, wassergebundenen Dorfplatz der verdichtete Altdorfkern mit noch erhaltenen Zweiseit- und Hakenhöfen. Die denkmalgeschützte historische Bausubstanz – mit Wehrturm, Brunnenhaus, Verkündhalle, Badhaus, Pfarrhof und zu neuem Leben erweckten Dorfgasthaus mit Biergarten – wird umrahmt und ergänzt durch zahlreiche, aufwendig hergerichtete Fachwerkbauten und Nebengebäude.

Motiviert durch die Bau- und Gestaltungsmaßnahmen im öffentlichen Bereich, haben auch die meisten Privatbesitzer ebenfalls ihre Gebäude zu wahren Schmuckstücken herausgeputzt. Die positive Einflussnahme der Dorferneuerung und das erkennbar gewachsene Verständnis der Dorfgemeinschaft für „ihr Mürsbach“ spiegeln sich bei der Wahl der Baumaterialien, Farbgebung und handwerksgerechter Ausführung wieder.

Mürsbach darf jedoch kein „Museumsdorf“ werden, sondern mit seiner aktiven Dorfgemeinschaft den erfolgreichen Weg zur Funktionalität für heutige und künftige Ansprüche einfach fortsetzen.





Bei der behutsamen Rückführung vergangener Bausünden der sechziger Jahre – vor allem im Bereich der Fensterformate und Teilungen – bleibt ausreichend Spielraum für gestalterische Maßnahmen im privaten Bereich. Ein erzwungener Historismus ist jedoch zu vermeiden. Garagen und Nebengebäude sollten größere Beachtung erfahren. Leerstände, wie das ortsbildprägende Anwesen Linz, warten dringend auf Umnutzung und Reaktivierung. Da keine Bauleitplanung vorliegt, müssen Neubauten und dorfgemäße Ersatzbauten auch künftig sorgfältig geplant und flächenschonend eingefügt werden. Die Umgestaltung des Friedhofes müsste mit Hilfe eines fachkundigen Arbeitskreises ein weiterer Schwerpunkt der Dorfentwicklung bleiben.





#### 4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Das Ortsgebiet hat durch die Umgestaltungsmaßnahmen der Dorferneuerung stark gewonnen. Schmale, leicht geschwungene Dorfstraßen prägen den Altort. Fachwerkgebäude, blumengeschmückte Fassaden oder harmonisch gestaltete Platzbereiche zeigen sensibles Gespür für das Dorf. Die Umgestaltungen an wichtigen Freiflächen wie der Verkündigungssäule, dem Brunnenhaus oder der Kreuzigungsgruppe, sind gelungen. Auch das einmalige Ensemble von Kirche, Kirchplatz und alter Schule besitzt durch den sensiblen Umgang mit Belägen und Materialien Vorbildcharakter.

Verbesserungsbedarf besteht dagegen im Friedhof, wo ein sensibles Konzept für die Ein- und Durchgrünung fehlt. Hier sollten gerade auch für die Urnenbestattung unterschiedliche Bestattungsarten angeboten werden.

Der Pausenhof der Grundschule ist stark befestigt. Es wäre wünschenswert ihn zu entsiegeln und kreativ aufzuwerten.

#### 5. Dorf in der Landschaft

Mürsbach ist ein über die Jahrhunderte hinweg historisch gewachsener Ort, der von seinen Bewohnern (Bauern und Handwerkern) nachhaltig geprägt wurde. Er kann mit seinen Fachwerkhäusern sicherlich als eines der maleisichsten Dörfer im Itzgrund bezeichnet wer-

den. Die enge Verbindung von Tradition und Moderne wird durch die, nur am Ortsrand verwendeten Solaranlagen, sichtbar. Die Verbundenheit mit der Geschichte des Ortes zeigt sich durch die Pflege der Kopfweiden durch den Obst- und Gartenbauverein. Der Ort selbst passt sich dem Relief seiner Umgebung harmonisch an. Die Entwicklung des Dorfes wird heute im Wesentlichen von der Grenze des Naturparks Haßberge und dem Überschwemmungsgebiet der Itz bestimmt. Die Itz mit ihren Altarmen bietet Biber und Wespenbussard wichtige Biotop. Die im Itzgrund extensiv genutzten Wiesen gehen in vielen Bereichen harmonisch in die Gärten über. Ein besonders beeindruckendes Beispiel für diese Situation stellt die Kunstmühle mit dem traditionell bewirtschafteten Bauerngarten dar. Die Bedeutung dieses Biotops wird durch das Vorkommen von u.a. Eisvogel und Wasseramsel nachhaltig unterstrichen. Im Bereich der Gleusdorfer Straße mit dem Neubaugebiet begrenzt ein Hang den Ortsrand. Ein dorthin ausgesiedelter Handwerksbetrieb (Schreinerei) ist mittlerweile sehr gut eingegrünt. Eine weitere Eingrünung des Reit- und Haflingerhofes, insbesondere am Rand der angrenzenden Wege und einzelne markante Bäume auf den Koppeln wären wünschenswert. Diese Maßnahme würde das Gesamtbild der Eingrünung im Außenbereich vervollständigen. Der Itzgrund-Radweg bietet sowohl für Radwanderer als auch für Inliner auf Grund weniger Höhenunterschiede ideale Bedingungen die Umgebung mit ihren sensiblen Biotopen zu erkunden.



# Neufang



Markt Steinwiesen  
Landkreis Kronach

724 Einwohner



**Landrat**

Oswald Marr

**Bürgermeister**

Gerhard Wunder

**Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege**

Engelbert Singhartinger

**Gemarkung**

1.051 ha, davon  
322 ha landwirtschaftliche Nutzung  
670 ha Wald

**Dorferneuerung**

ja

**Betriebe in der Landwirtschaft**

0 Vollerwerbsbetriebe  
22 Nebenerwerbsbetriebe  
**Betriebe in Industrie und Gewerbe**  
30  
**Betriebe in sonstigen Bereichen**  
11

## 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Neufang hat eine sehr aktive Dorfgemeinschaft. Sie wurde vor 25 Jahren als loser Verband aller Dorfvereine gegründet mit dem Zweck, alljährlich gemeinsam ein Dorffest zu veranstalten, dessen Erlös gemeinnützigen Projekten zukommen soll. Es wurde eine Vielzahl von Projekten unterstützt, so auch die Maßnahmen in der Dorferneuerung. Der über einen langen Zeitraum reichende Prozess Dorferneuerung und Flurneueordnung hat in Neufang auf besondere Weise seine Früchte getragen. Es sind nicht nur die Straßen- und

Platzräume neu gestaltet, viele private Anwesen saniert, sondern vor allem auch die Dorfgemeinschaft weiter gestärkt worden.

Ein beeindruckendes Beispiel dafür ist die, mit tausenden von freiwillig geleisteten Stunden, erfolgte Sanierung des Musikheims als Gemeinschaftshaus im Ortskern. Die Größenordnung der gemeinschaftlichen Aktivitäten machte 2005 den Bau eines Feststadls am Ortsrand notwendig. Zum Abschluss der Flurneueordnungs- und Dorferneuerungsmaßnahmen wird in unmittelbarer Nachbarschaft noch ein Backhaus von der Dorfgemeinschaft gebaut. Neufang ist nicht nur Wohnstandort, es hat auch eine sehr gute Erwerbsstruktur aufzuweisen. Einige herausragende Gewerbebetriebe sind z.B. Kotschenreuther System- und Stapeltechnik und Kotschenreuther Forst- und Landtechnik. Insgesamt gibt es 30 Gewerbebetriebe mit ca. 50 Arbeitsplätzen, 8 Handwerksbetriebe mit 89 Arbeitsplätzen. In der Landwirtschaft arbeiten 60 Beschäftigte in 22 Nebenerwerbsbetrieben. In Neufang gibt es noch einen Bäcker und einen Metzger. Eine Gastwirtschaft und eine Reihe von Vereinsgastronomien sorgen für das leibliche Wohl der Bevölkerung. Die technische Infrastruktur ist auf dem neuesten Stand.

Neufang stellt sich auch dem Fremdenverkehr. Einige Familien vermieten Ferienwohnungen. Die wohnortnahen Arbeitsplätze und die hervorragende Dorfgemeinschaft machen die Zukunftsfähigkeit von Neufang aus. Die langfristige Entwicklung muss sich verstärkt auf die Umnutzung und Sanierung bestehender Bausubstanz im Ortskern orientieren und die weitere Bebauung im Außenbereich stoppen.





## 2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Herausragender Gemeinschaftsgeist prägt das soziale und kulturelle Leben des Ortes seit vielen Jahren. Ob es um den Umbau des Musikheims in der alten Schule, die Sanierung des Kirchhofes von St. Laurentius und des Pfarrhauses, der Kapellen und Flurdenkmäler geht oder um Bauarbeiten am Kindergarten der katholischen Kirchenstiftung, die ein Trägerverein übernimmt: Freiwilliger Einsatz in Diensten der Gemeinschaft scheint geradezu als oberste Bürgerpflicht verstanden zu werden.

Höhepunkt dieses vorbildlichen Einsatzes ist der Bau des 700 Personen fassenden „Feststadts“, den die Vereinsgemeinschaft unter der Leitung von Eugen Bätz ehrenamtlich zwischen 2003 und 2005 bewerkstelligte.

Das kulturelle Leben prägt der Musikverein Neufang, welcher die Neufanger Blasmusik und den gemischten Chor „Eintracht“ vereint.





Die Tradition der Blasmusik reicht zumindest im kirchlichen Bereich nachweislich ins 18. Jahrhundert zurück, wie man alten Rechnungen aus dem Pfarrarchiv über Reparaturen an Instrumenten entnehmen kann.

Mit dem Musikerheim besitzt man in der alten Schule ideale Räumlichkeiten für die Probenarbeit, aber auch für das gesellige Miteinander danach. Ein Fahrstuhl ermöglicht es auch älteren und behinderten Menschen aktiv am Vereinsleben teilzunehmen.

Theaterverein und Kindertanzgruppe seien als weitere wichtige Säulen des reichhaltigen Neufanger Kulturlebens erwähnt.

Insgesamt sind es 15 Vereine und Vereinigungen, die die Marktgemeinde Steinwiesen bei der Verbesserung der Lebensqualität für alle Bewohner von Neufang unterstützen, auch finanziell durch Spendenaktionen oder aus Erlösen von Festivitäten.

### 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Flurbereinigung und Dorferneuerung haben in Neufang offensichtlich bewirkt, dass die Bewohner in den vergangenen Jahren aktiv an der Gestaltung ihrer Heimat mitwirkten und noch mitwirken und ihr typisches Frankenaltdorf mit seiner Baukultur und seinem Brauchtum erhalten und bewahren wollen. Die Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger wurde nachhaltig gestärkt, zahlreiche Privatmaßnahmen geben davon Zeugnis.

Neufang, im ursprünglichen Ortskern als reines Rundangerdorf angelegt, zeigt mit seinen Hakenhöfen noch deutlich die ehemalige Bedeutung der Landwirtschaft. Die inzwischen ausnahmslos im Nebenerwerb bewirtschafteten Hofräume haben hohe handwerkliche Qualität und verdienen auch weiterhin die uneingeschränkte Beachtung und Pflege durch die Besitzer.

Die öffentlichen Maßnahmen sind mit der Sanierung und Umnutzung des alten Schulhauses, der Kirche mit dem Kirchplatz, dem Pfarrhaus und dem Pfarrhof, dem neuen Brunnen und dem umgestalteten Buswartehäuschen zu positiven Beispielen geworden, die im Detail auch im privaten Bereich übernommen wurden. Die Rückkehr verschiefelter Fassaden und Dächer, zusammen mit einer zurückhaltenden Farbgebung, verstärkt das traditionelle Ortsbild deutlich.

Die in die nördliche Flur ausgelagerte Veranstaltungshalle, zusammen mit dem neuen Backofen, sprengt etwas den ortsüblichen, dörflichen Maßstab und erfüllt nur teilweise räumlich bindende Funktionen zwischen Ortskern und Neubaugebieten. Ebenso führen die nach Norden und Süden ausfingernden Neubaufächen zu einer unschönen, augenscheinlich aber wachsenden Zersplitterung des Ortsbildes. Eine bauliche Verdichtung, auch durch Zurückhaltung bei der Erweiterung von Berglesdorf, muss ein wichtiges Entwicklungsziel sein. Hier wäre es auch eine verantwortungsvolle Aufgabe über das übliche „Häuslesbauer-Niveau“ durch zurückhaltende Baukörper und Baudetailgestaltung hinaus zu kommen.

Der Weiterentwicklung des Dorfes als Gesamtensemble muss künftig größere Bedeutung zukommen. Mit einem kompetenten Arbeitskreis, der sich unter anderem mit Gestaltungsfragen näher befasst, sollte die fortlaufende Entwicklung in eine positive Zukunft gelenkt werden können. Begleitende Fachberatung durch erfahrene Architekten, Handwerker und Behörden wird ausreichend angeboten und darf selbstverständlich auch weiterhin in Anspruch genommen werden.

#### **4. Grüngestaltung und Grünentwicklung**

Das Ortsgebiet Neufang besitzt eine gut ausgeprägte Grünzone im Ortszentrum. Hier liegt gut eingebettet der attraktive Spielplatz. Naturnahe Strukturen wie Bachlauf und alter Baumbestand ergänzen das Spielangebot.

Die in diesem Ortsbereich den Straßenverlauf begleitenden Rasenflächen wirken großzügig und wohltuend. Der neue, erst kürzlich fertig gestellte Dorfplatz, ist gut eingegrünt und hat einen versickerungsfreundlichen Wegebelag. Er besitzt jedoch von seiner Anlage ein eher städtisches Erscheinungsbild. In unmittelbarer Nähe liegen auch die sensibel gestalteten Gebäudefassaden und gut durchgrünt Hofstellen. Sie besitzen Vorbildcharakter für den gesamten Altort.

Die zentral gelegene Kirche bildet den Blickfang und das Zentrum. Sie ist gut eingegrünt und hat eine wunderschöne Natursteineinfriedungsmauer. Besonders positiv ist auch hier der mächtige Baumbestand.

Eine Besonderheit ist der, noch im Umgriff der Kirche vorhandene, Friedhof. Dicht gedrängt liegen die Gräber, so dass die Kapazität erschöpft erscheint. Im Zusammenspiel mit den zahlreichen Grabsteinen wirken die stark befestigten Wege negativ auf das Gesamtbild.



Hier könnte an der einen oder anderen Stelle ein kleiner Rückbau sinnvoll erscheinen.

Um die Kapazität des Friedhofes auch in Zukunft zu gewährleisten, sollte über die Möglichkeit der Platz sparenden Urnenwandbestattung nachgedacht werden.

Weitere Verbesserungsmöglichkeiten ergeben sich durch die intensivere Eingrünung der Gewerbeflächen, die hier gerade im Ortseinfahrtsbereich ohne Übergang aus der Landschaft beginnen. Dies gilt auch für die Durchgrünung des Umfeldes des Feststadels.

Im Altort könnte dagegen durch verstärkte Fassadenbegrünung aus Wein, Rose oder Clematis eine einfache, aber wirkungsvolle gestalterische Aufwertung erfolgen.

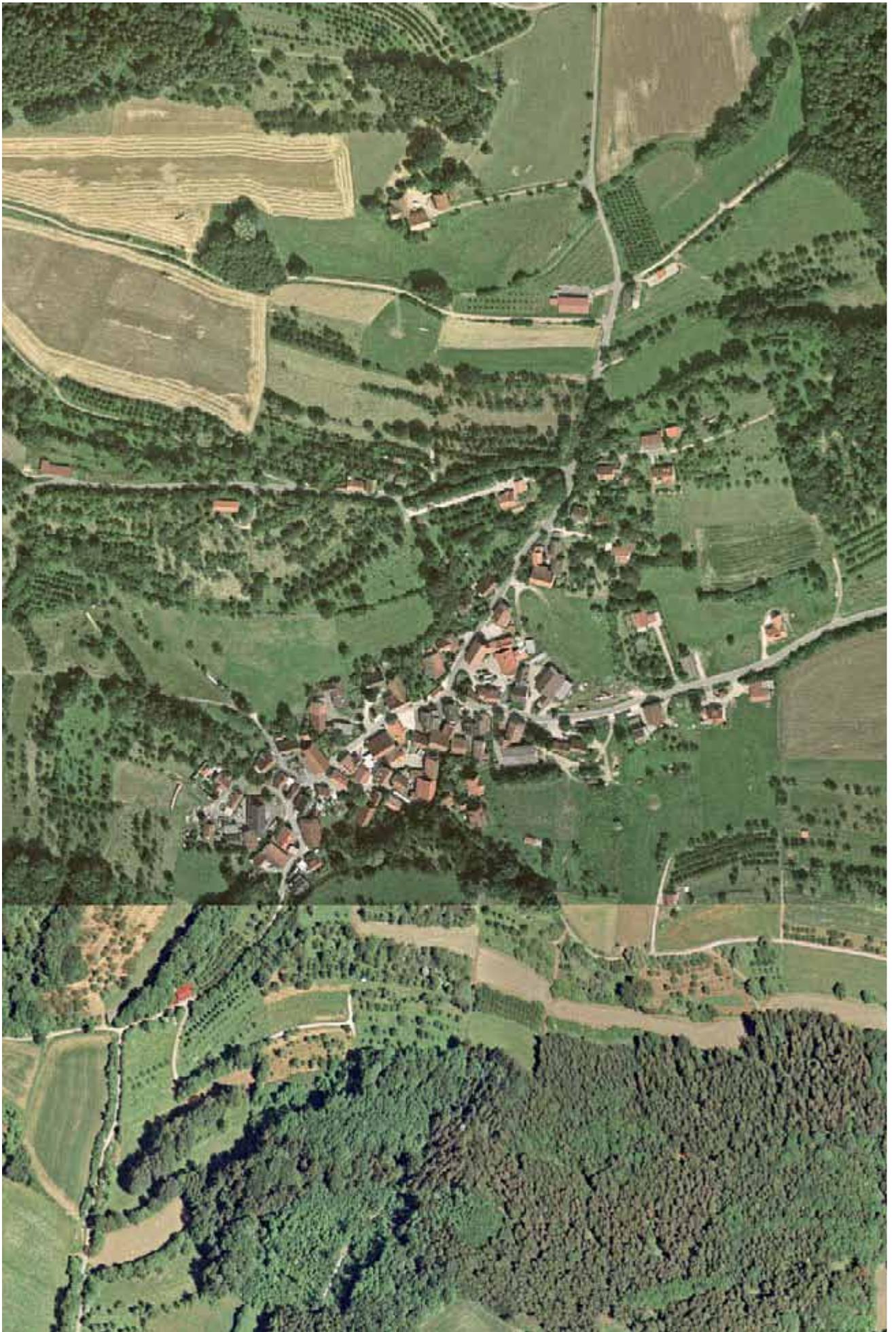
## 5. Dorf in der Landschaft

Das im oberen Frankenwald auf ca. 600 m über NN gelegene Neufang ist 17 km nördlich von Kronach gelegen. Die ca. 1.000 ha große Gemarkung wird zu zwei Drittel von Wald dominiert. Der Ort in dieser Rodungsinsel passt sich zusammen mit seinem Neubaugebiet gut in die Landschaft ein. Weitere Aufforstungen zu Beginn der 90er-Jahre konnten so gut geplant werden, dass keine nachhaltigen negativen Auswirkungen auf den Charakter des bestehenden Landschaftsbildes entstanden sind. Dies gelang durch die Ausweisung von Aufforstungsgewannen.

Dazu hat auch die vorausschauende Entscheidung beigetragen, verstärkt Laubholz (mindestens 40 %) vorzusehen.

Auf den Übergang in die Feldflur ist besonderer Wert gelegt worden. So wurde ein breiter artenreicher Waldmantel angelegt, der harmonisch in die Feldflur überleitet und zur Vernetzung von weiteren Biotopen beiträgt. Zur Aufwertung des Landschaftsbildes wurden zudem umfangreiche Hecken und Baumreihen gepflanzt. Innerhalb der Feldflur liegt das Augenmerk zurecht auf dem Erhalt und der Pflege von markanten Einzelgehölzen. Das Wegenetz ist sehr gut angelegt und ausgebaut und bietet dem Wanderer oder Spaziergänger vielfältige Möglichkeiten, um das Gebiet zu erkunden. Ein für den Tourismus wesentlicher Aspekt wird dabei im Offenhalten bzw. wieder Öffnen der für den Frankenwald so typischen Wiesentäler bereits konsequent umgesetzt. Diese Maßnahmen erfordern jedoch in der Zukunft eine sehr sensible Vorgehensweise. Damit werden auch seltenen Arten, wie dem Schwarzstorch, wieder entsprechende Lebensräume eröffnet. Die Erhaltung von Kulturgut im Außenbereich drückt sich u.a. im Erhalt einer der letzten, für den Frankenwald in früheren Zeiten so typischen Holzkapellen, der Kübelbergkapelle oder auch der Kreuzkapelle, aus. So ist auch ein saniertes Bildstock aus dem 18. Jahrhundert, die sogenannte „Süße Marter“, eine weitere Besonderheit der Neufanger Flur, die Beachtung verdient.





## Pommer



Markt Igensdorf  
Landkreis Forchheim

144 Einwohner



### Landrat

Reinhardt Glauber

### Bürgermeister

Wolfgang Rast

### Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Ernst Deutsch

### Gemarkung

400 ha, davon  
300 ha landwirtschaftliche Nutzung  
100 ha Wald

### Dorferneuerung

ja

### Betriebe in der Landwirtschaft

2 Vollerwerbsbetriebe  
8 Nebenerwerbsbetriebe  
**Betriebe in Industrie und Gewerbe**  
0  
**Betriebe in sonstigen Bereichen**  
5

lisation und an die Kläranlagen ist bereits erfolgt. Um den Flächenverbrauch zu stoppen, ist eine Erweiterung des Oberdorfes nicht mehr vorgesehen. Die Bewohner vom Oberdorf sind inzwischen voll im Dorfleben integriert. Die im Rahmen der Dorferneuerungs- und Flurneuerungsmaßnahmen geschaffenen Grundlagen werden kontinuierlich weiterentwickelt, u.a. durch einen 2008 gegründeten Dorfverschönerungsverein.

Die Bürgerinnen und Bürger sind aktiv in den Planungs- und Umsetzungsprozess eingebunden und setzen mit Eigeninitiative ihre Ideen um.

Pommer hat eine gute technische Infrastruktur. Die Wasserversorgung erfolgt über den Zweckverband der Leutenberg-Gruppe, die Abwassertrennung über den Zweckverband Obere Schwabach. Die Versorgung mit Telefon und zukünftig auch mit schnellem Internet ist gesichert.

Die Mitgliedschaft in der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) „Wirtschaftsband A 9 – Fränkische Schweiz“ wird auch der kleinen Ortschaft Pommer im touristischen wie im sozialen Bereich wesentliche Impulse geben. Pommer setzt sehr stark auf die Stärkung des Ortskernes. Die dort vorhandenen Arbeitsplätze im Dienstleistungs-, Handwerks- und Gewerbesektor sowie in der Landwirtschaft sind beachtlich. Die positive Altersstruktur sowie das Zusammenleben von Alt- und Neudörflern tragen zu einem lebendigen Dorf bei.

## 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Pommer ist eine kleine Ortschaft im Gemeindegebiet des Marktes Igensdorf, am südlichen Rand des Landkreises Forchheim. Sie liegt am Fuße des „Hetzleser Berg“ (549 m ü. NN). Die Marktgemeinde hat einen rechtskräftigen Flächennutzungsplan. Für Pommer selbst ist ein kleiner Bebauungsplan „Freigarten“ am Ortsrand des Unterdorfes ausgewiesen. Das im Oberdorf bisher im Flächennutzungsplan bezeichnete Sondergebiet, eine Wochenendsiedlung, soll künftig als allgemeines Wohngebiet festgesetzt werden. Der Anschluss an die Kana-





## 2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

In diesem erstmals 1139 urkundlich erwähnten kleinen Ort konnte die mit zurückgehender Landwirtschaft vielerorts einhergehende massive Abwanderung durch unterschiedliche Maßnahmen glücklicherweise abgewendet werden. Die gute Integration der nach 1961 in der reizvollen Landschaft am Schwabach und Hetzleser Berg entstandenen Wochenendsiedlung in das gesellschaftliche und kulturelle Leben im Dorf und die geschickte Baugenehmigungspolitik der Gemeinde Igensdorf veranlassten einige Familien, ihr einstiges Gartengrundstück in Pommer zum Hauptwohnsitz umzufunktionieren. Die recht gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ermöglicht denjenigen Ortsbewohnern ein Mindestmaß an Mobilität, die über keine individuelle Fahrmöglichkeit verfügen.

Dorfverschönerungsverein und Freiwillige Feuerwehr sind die „Motoren“ des Gemeinschaftslebens im Dorf. Während andernorts mitunter die Kirche den Mittelpunkt des sozialen und kulturellen Lebens bildet, das dann aber nicht selten ganz auf die Mehrheitskonfession ausgelegt ist, spielt in Pommer die konfessionelle Zugehörigkeit keine spürbare Rolle.

Mit dem neuen Feuerwehr- und Dorfgemeinschaftshaus, das zum Abschluss des Dorferneuerungsverfahrens 2008 an die Bevölkerung

übergeben wurde, steht allen Bürgerinnen und Bürgern ein ganzjährig nutzbarer, sehr gut ausgestatteter Treffpunkt für Veranstaltungen verschiedener Art zur Verfügung. Seit 2008 hat die Dorfjugend im alten Feuerwehrhaus zudem einen eigenen kleinen Gemeinschaftsraum, den sie selbst pflegt und verwaltet.

Für die Dorfjugend und die Neubürger wäre es wünschenswert, wenn die bereits gesammelten Informationen über die Geschichte sowie das frühere Leben im Dorf erweitert und auch schriftlich festgehalten werden.

## 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Pommer besteht aus einer gewachsenen Dorfstruktur und präsentiert sich als kompaktes, intaktes Haufendorf, das entlang einer Flussmulde entstanden ist. Der öffentliche Bereich beschränkt sich auf den Straßenraum. Zentrale öffentliche Räume wie eine lokalisierbare Ortsmitte sind, von der Siedlungsstruktur herrührend, nicht zu finden. Lediglich Bereiche um die Dorfgaststätte mit Biergarten, der Kreuzungsbereich mit ehemaligem Feuerwehrhaus, jetzt „alkoholfreie Bar“ und Treffpunkt der Jugendlichen sowie der Platz vor dem neu errichteten Feuerwehrhaus sind Ansätze für informelle Treffs.





Lobenswert ist das große Engagement der Bevölkerung, nicht nur im öffentlichen, sondern auch im privaten Bereich. Es sind zahlreiche gute Beispiele zur Haussanierung zu finden, welche die ursprüngliche Qualität der Anwesen wieder zur Geltung bringen und die Baudetails herausarbeiten. Der Straßenraum ist mit seiner Linienführung und der Materialwahl gut gestaltet und formuliert einen guten Übergang zu den einzelnen Anwesen.

Aus dem Dorferneuerungsprozess ist die Bildung eines Dorfverschönerungsvereins hervorgegangen, eine gute Voraussetzung um die Dorfentwicklung aktiv zu begleiten. Dies ist insbesondere notwendig um die bevorstehenden Aufgabenstellungen zu meistern. Für all diese Aufgaben muss unbedingt das Beratungsangebot der entsprechenden Behörden und der Architekten in Anspruch genommen werden, sowohl für öffentliche, als auch für private Maßnahmen.



Am östlichen Ortseingang wurde ein Neubaugebiet ausgewiesen. Hier ist es Aufgabe über das normale „Häuslebauer“-Niveau hinauszukommen um eine angemessene Baukörper- und Baudetailgestaltung zu erreichen, die sich in das Dorf einfügt und das Prinzip verfolgt, „sich in die Reihe stellen“, berücksichtigt.

Die bestehende Bausubstanz soll mit der Verfolgung der Innenentwicklung weitergenutzt werden. Großstrukturen wie die Erweiterung der Landwirtschaft und die Ansiedelung von Gewerbebetrieben, sind für die wirtschaftliche Entwicklung des Ortes notwendig, bergen aber die Gefahr einen Ort mit einem Maßstabsprung zu konfrontieren. Es gilt die neuen Strukturen angemessen in den Ort und die Landschaft einzubinden. Das „Oberdorf“, die ehemalige Ferienhaussiedlung, sollte in dem kleinteiligen Charme erhalten und vor größeren Baumaßnahmen durch entsprechende Bauleitplanung verschont bleiben.

#### 4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Durch die Dorferneuerung hat das Ortsgebiet durch klar definierte Grünzonen, ortstypische Sandsteinmauern und fränkische Zaunlandschaften stark profitiert. Schmale Ortsstraßen, die harmonisch durch den Altort verlaufen, werden begleitet von schmuckem Begleitgrün. Viele Kletterpflanzen begrünen Fassaden und setzen wichtige Akzente.



Die Standorte zahlreicher, frisch gepflanzter Obstbäume und Sträucher wirken jedoch wenig überzeugend, da sie in einigen Jahren durch die Beengtheit des Pflanzortes Konfliktstoff hervorrufen werden.

Entwicklungsmöglichkeit besitzt Pommer durch den Rückbau stark versiegelter Hofräume und Zufahrtsflächen. Durch den Wegfall der landwirtschaftlichen Nutzung kann der Hofraum zu wohnhausnahen Aufenthaltsbereichen entwickelt werden.

Der befestigte Dorfplatz mit Brunnen erscheint derzeit überdimensioniert. Die angrenzende Gehölzpflanzung wirkt in der Fläche verloren. Die Bewohner sind hinsichtlich der Pflanzenauswahl zu sensibilisieren, da verschiedenenorts Lebensbaum und Scheinzypresse angepflanzt wurden bzw. größere Vorkommen negativ in Erscheinung treten.

Die ehemalige Wochenendhaussiedlung hat von seiner Baustruktur und Grüngestaltung nichts mit dem bestehenden Altort gemein. Pflegeleichte, immergrüne Gehölze herrschen hier vor.

#### 5. Dorf in der Landschaft

Das Haufendorf Pommer besteht aus einem Ober- und Unterdorf und liegt am Fuße des „Hetzleser Berg“ in die Landschaft eingeschmiegt. Der Ort versteckt sich hinter üppigem Bewuchs.

Um den unteren Ort findet vorrangig eine extensive landwirtschaftliche Nutzung statt.

Neben vielen Neupflanzungen von Streuobstwiesen prägen viele alte Streuobstwiesen das Bild um den Ortsrand sowie zwischen den beiden Ortsteilen. Ein großer Anteil an Totholz wurde in den alten Gehölzen belassen.

Auf der Hochebene sind die Pflege und Erhaltung alter Feldgehölze hervorzuheben.

Gleiches gilt für den sehr alten Streitbaum, der vor einigen Jahrzehnten sicher als Einzelbaum stand, was an der Wuchsform zu erkennen ist.

Diese Situation wiederherzustellen und mit der Einzelstellung ein herausragendes Naturdenkmal weithin sichtbar zu machen, gilt es in Erwägung zu ziehen.



## Rattelsdorf



Markt Rattelsdorf  
Landkreis Bamberg

2.051 Einwohner



### Landrat

Dr. Günther Denzler

### Bürgermeister

Bruno Kellner

### Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Uwe Hoff, Alexandra Klemisch, Claudia Kühnel

### Gemarkung

1.065 ha, davon  
898 ha landwirtschaftliche Nutzung  
75 ha Wald

### Dorferneuerung

ja

### Betriebe in der Landwirtschaft

2 Vollerwerbsbetriebe  
13 Nebenerwerbsbetriebe  
**Betriebe in Industrie und Gewerbe**  
132  
**Betriebe in sonstigen Bereichen**  
25

Ort. Insbesondere ist die Lebensmittelversorgung durch Bäcker und Metzger sichergestellt. Die bauliche Entwicklung wird durch Flächennutzungsplan und mehrere B-Pläne gesteuert. Die Arbeitskreise der Dorferneuerung sind weiter aktiv und kümmern sich insbesondere um die Innenentwicklung des Ortes. Als herausragende Beispiele dafür stehen die Umnutzung der alten Schule zur Martin-Wiesend-Sprachschule und der Umbau des Klosters durch die AWO als Einrichtung für psychisch Kranke. Das Sondergebiet Freizeitpark Monsterpark zieht auch Kunden aus dem europäischen Ausland und aus Übersee an. Der Radtourismus hat sich, nicht zuletzt wegen des guten Radwegenetzes, besonders gut entwickelt. Der auf der ehemaligen Bahnstrecke nach Dietersdorf entstandene Radweg kann weiter bis Coburg genutzt werden. Als Geheimtipp gilt mittlerweile Kanuwandern auf der Itz und am Obermain. Sechs Gasthäuser, zum Teil mit Übernachtungsmöglichkeiten, bieten preiswerte fränkische Küche. Der sanfte Tourismus ist ein nicht zu unterschätzender Faktor für die weitere Entwicklung des Marktes Rattelsdorf.

## 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Der Markt Rattelsdorf – auch die Perle des Itztales genannt – hat eine sehr gute Anbindung an das überörtliche Verkehrsnetz und stellt sich mit seinen 13 Ortsteilen als moderne Wohn- und Wachstumsgemeinde dar.

Besonderer Wert wird auf die intakte Infrastruktur gelegt. Die Wasserversorgung ist durch fünf eigene Brunnen abgesichert und die vor zehn Jahren in Betrieb genommene Kläranlage hat noch Erweiterungskapazität. Die Fa. Röcklein ist der größte Arbeitgeber, es gibt aber noch viele Handwerks- und Gewerbebetriebe vor





## 2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Das soziale und kulturelle Leben in Rattelsdorf war über Jahrhunderte von der Kirche und dem Kloster im Ort bestimmt, welches seit 1902 die Kongregation der „Dienerinnen der heiligen Kindheit Jesu“ inne hatte. Die Schwestern betrieben den Kindergarten und versahen Kranken- und Altenpflege. Vor einigen Jahren wurde das Kloster verkauft. Die verbliebenen sechs Schwestern kehrten in ihr Mutterkloster nach Oberzell bei Würzburg zurück. Zwar konnte mit dem Verkauf an die AWO die wertvolle Sozialarbeit der Oberzeller Schwestern nicht nahtlos und vollständig ersetzt werden, aber die wertvolle Bausubstanz wurde gerettet und das Kloster samt Gartenanlage wieder zu einem Juwel des Ortes.

Nicht zuletzt dank des vielfältigen Einsatzes der Pfarrei St. Peter und Paul, die über gut ausgestattete Räumlichkeiten für verschiedene Akti-



vitäten verfügt und des St.-Michael-Vereins, deren Angebote angefangen mit einer Mutter-Kind-Gruppe bis hin zum Donnerstagstreff für Senioren überkonfessionell sind und alle Altersgruppen umfassen, ist im sozialen Bereich eine sehr gute Versorgung gewährleistet. In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass es mehrere Ärzte und eine Apotheke im Ort gibt.

Die vielfältige Arbeit und sämtliche Veranstaltungen der 36 Vereine im Ort koordiniert der Ortskulturring. Neben der SpVgg Rattelsdorf mit über 800 Mitgliedern in sechs Abteilungen ist auch die Jugendarbeit der Freiwilligen Feuerwehr, des Musikvereins „Itzgrunder Musikanten“ und des „Liederkranz“ hervorzuheben, der seit 1994 einen Kinderchor hat.

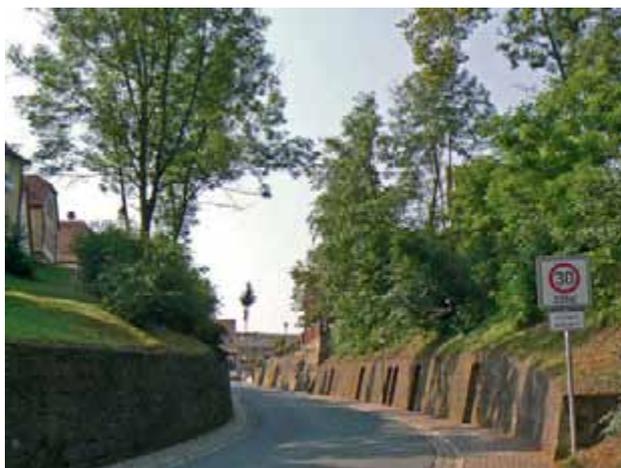
Die Ortsgeschichte ist in einem Schwerpunkt-Heft von „Heimat Bamberger Land“ gut aufgearbeitet.

### **3. Baugestaltung und Bauentwicklung**

Mit den Sanierungen seiner vielfältigen historischen Bausubstanz im alten Ortskern, begleitet durch die Unterstützung der Dorferneuerung, entwickelte sich Rattelsdorf zu einem herausragenden Schmuckstück im Landkreis Bamberg.

Vom Torhaus im Westen, bis an die Bundesstraße im Osten, reihen sich Baudenkmäler und schmucke Fachwerkhäuser zu einem einmalig dichten, denkmalpflegerisch vorbildlichen Ensemble aneinander. Das Herzstück bildet zweifelsfrei der umgestaltete Marktplatz mit der Marienstatue. Der historische Fußweg, dem „Stäffela“, vom Bromberg zur Kirche und der alten Schule, bietet reizvolle Ausblicke auf die Dachlandschaft und zeigt im Überblick die einzelnen Wachstumsschritte der Gemeinde deutlich auf.

Zusammen mit der Kirche, dem alten Schulhaus, dem Gemeindeturm, dem Pfarrhaus, der Pfarrscheune und dem Klostergarten wurden die nachahmenswerten Erneuerungen und Revitalisierungen zu Musterbeispielen fränkischer Baukultur. Auch Privateigentümer wollten nicht zurückstehen und haben ihre Häuser



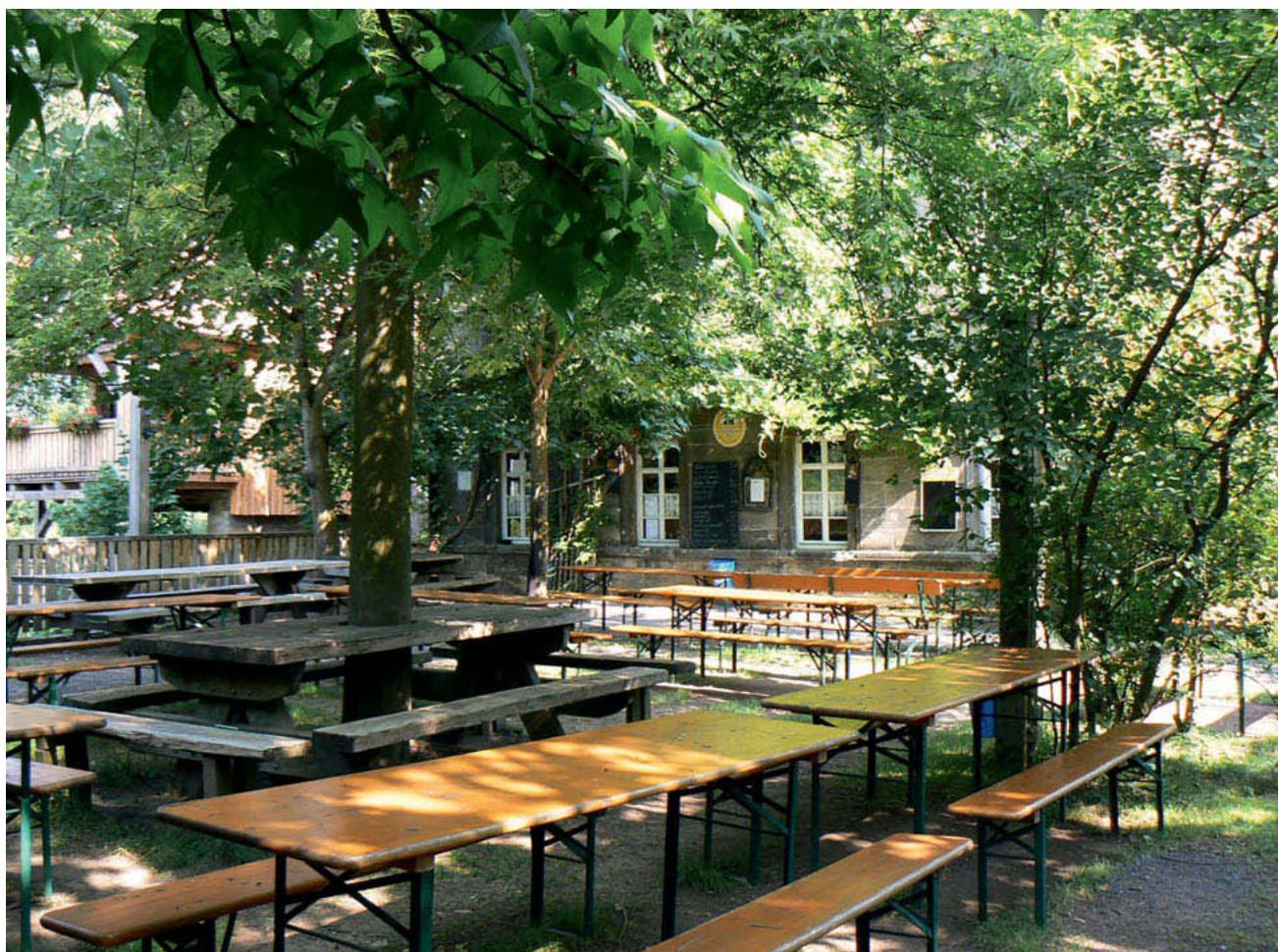
mit viel Eigenleistung und Liebe zum Detail saniert und damit das Gesamtbild positiv ergänzt. Dorfgemäße Neubauten fügen sich wie selbstverständlich ein.

Die früher zahlreich vorhandene kleingliedrige Landwirtschaft ist heute nahezu aus dem Ortsbild verschwunden. Rattelsdorf wird als Wohnort inzwischen sehr geschätzt. Der Siedlungsdruck hält nach wie vor ungemindert an. Günstige Bauplätze für Einheimische und kinderreiche Familien stehen Bauwerbern noch zur freien Verfügung.



Die Weiterentwicklung von Rattelsdorf sollte sich zunächst auf eine Verdichtung der Bebauung konzentrieren. Freie, noch unbebaute private, Baugrundstücke müssen vorrangig genutzt werden. Ebenso wichtig wäre die Wiederbelebung und Umnutzung leerstehender Wohnhäuser, Scheunen und Nebengebäude.

Insgesamt hat eine Dorferneuerung auf hohem Niveau stattgefunden. Zusammen mit guter planerischer Begleitung wird es möglich sein, den begonnenen Weg erfolgreich fortzusetzen. Die erklärte Bereitschaft zur überörtlichen Zusammenarbeit bietet eine solide Grundlage zur Weiterentwicklung des dörflichen Leitbildes mit den Schwerpunkten Tourismus, Naherholung und Naturerlebnis, Radwandern und regionaler Schmankerlküche.



#### 4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Trotz der beträchtlichen Größe von mehr als 2000 Einwohnern hat Rattelsdorf im Ortskern sein historisches Aussehen erhalten und weiterentwickelt. Die Dorferneuerung hat hier maßgebend Einfluss genommen.

Der prächtige Marktplatz mit Marienstatue und die sanierten Keller der Kellergasse sind ein richtiges Schmuckstück geworden. Dem sehr perfekten Erscheinungsbild könnte allerdings durch die Pflanzung von Kletterrosen und Wein eine warmherzige Note verliehen werden, da wenig Blumenschmuck die Fassaden ziert. Die modern gestaltete Buswartehalle am Marktplatz tritt positiv in Erscheinung.

Ein besonderes Kleinod erwartet die Gäste beim Besuch der Oberen Mühle an der Itz. Malerisch wirken Fluss und klassischer Biergarten unter altem Baumbestand.

Ein weiterer Anziehungspunkt ist das ehemalige Kloster und die Kirchenburg. Der historische Klostersgarten soll in den nächsten Jahren nach altem Vorbild neu belebt werden. Erfreulich sind die Versuche zu bewerten, mit Wildstauden Freiflächen attraktiv und pflegeleicht zu begrünen.

Im frisch fertig gestellten Bauabschnitt der Altortsanierung ist ebenfalls ein Defizit an zierenden Fassadengewächsen zu erkennen.

Zur weiteren Aufwertung, auch der unmittelbar an den Ortskern angrenzenden Wohnquartiere, wird empfohlen auf die Gestaltung von Zäunen und Außenflächen Einfluss zu nehmen. Beispielsweise fallen in der Grabenstraße die stark versiegelten Einfahrtsbereiche und Hofflächen auf, wie auch die uneinheitlichen Einfriedungen. Hier wirken die Zäune aus Betonfertigteilen sowie Metall- und Jägerzäune sehr störend.

#### 5. Dorf in der Landschaft

Das Dorf liegt ca. 10 km von Bamberg entfernt im Itzgrund direkt an der B 4. Es ist westlich eingegrenzt durch die Itzauen. Dort sind Feuchtwiesen für Storch und Frosch. Ansonsten ist es geprägt von Äckern, alten und neuen Streu-

obstwiesen und Wald. Die Eingrünung und Gestaltung des Ortsrandes erfolgte durch die Flurbereinigung.

Rest- und Bewässerungsgräben werden als Biotope genutzt. Ein Radweg auf der ehemaligen Bahnlinie ist schön eingegrünt. Eine alte Mühle mit Biergarten ist nach Sturmschaden wieder errichtet worden.

Das Neubaugebiet sollte noch stärker eingegrünt werden.





## Schönbrunn



Stadt Bad Staffelstein  
Landkreis Lichtenfels

469 Einwohner



### Landrat

Reinhard Leutner

### Bürgermeister

Jürgen Kohmann

### Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Michael Stromer

### Gemarkung

286 ha, davon  
204 ha landwirtschaftliche Nutzung  
1,5 ha Wald

### Dorferneuerung

nein

### Betriebe in der Landwirtschaft

3 Vollerwerbsbetriebe  
10 Nebenerwerbsbetriebe

### Betriebe in Industrie und Gewerbe

2

### Betriebe in sonstigen Bereichen

16

zu bewahren.

Schönbrunn ist ein attraktiver Wohn-, Arbeits- und Erholungsstandort, der sich seinen dörflichen Charakter erhalten hat. Die Einwohnerzahl stieg in den letzten Jahrzehnten an, insbesondere die Kinderzahl unter 18 Jahren. Betreut werden die Kleinsten in einem Kindergarten mit drei Gruppen.

Schönbrunn hat auf Grund des Baubedarfes mehrere kleine Siedlungserweiterungen geschaffen, wobei dem "alten Dorf" hinsichtlich der Erhaltung seiner Vitalität in Zukunft verstärkt Beachtung geschenkt werden sollte.

Ca. 30 Arbeitsplätze befinden sich im Dorf. Es gibt einen Heizungs- und Sanitärbetrieb, einen Garten- und Landschaftsbaubetrieb, eine Druckerei, eine Schreinerei, einen Friseur und einen Fußpflegesalon.

Schönbrunn ist durch die „Gesundheitsregion Obermain“ für den Tourismus sehr interessant. Sechs Familien bieten Ferienwohnungen im Dorf an.

Das größte Entwicklungspotential bieten die Bewohner von Schönbrunn selbst. Die hervorragende Lebensqualität wird durch die aktive Dorfgemeinschaft noch gesteigert.

## 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Schönbrunn liegt im Maintal, im Herzen des sogenannten „Gottesgarten am Obermain“ zwischen Kloster Banz und Vierzehnheiligen. Schönbrunn ist über die etwa einen Kilometer entfernte Autobahnzufahrt zur A 73 sowie die Bahnhöfe Bad Staffelstein und Lichtenfels sehr gut an den überregionalen Verkehr angeschlossen.

Die Schönbrunner tragen den „Schönen Brunnen“ im Namen, der ihnen Identität und dem alten Ortskern an dieser Stelle besonderen Charme verleiht. Diesen gilt es auch zukünftig





## ***2. Soziale und kulturelle Aktivitäten***

Eine 56 Mädchen und Jungen starke Jugendgruppe („Rosenkinder“) der Blumen- und Gartenfreunde, die sowohl naturkundlich und kulturell wie sportlich äußerst aktiv ist, der 60 ELEVinnen und ELEVen zählende Maintal-Kindergarten Schönbrunn mit integrativer Gruppe und Mittagsbetreuung für Grundschüler und das sehr gute Angebot an Spielmöglichkeiten im Ort verleihen dem Ort vor allem für Familien mit Kindern höheren Wohnwert.

Integration wird in verschiedenen Bereichen groß geschrieben, so dass vielfältige Initiativen der Dorfgemeinschaft Jung und Alt zusammenführen. Als Besonderheit seien die Sportfreunde erwähnt, die nicht am Punktspielbetrieb teilnehmen. Bei ihnen steht das Gemeinschaftserlebnis einer sportlichen Betätigung im Mittelpunkt sowie das Ziel, alle Ortsbewohner ohne Leistungsdruck zu sportlicher

Aktivität zu ermuntern. 170 Mitglieder beteiligen sich mittlerweile an diesem vorbildlichen Modell.





Wie die Sportfreunde und Blumen- und Gartenfreunde erfreuen sich auch Freiwillige Feuerwehr und Kriegerverein beachtlicher Mitgliederzahlen, die Ausdruck des besonders ausgeprägten Gemeinsinns innerhalb der Bürgerschaft sind.

Als Begegnungsstätten stehen im Ort das Feuerwehrhaus mit Gemeinschaftssaal sowie die Hütte und das Haus am Sportplatz zur Verfügung.

Bei aller Gegenwarts- und Zukunftsbezogenheit werden auch Geschichte und Traditionen im Ort gepflegt. Josef Motschmann hat mit seiner Ortsgeschichte eine wichtige schriftliche Grundlage geschaffen.

Dass manches von früher wert ist, wieder belebt zu werden, zeigen die Kerwa-Musikanten, die schnell viele Sympathien bei der Bevölkerung gefunden haben und aus dem örtlichen Kulturleben schon nicht mehr wegzudenken sind.



### 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Eingerahmt vom Dreigestirn aus Kloster Banz, Vierzehnheiligen und dem Staffelberg liegt Schönbrunn mitten im „Gottesgarten am Obermain“.

Beeinflusst durch die Nähe zum Kurzentrum Bad Staffelstein hat sich das Dorf zwangsläufig von einem rein landwirtschaftlich strukturierten Ort zu einem beliebten Wohnquartier entwickelt. Im Gegensatz zu seinem dicht bebauten Ortskern sind die angrenzenden Wohngebiete teilweise sehr weitläufig angelegt. Die architektonische Gestaltung der Einfamilienhäuser ist geprägt von typischen Stilelementen der letzten Jahrzehnte – ohne ortstypischen Charakter. Eine bemerkenswerte Ausnahme, die zeigt, dass hier ein Umdenken begonnen hat, bilden die vier Neubauten aus den Jahren 2006/07.





Ohne konkrete Bauleitplanung; auch ohne begleitende Hilfe der Dorferneuerung, waren und sind die Bürger alleinig auf ihre Eigeninitiative angewiesen. Gute Ansätze die Lebensqualität verbessern zu wollen zeigen sich beispielsweise an der Sanierung der alten Schule, der Runderneuerung des Lindenplatzes, der Aufwertung des Kindergartens, dem neuen Backofen und bei der Grüngestaltung.

An den verwinkelten Straßenzügen im Ortskern sind einige Fachwerkbauten stilgerecht hergerichtet. Bei Nutzungsänderungen ehemals landwirtschaftlicher Anwesen ist ein erwachtes Bewusstsein für die oberfränkische Baukultur, ortstypische Materialien und harmonische Farbgebung zu erkennen.

Für die Weiterentwicklung von Schönbrunn bedarf es zunehmend der Konzentration auf Maßnahmen der Verdichtung und Umnutzung bestehender Hofanlagen. Die Ausweitung des Neubaugebietes ist möglichst zu vermeiden. Baulücken können geschlossen werden.

Durch den Einsatz eines aktiven Arbeitskreises sollte sich das Verständnis für die Qualität der örtlichen Baudetails fortsetzen lassen. Selbsterarbeitete Gestaltungsrichtlinien könnten dabei eine wertvolle Hilfe sein.

#### **4. Grüngestaltung und Grünentwicklung**

Neben alten Laubbaumbeständen im Kernbereich prägen Schönbrunn vor allen Dingen viele Obstbäume. Neupflanzungen in allen Siedlungsbereichen zeugen von der Liebe zu

heimischen Früchten. Auf diesem Gebiet ist die Handschrift des mitgliederstarken, aktiven Gartenbauvereins besonders zu sehen. Bemerkenswert ist die große Streuobstwiese des Vereins mit 95 Bäumen. Leider ist sie durch die Bahnlinie etwas vom Ort getrennt.

Der natürliche Großbaumbestand oberhalb des Wasserleitungshauses ist wichtig für das grüne Gesicht des Ortes. Die Neugestaltung am Lindenbergrunnen durch den OGV ist eine Bereicherung. Diese Baumaßnahme und eine ganze Reihe anderer Aktionen wurden aus Eigenmitteln der Vereine finanziert.

Weitere Standorte für gestaltende Laubbäume gilt es besonders im neuen Siedlungsbereich zu finden.

Blumenschmuck und Spaliere an den Gebäuden, Sträucher und blühende Gärten machen das Dorf anmutig.

An mehreren privaten Grundstücken wirken sehr hohe Einfriedungen mit Thuja und Schnitthecken wie Mauern. Die Rücknahme auf eine normale Höhe hätte positiven Einfluss auf das Ortsbild.

#### **5. Dorf in der Landschaft**

Das Dorf Schönbrunn liegt mitten im Maintal, im Herzen des Gottesgarten, zwischen Kloster Banz und Vierzehnheiligen. Der Obermaintal – Radrundweg führt mitten durch den Ort. Die Flur ist geprägt von den Mainauen, Schotterterrassen und landwirtschaftlicher Nutzung. Am Ortsrand sind Streuobstwiesen und Benjeshecken, Radwege führen am Main entlang. Bei einem Radweg fehlen noch Sträucher.

Die Lebensraumqualität ist durch umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen des Wasserwirtschaftsamtes stark erhöht worden.

Die Schönbrunner pflanzten Wildhecken, Obstbäume und Kopfweiden und stellten dadurch eine landschaftliche Vernetzung her. Dies verstärkt den Charakter der naturgemäßen Gestaltung der Landschaft.

Der neue 24 ha große See wird von Quellen gespeist. Es werden Uferschwalben und Flussregenpfeifer gesichtet, es fehlt aber noch die Eingrünung, ebenfalls beim Sportplatz.



# Steinbach an der Haide



Stadt Ludwigsstadt  
Landkreis Kronach

177 Einwohner



**Landrat**

Oswald Marr

**Bürgermeister**

Timo Ehrhardt

**Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege**

Engelbert Singhartinger

**Gemarkung**

634 ha, davon  
269 ha landwirtschaftliche Nutzung  
305 ha Wald

**Dorferneuerung**

ja

**Betriebe in der Landwirtschaft**

5 Vollerwerbsbetriebe  
4 Nebenerwerbsbetriebe  
Betriebe in Industrie und Gewerbe

2

**Betriebe in sonstigen Bereichen**

2

## 1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Steinbach an der Haide hat bereits in früheren Jahren erfolgreich am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ teilgenommen. So erreichte der Ort 1967 und 1975 auf Bundesebene jeweils eine Goldplakette und 2004 auf Landesebene eine Bronzemedaille.

Sofort fällt dem Besucher der enge Zusammenhalt und das großartige Engagement der Dorfgemeinschaft auf. Dies hat wohl seinen Hintergrund in dem in dieser Art einmaligen Dorfanger. Obwohl die einzelnen Parzellen vermessen sind und zu einer großen Anzahl von

Gehöften gehören, wurde das Gelände gemeinsam als Ensemble bepflanzt und stellt den Höhepunkt im Dorf dar.

Steinbach an der Haide wird von der Landwirtschaft geprägt. Bei nur 177 Einwohnern gibt es noch 5 Haupterwerbs- und 4 Nebenerwerbslandwirte, die überwiegend Rinderhaltung betreiben. Durch die erfolgreich abgeschlossene Flurneueordnung wurden die landwirtschaftlichen Anwesen durch einen Rundweg um die Ortschaft rückwärtig erschlossen. Im Rahmen der Dorferneuerung erfolgte die dorfgerechte Gestaltung des Kirchenbereiches, des Spielplatzes und des Buswartehäuschens. Ein für die gesamte Stadt Ludwigsstadt erstellter Flächennutzungsplan mit Grünordnung weist erfreulicherweise keine neuen Baugebiete im Stadtteil aus. Großer Wert wird deshalb auf die Innenentwicklung und die Schließung von Baulücken gelegt.

Seit 2006 ist Steinbach an der Haide im Trennsystem an die Abwasseranlage Ludwigsstadt angeschlossen und im Rahmen des Anschlusses an die Fernwasserversorgung Oberfranken im Jahr 1997 wurde zwar das Ortsnetz erneuert, jedoch gelang es, die alten Leitungen zu erhalten und als öffentlichen Brunnen zu nutzen. Für das, als Vereinshaus genutzte, alte Schulhaus ist eine energetische Sanierung im Konjunkturpaket II der Bundesregierung genehmigt.

Das unmittelbar an der ehemaligen Zonengrenze gelegene Dorf hat einen Anteil der Bevölkerung der unter 18-jährigen von 31 Prozent und liegt damit doppelt so hoch wie der Landesdurchschnitt in Bayern.





Damit und zusammen mit der positiven Entwicklung im Fremdenverkehr, der Sicherung der Landwirtschaft, der sehr guten Infrastruktur und dem großartigen Engagement der Steinbacher Bevölkerung hat das Dorf Zukunft.

ner Hinsicht prägen. War eine gute Dorfgemeinschaft anfangs fast überlebensnotwendig und aus der Not entstanden, so kann man heute in verschiedenen Bereichen diese aus der Not erwachsenen Tugenden bewundern.

## ***2. Soziale und kulturelle Aktivitäten***

Steinbach an der Haide war einer der Orte auf westlicher Seite, welche die Verordnung der Regierung der DDR vom 26. Mai 1952 besonders hart trafen, weil bis dahin die Kontakte der Bevölkerung schwerpunktmäßig auf das benachbarte Thüringen ausgelegt waren. Das in der Folgezeit verstärkte Solidarisierungsbedürfnis löste im Dorf eine Entwicklung aus, deren positive Auswirkungen auch nach dem Fall des Eisernen Vorhangs den Ort in verschiede-



Kaum ein anderer Ort in Oberfranken kann in nahezu allen sozialen und kulturellen Bereichen auf eine derartige Kontinuität bauen, wie dies in Steinbach und bei den dort beheimateten Vereinen der Fall ist.

Für den sozialen Bereich äußerst vorteilhaft ist der Umstand, dass eine eigene Pfarrstelle gehalten werden konnte, von der ein, alle Altersgruppen erreichendes, Angebot ausgeht.

Äußerst lobenswert ist der seit vielen Jahren gepflegte sorgsame Umgang mit der Geschichte und dorfspezifischen Traditionen. Dieser ist nicht zuletzt Ergebnis des engen Kontakts zu fachlichen Stellen, wie z. B. den Kreisheimatpflegern, wodurch es den Vereinen mit ihren unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen gelingt, andernorts immer wieder zu beklagende Fehlentwicklungen zu vermeiden.



### 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Steinbach a. d. Haide ist in seiner ursprünglichen Erscheinung bis in die Gegenwart erhalten geblieben. Es präsentiert sich ein Dorf, in dem alle Funktionen die ein Ort haben muss vorhanden und ablesbar sind. Das Rundangerdorf mit Gelängeflur weist einen großen gemeinschaftlichen Anger auf, der vormals zum Schutz des Viehs in der Nacht diente. Später hatte er die Aufgabe der Anlage von gemeinschaftlichen Funktionen und in der heutigen Zeit zeigt er sich als große gemeinschaftliche Gartenanlage, die den Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft sichtlich widerspiegelt.

Der Ort hat die Chance der Dorferneuerung genutzt und hat zusammen mit Eigenengagement und planerischer Unterstützung von außen sein Leitbild aktiv umgesetzt. Den Besucher erwartet der durch Gebäudeabbruch freigestellte Anger, der Dorfgarten, das Gemeinschaftshaus, die Kirche, das Feuerwehrhaus, die Gaststätte mit dem großem Veranstaltungssaal, das Schulhaus, der Friedhof und noch mehr. Die Gebäude bilden zusammen einen einheitlichen Siedlungskörper, der sich sanft in die Landschaft schmiegt und der vor großen Maßstabssprüngen in der Baumasse derzeit noch verschont geblieben ist. Es sind keine Leerstände zu verzeichnen. Im Gegenteil, in Verlust gegangene Gebäude wurden wieder durch Neubauten ersetzt.

Die Details der Baugestaltung wurden aktiv umgesetzt. Der dunkle Naturschiefer ist prägend für Ort und Region. Er wird konsequent als Dachdeckung verwendet. Die Fassaden der Wohngebäude sind ebenfalls mit Schiefer verkleidet bzw. erscheinen massiv als verputztes Mauerwerk. Nebengebäude erhalten durchgehend senkrechte Holzverkleidungen und lassen die großen Baumassen durch das Material zurücktreten. Die privaten Gebäude und die dazugehörigen Freiflächen sind in einer angenehmen, dem Dorf angemessenen Art und Weise gestaltet und nehmen sich gegenüber den öffentlichen Bauwerken zurück.

Insgesamt betrachtet hat hier eine Dorferneuerung auf sehr hohem Niveau stattgefunden in der es gelungen ist, das gesellschaftliche Potential zusammen mit planerischer Begleitung in die richtige Richtung zu lenken.

Es ist lediglich am Rande der Rat zu geben, in Zukunft bei der Fenstergestaltung die historischen Baudetails zur Anwendung kommen zu lassen um die „Augen des Hauses“ auch in einer einheitlichen Erscheinung zu präsentieren so wie es der große Dorfgarten schafft. Das ausgesprochen positive Bild ist das Ergebnis einer jahrzehntelangen, mit viel Gespür betriebenen Arbeit.

#### 4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Die idyllische und ehemals abgeschiedene Lage sind die Ursache für die starke dörfliche Prägung und das zukünftige Potential dieses Dorfes. Besonders beeindruckend sind die Bodenständigkeit und der Stolz auf das „grüne

Kleid“ ihres Dorfes. Wo sonst liegt im Zentrum des Ortes ein als Pflanzgarten bezeichneter Gemeinschaftsgarten. Die mit Linden umpflanzte Dorfmitte weist zahlreiche Holundersträucher als standorttypische Gehölze auf.

Das heutige Erscheinungsbild ist jedoch keine Zufallserscheinung. Die Bewohner feilen seit Jahren am Aussehen ihres Dorfes. Die Kirche, mit weitläufigen Rasenflächen umgeben, liegt im weiteren Verlauf des Dorfgangers. Hier wurde vor Jahren eine störende Garage abgerissen, die das Erscheinungsbild negativ beeinflusste. Jägerzäune wurden durch Holzlatteneinfriedungen ersetzt. Eindrucksvoll prägen zahlreiche Spalierbirnen und Kletterrosen die Privatgebäude.

Der am Dorfrand liegende Friedhof ist gut mit hochstämmigen Laubbäumen und einer Hainbuchenhecke umpflanzt. Es ist ein naturnaher Bereich ohne versiegelte Wege und Mauern.



## 5. Dorf in der Landschaft

Das Rundangerdorf liegt in einer Quellwanne am Nordhang des Frankenwaldes in ausgeprägter Mittelgebirgslage bei 570 m und ist von Landwirtschaft geprägt. Milchkühe werden täglich auf die Weiden getrieben und beweiden die teils sehr steilen Hänge.

Einschneidendstes Ereignis der letzten Jahrhunderte war die Öffnung der innerdeutschen Grenze, die in unmittelbarer Ortsnähe verlief.

Zur Steinbacher Flur gehört der Weiler Falkenstein, ein Forellenhof und die Steinbachmühle, alle im Steinbachgrund gelegen.

1989 kam es zur Flurneuordnung und Dorferneuerung. Ein von der Stadt Ludwigsstadt aufgestellter Landschaftsplan von 1995 regelt die Gestaltung der freien Landschaft. Im Rahmen der Flurneuordnung wurden Hecken, Ausgleichsflächen, Schutzstreifen und Baumpflanzungen an Wirtschaftswegen umgesetzt. Da der Nadelwaldanteil in der Umgebung überwiegt, wurden markante Laubbäume und Laubbaumwaldungen als Naturdenkmal ausgewiesen, z. B. ein alter Steinbruch mit bis zu 100-jährigen Buchen.

Das Dorf wird von einer Ringstraße umschlossen, die rundum mit verschiedenen Obstgehölzen bepflanzt ist. Der landwirtschaftlich genutzte Ring im weiteren Umfeld wird von einzelnen Feldgehölzen unterbrochen, an die sich Heckenstrukturen anschließen, die als Übergang zum rundum vorhandenen Wald fungieren.





## Thierstein



Markt Thierstein  
Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge

873 Einwohner



**Landrat**  
Dr. Karl Döhler

**Bürgermeister**  
Willi Heini

**Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege**  
Christian Kreipe

**Gemarkung**  
418 ha, davon  
316 ha landwirtschaftliche Nutzung  
10 ha Wald

**Dorferneuerung**  
ja

**Betriebe in der Landwirtschaft**  
2 Vollerwerbsbetriebe  
0 Nebenerwerbsbetriebe  
**Betriebe in Industrie und Gewerbe**  
19  
**Betriebe in sonstigen Bereichen**  
57

Vom ehemaligen Bergfried kann in das „Sechshämterland“, das Fichtelgebirge bis hin nach Böhmen und Sachsen geblickt werden.

Thierstein ist verkehrsgünstig gelegen. Es befindet sich zwischen den Städten Selb (10 km), Marktredwitz (12 km) und Wunsiedel (11 km). Auch die größeren Zentren, wie Hof und Bayreuth, sind von der neuen Autobahn A 93 schnell zu erreichen. Thierstein hat eine sehr gute Infrastruktur. Es gibt eine Grundschule, einen Kindergarten mit Kleinstkinderbetreuung und Nachmittagsbegleitung für die größeren Kinder sowie für die Schulkinder der ersten Klassen. Die Nahversorgung mit Lebensmitteln durch einen Bäcker, einen Metzger, einen Getränkehandel sowie einen Lebensmittelladen trägt zur Lebensqualität der Bewohner bei. Außerdem verfügt Thierstein über zwei Gaststätten, einen Arzt und eine Apotheke.

Thierstein hat einen Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan. Bei der Entwicklung der Marktgemeinde wurde darauf geachtet, dass die Neuausweisung von Bau- und Gewerbegebieten moderat erfolgt, keine Siedlungslücken entstehen und eine gute Verkehrsanbindung gegeben ist.

Thierstein hat sehr gute Arbeitsplatzmöglichkeiten. Es gibt in der Landwirtschaft noch vier Nebenerwerbsbetriebe, 54 Handwerks- und Gewerbebetriebe und 18 Dienstleistungsbetriebe. Im Gewerbegebiet befindet sich ein mittelständisches Unternehmen mit rund 50 Arbeitsplätzen. Es handelt sich um die Hightech Firma BD SENSORS. Die Firma gehört mit der Produktion von Druckmessgeräten zu den Weltmarktführern.

### 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die Marktgemeinde Thierstein im Landkreis Wunsiedel konnte mit einer modernen Infrastruktur ihren dörflichen Charakter bewahren. Gemäß dem Leitbild der „Brückenallianz Bayern – Böhmen: Vielfalt grenzenlos erleben“ nimmt die Marktgemeinde ihre Zukunft selbst in die Hände. Ziel ist es nicht nur einen Wohnstandort mit wohnortnahen Arbeitsplätzen zu erhalten, sondern auch für den Fremdenverkehr interessant zu werden. Der Turm der Burg ruine (1343 urkundlich erwähnt) ist als Wahrzeichen Thiersteins schon von weitem sichtbar.





Die Maßnahmen der Städtebauförderung zeigen sich im gut gestalteten Marktplatzensemble von Thierstein. Weitere funktionell und gestalterische Verbesserungen an öffentlichen Straßen- und Platzräumen sowie privaten Hofanlagen sind für die Zukunft geplant.

ansässigen Vereine beteiligen. Vor allem mit den gemeinsamen Auftritten der aus Akteuren beider Schauspielensembles gebildeten Sommertheatergruppe erhält dieses Programm eine besondere Prägung.

## ***2. Soziale und kulturelle Aktivitäten***

Weithin sichtbar erhebt sich der Bergfried aus geschichteten Granitbruchsteinen der 1340 erstmals erwähnten Ministerialenburg und späteren Amtsburg der Burggrafen von Nürnberg auf einem Bergsporn über Thierstein. Dort wird im Rahmen des „Burgsommers“ innerhalb der Mauernreste der Burganlage ein qualitativ hochwertiges, abwechslungsreiches Kulturprogramm geboten, an dem sich auch die orts-



Wer sich für die wechselvolle und von vielen Fehden gesäumte Geschichte des Ortes interessiert, wird in Form eines historischen Spaziergangs an verschiedenen Punkten in Thierstein in knapper, aber didaktisch wohl durchdachter Weise mit zum Teil sehr dramatischen Ereignissen und der Lebensweise in früherer Zeit vertraut gemacht.

Zentrum dieses quasi dezentralen Museumskonzeptes bildet das Rathaus, in dem das Handwerk und die wirtschaftliche Entwicklung dokumentiert sind. Am Brunnen der zur Burg gehörte, wird die Geschichte der Wasserversorgung aufgezeigt. Für seine ausgezeichnete Grundlagenarbeit gebührt dem Arbeitskreis Heimatforschung große Anerkennung.

Dass auch der soziale Bereich durchweg einen guten Standard aufweist, überrascht bei einem Ort dieser Größe weniger. Dennoch verdienen die sehr guten Angebote für Kinder und Jugendliche hohe Anerkennung. Im Kindergarten „Spatzennest“ gibt es nachmittägliche Schulkinderbetreuung. Neben dem Angebot der Vereine, mehreren Spielplätzen und einem Bolzplatz steht der Jugend in der Freizeit in der ehemaligen Pfarrscheune ein Jugendtreff offen. Der Frauenkreis und der Seniorenkreis komplettieren das vereinsunabhängige Angebot, das für jede Altersgruppe etwas bereithält. Auch die Grundversorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs ist durch Bäckerei, Metzgerei, zwei Getränkehändler und zwei Lebensmittelgeschäfte recht gut, wie auch die Verkehrsanbindung nach Selb, Wunsiedel und Marktredwitz.

### 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Im Zentrum des Fichtelgebirges ist Thierstein zu finden, weithin sichtbar markiert durch die auf dem 615 m hoch aufragenden Basaltkegel „thronende“ Schlossruine. Um den Burgberg herum schmiegt sich der alte Ortskern eng an den Osthang. Der Blick vom ehemaligen Burgfried zeigt die haufenförmig angeordneten Einzelanwesen mit einer abwechslungsreichen Dachlandschaft und Gebäudevielfalt. Durchzogen wird das innere Dorf von einem Netz aus



Gässchen, Fußpfaden und unbefestigten Steigen, die sich bis an die Schlossruine immer bergauf fortsetzen. Die Erhaltung und der Unterhalt dieser fußläufigen Verbindungen ist eine wichtige Aufgabe und sicherlich aller Mühen wert.

Im Norden, Süden und Westen schließen sich relativ große Neubaugebiete an. Für Bauwillige werden damit ausreichend Grundstücke angeboten.

Mit der Neu- und Umgestaltung des Marktplatzes in den Jahren 1998/99 (im Rahmen der Städtebauförderung) konnte zunächst der Ortsmittelpunkt deutlich herausgehoben werden. Als positive Beispiele für den rücksichtsvollen Umgang mit vorhandener, zum Teil auch historischer Bausubstanz, sind das Pfarrhaus, das Amtshaus, das Rathaus und ein umgenutzter landwirtschaftlicher Betrieb im Umfeld der Kirche zu nennen.

Mit der Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm sollte in Zukunft das Thema Innenentwicklung vorrangig beachtet werden. Die aktive Beschäftigung mit den Straßenräumen und ihrer Gestaltung muss sich zwangsläufig in der baulichen Erneuerung und Instandsetzung der Einzelanwesen fortsetzen. Der Dorfgemeinschaft ist zu empfehlen, sich auch nach außen gemeinschaftlich zu präsentieren. Notwendig sind hierzu ebenso die planerische Unterstützung durch die Dorferneuerung, ein Architekturbüro, als auch die aktive Mitarbeit eines geeigneten Arbeitskreises. Mit den vorhandenen Vorzügen wie Landschaft, Gärten, Gastlichkeit und liebenswerter Altbausubstanz darf ungeleitet „gewuchert“ werden.



#### 4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Der gestalterische Schwerpunkt konzentriert sich derzeit durch eine gelungene Maßnahme der Städtebauförderung auf das Ortszentrum von Thierstein. Der gepflasterte Platz ist mit Linden umsäumt und besitzt vor der Kirche ein unverwechselbares Baumtor. Die hier stockenden Linden sind als markanter Eingang unbedingt zu erhalten.

Das Dorf besitzt als kulturellen Mittelpunkt die Burgruine, die weithin sichtbar von einem dicht bewaldeten Burgberg umgeben ist. Die Burg mit ihrem hohen Burgfried ist gut erschlossen. Der durch die Bebauung beengte Eingang zur Burg sollte langfristig erweitert und besser in Szene gesetzt werden. Das Wohnquartier auf dem Weg zur Burg besitzt stark versiegelte Wohnstraßen. Hoffnung besteht durch die anstehende Dorferneuerung, bei dem die Seitenbereiche entsprechend ihrer Funktionen gestaltet werden sollten.

Dies gilt gleichfalls für die Kreuzung bzw. den Platz am Feuerwehrhaus.

Überall um den Marktplatz schmücken Blumen die Fassaden. Um dem generellen Verlust an Blumenschmuck im Gesamort entgegen zu wirken hat der OGV in einer beispielhaften Aktion die Pflanzung zahlreicher Kletterpflanzen initiiert, die die Gebäude gut in Szene setzen.

Das kleine Neubaugebiet mit der Garten- und Sonnenstraße besitzt die typische Bebauung der letzten Jahrzehnte. Ohne Struktur wirken die geraden Straßenzüge, die durch eine gliedernde Baumreihe relativ einfach belebt werden könnten. Der schmale betonierete Seitenstreifen in der Gartenstraße sollte entsiegelt und als Rasensaum angelegt werden. Die Eingrünung der Bebauung zur freien Landschaft ist zu ergänzen, um eine harmonische Außenwirkung zu erzielen.

Der Kindergarten besitzt eine gute Spielgeräteausrüstung, eine schöne Geländemodellierung und einen lockeren Obstbaumbestand. Im Randbereich könnten mehrere kleine Strauchpflanzungen den Maschendrahtzaun verdecken. Für die Nutzung und Gestaltung des Vorgartens sollte evtl. ein Fachplaner hinzugezogen werden.



#### 5. Dorf in der Landschaft

Das Dorf mit seinem Wahrzeichen, dem Turm der Burgruine, liegt im Dangesbachtal, im Zentrum des Fichtelgebirges. Es ist von der Flurbereinigung verschont, daher ist ein historisches Wegenetz und ein über Jahrhunderte gewachsenes Nutzungsgefüge von Äckern und Wiesen erhalten geblieben.

Rad- und Wanderwege führen vom Zentrum in die Wälder und in romantische Flusstäler. Durch das Engagement der Bürger wurde eine Teichrenaturierung und die Einheckung von Äckern und Wiesen mit Schlehen, Wildrosen und Kirschen erreicht. Flora und Fauna gibt es reichlich: Viele Rote-Liste-Arten, sowie Goldammer, Braunkehlchen, Storch und Reiher, Gartengrasmäcke und Turmfalke.

Die Sicht auf den Ort mit Burgruine wirkt schön eingegrünt. Das Neubaugebiet kann hier noch eine Ergänzung erfahren.



## Thörlau



Stadt Marktredwitz  
Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge

152 Einwohner



**Landrat**  
Dr. Karl Döhler

**Oberbürgermeisterin**  
Dr. Birgit Seelbinder

**Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege**  
Christian Kreipe

**Gemarkung**  
642 ha, davon  
360 ha landwirtschaftliche Nutzung  
262 ha Wald

**Dorferneuerung**  
nein

**Betriebe in der Landwirtschaft**  
3 Vollerwerbsbetriebe  
3 Nebenerwerbsbetriebe  
**Betriebe in Industrie und Gewerbe**  
2  
**Betriebe in sonstigen Bereichen**  
8

### 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die überwiegend landwirtschaftlich geprägte Ortschaft Thörlau mit ihren zwei Ortsteilen Oberthörlau und Unterthörlau gehört zur Stadt Marktredwitz. Seit 2005 gibt es einen Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan. Neue Baugebiete wurden zur Sicherung der Landwirtschaft nicht ausgewiesen. Verstärkter Wert wird auf die Innenentwicklung gelegt. In vorbildlicher Weise wird alte Bausubstanz erhalten und genutzt. Die Erhaltung des ländlichen Charakters fördert die Identität.

Sechs landwirtschaftliche Betriebe - davon drei im Nebenerwerb - besetzen auch Nischen, wie Bioland, Forstwirtschaft oder erneuerbare Energie. So findet man Photovoltaik, Biogas und Hackschnitzelheizung als zusätzliche Erwerbsquelle.

Leider hat die Firma Dronco – Hersteller von Diamantscheiben – in Thörlau weitere Arbeitsplätze abgebaut. Es gibt aber noch Arbeitsplätze in einem Baugeschäft und zwei Handwerksbetrieben. Damit hat der Ort eine gute wirtschaftliche Entwicklungsperspektive.

Thörlau ist ein „junges Dorf“ mit einer gesunden Altersstruktur. Die aktive Dorfgemeinschaft hat sich das Leitbild „Bewegung statt Stillstand“ gewählt. Damit ist die zukünftige Entwicklung auf ein gesundes Fundament gestellt.

### 2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Im baulich aus zwei eigenständigen Teilen bestehenden Ort gelingt es der sehr aktiven Dorfgemeinschaft seit Generationen, die beiden Ortsteile zu einer sozialen und kulturellen Einheit zu verbinden. Höhepunkt ist ein viertägiges Dorffest, das alljährlich unter Federführung der Freiwilligen Feuerwehr stattfindet. Zahlreiche gemeinschaftliche Einrichtungen konnten in den letzten Jahren geschaffen werden, die ebenfalls den Zusammenhalt fördern.





Gut ausgestattet ist der Ort mit Spielmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche.

Gleiches gilt für Angebote im Bereich der Erwachsenenbildung. Als Veranstaltungsort dient dabei das „Gemeindehaus“ in der ehemaligen Schule. Weitere tragende Elemente des sozialen und kulturellen Lebens sind die beiden Gasthäuser.

Besondere Erwähnung verdient die anlässlich des Wettbewerbs sorgsam zusammengestellte kleine Ortschronik, die um eine Dokumentation über aus Thörlau stammende Gefallene der Weltkriege ergänzt werden soll. Dies zeugt von einem sorgsamem Umgang mit der Geschichte. Die Tatsache, dass auch dem Schicksal der Angehörigen von Neubürgern nachgegangen und ihnen auf dem „Ehrenhain“ ein bleibendes Andenken gewidmet wird, ist als Indiz ausgeprägter Intergrationsbereitschaft seitens der Einwohnerschaft zu bewerten.



### 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Getrennt durch die markante Stahlkonstruktion der Eisenbahnbrücke bildet das Rundangerdorf Oberthörlau zusammen mit dem südlich gelegenen Straßendorfteil Unterthörlau zwangsläufig eine weiträumige Gesamtsiedlung. Dennoch wird durch das vielfältige soziale und kulturelle Engagement aller Bürger ein ausgeprägtes Zusammengehörigkeitsbewusstsein vorgelebt. Der Hauptort Oberthörlau besticht bei den Baukörpern durch die Wahl der gebietstypischen Baumaterialien und die einheitlich zurückhaltende Farbgebung. Eine bewusst überlegte Gestaltungsabsicht ist auch in Baudetails zu erkennen. Um das großzügige, grüne Dorfzentrum mit dem Teich, dem Wasserspielplatz und dem Multifunktions-Buswartehäuschen gruppieren sich die Einzelhofstellen.



Besonders markant erscheinen die großen Scheunen und Bergehallen, die zusammen mit den Wohnhäusern unverwechselbare, sich öffnende Hofräume bilden. Das ehemalige Schulhaus, beispielhaft saniert und mit dem jetzigen Gemeindesaal und einer Wohneinheit zweckmäßig umgenutzt, ist ein hervorragender Blickfang auf dem Dorfanger.

Unterthörlau, gebildet aus vier Dreiseithöfen, hat seine kompakte Siedlungsform trotz Strukturwandel und Nutzungsänderungen wohlwollend bewahrt. Hofräume, öffentliches und privates Grün bilden auch hier, wie überall in Thörlau, eine selbstverständliche Einheit.

Die noch bestehenden sechs landwirtschaftlichen Betriebe bilden mit ihren unterschiedlichen Bewirtschaftungsformen auch weiterhin das deutlich wichtigste Standbein.

Da es für Thörlau bewusst keine Ausweisungen von Baugebieten gibt, ist es anzuraten, einen aktiven Arbeitskreis zu bilden, der sich mit Fragen der Gestaltung und möglicher künftiger baulicher Entwicklung intensiv auseinandersetzt. Eine Gestaltungssatzung könnte das ohnehin vorhandene Bewusstsein für gewachsene Baukultur noch stärker zum Tragen bringen. Vor allem bei der Wahl neuer Fenster, den Garagenbauten, der Frage nach notwendigen Balkonen und bei Einzäunungen sind noch gemeinsame Ziele zu setzen. Die Halle an der östlichen Ortseinfahrt, zusammen mit dem hergerichteten Containerplatz, bedarf ebenso einer langfristigen Überplanung.

### 4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Der Ort besteht aus zwei Ortslagen. Während Unterthörlau nur wenige Anwesen besitzt, weist der Hauptort Oberthörlau zahlreiche Hofstellen und alle wichtigen Gebäude auf.

Unterthörlau präsentiert sich als stark landwirtschaftlich geprägt. Alle Hofstellen sind „schmuck“ angelegt und weisen vorbildlich gestaltete Gärten und Holzstaketenzäune auf.

Oberthörlau wird geprägt von seinem weitläufigen Ortsgebiet, dem Dorfanger mit seinem See, und dem dichten Großbaumbestand. Markante Gebäude wie Schul- und Feuerwehrhaus



und auch das Buswartehaus sind prägend bzw. harmonische Gebäude, die sich gut integrieren. Die im Frühjahr bewerkstelligte Sanierung des Kriegerdenkmals ist gelungen. In diesem Zusammenhang fällt auf, dass die Dorfgemeinschaft akribisch an der Verschönerung und Weiterentwicklung ihres Ortes werkelt.

Ins Auge springt der Ortseingangsbereich im Bereich des Gewerbebetriebes. Eine Aufwertung könnte in Form gestalteter Seitenbereiche erfolgen. Ziel wäre der Rückbau nicht benötigter Flächen, dörfliche Bepflanzung der Seitenbereiche und die versickerungsfreundlich Gestaltung der Stellplatzflächen.

Weitere kleinere Verbesserungsmöglichkeiten ergeben sich im Bereich des Ferienhofes, der durch weiße Außenmauern und weitläufige Schotterfläche in Erscheinung tritt.

Hier könnte eine Begrünung mit Kletterpflanzen und eine Strukturierung (Fahrweg – Stellplatz) eine Aufwertung erzielen.

Die begonnene Neubepflanzung des Seeufers ist positiv. Eine Ergänzung der Bepflanzung mit hochstämmigen Kopfweiden, die als Steckhölzer im Uferbereich bestimmt leicht anwachsen, wäre eine kostengünstige Ergänzung und Aufwertung.

Der Spielplatz besitzt eine gute Geräteausstattung. Die Einfriedung erscheint jedoch überflüssig. Auf sie sollte in diesem abgelegenen Dorfgebiet verzichtet werden. Ob auf den künstlich angelegten Spielplatz ganz verzichtet werden könnte, müsste geprüft werden, da das weitläufige Dorf und sein See zahlreiche natürliche Spielmöglichkeiten bieten.





Um die Lebensbedingungen dieser seltenen Art zusätzlich zu verbessern, wurde im angrenzenden Wald ein Biotopteich angelegt. Das Vorkommen des Fischotters wertet das Gewässer zusätzlich auf.

Eine besonderes Kleinod stellt das „Feuchtgebiet Hart“ dar. Dies ist zum Einen ein nährstoffarmer Waldteich, der einen ausgedehnten Bestand der seltenen Kleinen Seerose aufweist. Zum Zweiten ist es ein unberührtes Moor, das teilweise mit Gehölzen bestockt ist, aber auch noch schöne offene, von Torfmoosen geprägte Bereiche besitzt.

Feldflur und Ortschaft werden durch eine bestehende, im Einschnitt und in Dammlage geführte Bahntrasse, getrennt. Durch die vorhandenen umfangreichen Gehölzstrukturen wird diese Zäsur jedoch optisch kaum wahrgenommen. Der Ort ist durch seine Topographie und dem überwiegend vorhandenen Gehölzbestand gut in die Landschaft eingebunden.

## 5. Dorf in der Landschaft

Thörlau befindet sich im Naturraum Selb-Wunsiedler-Hügelland sowie im Naturpark Fichtelgebirge. Die dem Ort angrenzende Feldflur ist überwiegend landwirtschaftlich genutzt und vereinzelt mit kleineren Waldbereichen durchsetzt. Etwas ortsferner schließen größere Waldbereiche an die Felder und Wiesen an.

Die Feldwege werden vielfach durch Gehölzpflanzungen (Einzelbäume und Baumreihen) begleitet. Landschaftsbildprägend ist die Röslau mit ihrem Ufergehölzsaum sowie der angrenzenden grünlandgenutzten Aue. Da dieser Bach nicht begradigt wurde und somit noch relativ frei in der Aue mäandrieren kann, ist dieses Landschaftselement besonders beeindruckend. Zudem dient die Röslauaue dem Schwarzstorch als Nahrungshabitat.





## Tröbersdorf



Gemeinde Eckersdorf  
Landkreis Bayreuth

63 Einwohner



**Landrat**  
Hermann Hübner

**Bürgermeister**  
Klaus Hümmer

**Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege**  
Hubert Adam

**Gemarkung**  
150 ha, davon  
140 ha landwirtschaftliche Nutzung  
10 ha Wald

**Dorferneuerung**  
nein

**Betriebe in der Landwirtschaft**  
2 Vollerwerbsbetriebe  
1 Nebenerwerbsbetrieb  
**Betriebe in Industrie und Gewerbe**  
1  
**Betriebe in sonstigen Bereichen**  
1

ten. Die demographische Entwicklung wird diese Orientierung auf eine Innenentwicklung auch notwendig machen. Die Landwirtschaft bestimmt noch das Dorfbild und bietet Arbeitsplätze vor Ort. In Tröbersdorf arbeiten zwei Haupterwerbsbetriebe und ein Nebenerwerbsbetrieb. Weiterhin hat ein Gewerbe zur Bausanierung mit drei Arbeitsplätzen seinen Sitz in Tröbersdorf.

Wichtig für die Ortschaft ist die bestehende Gastwirtschaft. Deren Erhalt und Stärkung muss eines der Ziele der Dorfentwicklung sein. Die Gemeinde Eckersdorf ist Mitglied der regionalen Initiative: Entwicklungsgesellschaft, „Rund um die Neubürger“. Touristische Potentiale wie die Therme in Obersees, könnten auch eine positive Wirkung auf den kleinen Ortsteil Tröbersdorf haben. Ein überregionaler Radweg von Bayreuth über Tröbersdorf, Mistelgau nach Obersees sowie ein Wanderweg passieren die Ortschaft bereits.

Tröbersdorf hat einen sehr aktiven Bürgerverein. Das Vereinsleben findet unter anderem auch in dem mit viel Eigenleistung geschaffenen Vereinsheim statt.

Alle technischen Infrastruktureinrichtungen sind vorhanden – die Abwasser- und Wasserversorgung erfolgt zentral über die Gemeinde Eckersdorf.

### 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Der Ortsteil Tröbersdorf liegt am Rande des Hummelgaus, an der Staatsstraße 2186 (Bayreuth – Obersees) und ist einer der Kleinsten in der Großgemeinde Eckersdorf im Landkreis Bayreuth.

Tröbersdorf hat einen 1991 genehmigten Flächennutzungsplan. Die bebauten Flächen sind als Dorfgebiet ausgewiesen. Einen Landschaftsplan gibt es nicht.

Tröbersdorf ist bestrebt, seinen dörflichen Charakter mit einer maßvollen Ortsentwicklung zu erhalten, ohne Ausweisung von Neubaugebie-





## **2. Soziale und kulturelle Aktivitäten**

Nahezu das gesamte soziale und kulturelle Leben bestimmen in enger Zusammenarbeit Kirche und Bürgerverein. Letzterer nahm vor gut 30 Jahren mit einem Damenfußballturnier und einem Schwimmkurs seine Gemeinschaftsarbeit auf und organisiert Veranstaltungen und Aktivitäten im sportlichen wie kulturellen Bereich. Ansonsten gibt es keinen weiteren Verein bzw. keine weitere Institution, welche das Gemeinschaftsleben mitgestaltet.

Die schicke Laurentiuskirche, die sowohl gotische Stilelemente wie barocke Stuckarbeiten von hoher Qualität aufweist, bildet den Mittelpunkt im 63 Einwohner zählenden Dorf. Nicht zuletzt dank enormer Mithilfe der Bürgerschaft konnte das Gotteshaus durch eine umfassende Renovierung 1985 vor dem Verfall bewahrt werden. Von Januar bis April werden dort am 1. und 3. Samstag im Monat vom Pfarrer aus Mistelgau, wohin Tröbersdorf eingepfarrt ist, Got-

tesdienste abgehalten, außerdem zu den hohen Kirchenfesten, wie etwa Weihnachten und Ostern.

Ein selten gewordener kirchlicher Brauch wird in Tröbersdorf mit dem so genannten „Heimleuchten“ der Täuflinge und Hochzeitspaare gepflegt.

Für das „weltliche“ Zusammenleben hat der Bürgerverein mit dem Bürgerhaus einen gut ausgestatteten kleinen Veranstaltungsort geschaffen, der das auch von Auswärtigen gut frequentierte Dorfwirtshaus entlastet und die Durchführung von speziell an die Dorfbewohner gerichteten Angeboten ermöglicht.

Höhepunkt ist die „Hofkerwa“, die am zweiten Augustwochenende mittlerweile rund 1000 Besucher aus der Region anlockt.

Die gute Anbindung an den ÖPNV ermöglicht auch Bürgern ohne individuelle Fahrmöglichkeit wichtige Besorgungen im nahe gelegenen Eckersdorf zu machen, wohin man gemeindlich seit 1978 gehört.



### 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Tröbersdorf ist im 11. Jahrhundert an der so genannten „Hohen Straße“ zwischen Bayreuth und Bamberg entstanden. Die Situation ist nach wie vor ablesbar. Zu erwähnen ist die Wegführung, die Kirche und der Friedhof, die, zusammen mit dem Wirtshaus, den gesellschaftlichen Mittelpunkt bilden und die Ortsmitte kennzeichnen. Zeugen der vergangenen Besiedlung sind bis in die Gegenwart überliefert. So sind der Gutshof und weitere stattliche Häuser in gutem baulichem Zustand und werden von ihren Bewohnern liebevoll gepflegt. Die Hauptbaukörper erscheinen in dem regional-typischen Sandstein mit interessanten Fensterdetails im Zusammenspiel mit den Fensterläden. Die Nebengebäude treten angemessen in Holz zurück. Einfriedungen wie die Steinmauer des Friedhofs, senkrechte Metall-, bzw. Holzzäune formulieren den angenehmen Übergang von öffentlichen zu privaten Freibereichen. Grüngestaltung und Baudetails in den Gärten entsprechen einander und sind harmonisch aufeinander abgestimmt.

Die neuzeitliche Entwicklung ist durch „Stadtflucht“ der Wochenendler in den 60er-Jahren, durch neue Wohnbautätigkeiten sowie durch Expansion von einzelnen landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben geprägt. Diese Vorhaben gilt es entsprechend zu begleiten. Die Dorfentwicklung, die bis jetzt ohne große planerische Unterstützung stattgefunden hat, ist als maßvoll und gut zu bezeichnen. Um die Entwicklung künftig in geordneten Bahnen ablaufen zu lassen sollte hier aktiv Beratung von

den entsprechenden Behörden eingeholt werden. Der Focus ist zukünftig auf die Innenentwicklung, die Entwicklung der leerstehenden Bausubstanz oder auf den Renovierungs- und Instandsetzungsbedarf zu richten. Die Neubautätigkeiten haben sich an dem hervorragenden historischen Bestand zu orientieren, konventionelle und nicht auf den Ort abgestimmte Baumarktprodukte werden als störend und nicht dorfgerecht angesehen. Ebenso muss aktiv an der Einbindung der sich entwickelnden Großstrukturen in die Landschaft gearbeitet werden. Generell gilt das Motto für die künftige Entwicklung von Tröbersdorf, „Bauen und Bewahren“.





#### **4. Grüngestaltung und Grünentwicklung**

Der vorhandene Grünbestand im Zusammenspiel mit der hochwertigen Sandsteinarchitektur beeindruckt den Besucher in Tröbersdorf. Das weitläufige Ortsgebiet wird vernetzt mit einem wertvollen Großbaumbestand aus Esche, Linde oder Eiche. Die Gärten besitzen teilweise Vorbildcharakter. Die Qualität von Gebäuden, Nutz- und Ziergärten ist im inneren Ortszentrum so hoch, dass sich schon kleine Defizite in der Materialsprache negativ auswirken.

Gerade auf dem Weg ins Neubaugebiet treten einzelne Neubauten und die Wochenendhäuser störend in Erscheinung. Zusammen mit den Maschendrahtzäunen, Metalltoren und Koniferenhecken wirken sie ortsfremd. In diesem Bereich ist auch das sumpfige Gartengrundstück zu nennen, das von einem maroden Drahtzaun begrenzt wird.



Auffallend ist auch das vom Altort durch die Bundesstraße abgetrennte Siedlungsgebiet mit seinen drei Anwesen. Eine lockere Eingrünung zur Landschaft fehlt. Hier reicht vor einem Anwesen die Straße bis an die Haustür. Eine Straßenführung und Begrenzung (evtl. Baumreihe) sowie der notwendige Abstandsraum, als Vorgarten gestaltet, fehlt komplett.

Das ehemalige landwirtschaftliche Anwesen, in dem die Kirchweih ausgetragen wird, ist stark versiegelt. Ein Rückbau der Asphaltflächen ist genauso wünschenswert wie die Durchgrünung des Hofraumes mit Großgrün oder die Bepflanzung des Stalls mit Kletterrosen.

Der im klassischen Sinn als Friedhof genutzte Kirchhof besitzt eine wunderschöne Sandstein-einfriedung. Eine langfristige Neuordnung der Grabstellen nach System erscheint empfehlenswert, um der Zersiedelung des ruhigen Kirchhofes vorzubeugen. Es sollte schon jetzt an weiteren Begräbnismöglichkeiten der Urnenbestattung gedacht werden. Eine Besinnung auf die Verwendung klassischer Grabmonumente erscheint ebenfalls notwendig. Eine Wasserstelle aus Waschbeton könnte kurzfristig ersetzt werden.

## **5. Dorf in der Landschaft**

Das Waldhufendorf entstand an der „Hohen Straße“ zwischen Bamberg und Bayreuth, am Rande des Hummelgaus. Es befindet sich in ländlicher Idylle, wo die Hühner noch auf dem Mist scharren, und ist von Laub- und Obstbäumen eingegrünt. Die Staatsstraße teilt den Ort. Rad- und Fußwege führen durch kleinteilige Äcker und Wiesen, da keine Flurbereinigung stattfand. Es wurden Fasane und Rebhühner gesichtet. Ein alter Bruch als Trockenbiotop ist nahegelegenes Ausflugsziel. Eine weitere Rad- und Fußwegvernetzung ist geplant um die vorhandene Gastronomie zu fördern.





## Unterzettlitz

Stadt Bad Staffelstein  
Landkreis Lichtenfels



467 Einwohner



### Landrat

Reinhard Leutner

### Bürgermeister

Jürgen Kohmann

### Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Michael Stromer

### Gemarkung

321 ha, davon  
253 ha landwirtschaftliche Nutzung  
12 ha Wald

### Dorferneuerung

nein

### Betriebe in der Landwirtschaft

6 Vollerwerbsbetriebe  
10 Nebenerwerbsbetriebe

### Betriebe in Industrie und Gewerbe

0

### Betriebe in sonstigen Bereichen

20

rasch ins Dorfleben integrieren.

Es gibt einen rechtskräftigen Flächennutzungsplan, Landschaftsplan und mehrere Bebauungspläne für Wohnbaugebiete. Im Bereich des Spielplatzes „Brennhöhe“ wurde durch Baum- und Buschreihen eine vorbildliche Abgrenzung von Dorf und Landschaft erreicht, was im Bereich der jüngsten Baulandausweitung noch verbesserungsfähig ist.

Arbeitsplätze außerhalb der Landwirtschaft gibt es nur in geringer Zahl vor Ort, die meisten Erwerbstätigen pendeln nach Bad Staffelstein oder die nähere Umgebung.

Sehr positiv fällt die aktive Dorfgemeinschaft auf. Durch viel Eigeninitiative wurden Projekte auch ohne Dorferneuerung oder Städtebauförderung verwirklicht. Bemerkenswert ist der wesentlich über dem Landesdurchschnitt liegende Bevölkerungsanteil von Kindern und Jugendlichen.

Die Infrastruktur der Ortschaft ist sehr gut. Die Löschwasserversorgung ist über den ökologisch gestalteten Dorfteich gesichert. Auch alternative Energien wie Fotovoltaik und Erdwärme sind sehr zu begrüßen.

Die weitere Entwicklung von Unterzettlitz geht hin zum Wohnen im Grünen mit ersten positiven Ansätzen im Fremdenverkehr. Ferienwohnungen, Schnapsbrennerei und Direktvermarktung bieten zusätzliche Einnahmequellen.

## 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Das Dorf Unterzettlitz war früher überwiegend landwirtschaftlich geprägt. Auch heute gibt es noch sechs Vollerwerbs- und zehn Nebenerwerbslandwirte. Seit der Eingemeindung in die nahe gelegene Stadt Bad Staffelstein im Jahre 1978 erfolgte eine überdurchschnittliche wohnbauliche Entwicklung. Unterzettlitz hat heute 467 Einwohner. Im Rahmen der weiteren Bebauung sollten Konfliktsituationen mit der Landwirtschaft vermieden werden. Erfreulich ist, dass die Neubürger von der Dorfgemeinschaft gut aufgenommen werden und sich





## **2. Soziale und kulturelle Aktivitäten**

Der Bad Staffelsteiner Gemeindeteil besitzt eine zukunftsweisende Altersstruktur, welche sich in einem sehr hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen ausdrückt. Dem tragen auch die örtlichen Vereine, vor allem der TTC Unterzettlitz, die Freiwillige Feuerwehr und der Gartenbauverein durch eine intensive Jugendarbeit Rechnung.

In der Kinder- und Jugendgruppe des Gartenbauvereins „Flotte Bienen“ werden über 80 Kinder und Jugendliche mit einem äußerst vielfältigen Angebot betreut und auch angeleitet, ihren Ort aktiv mitzugestalten. Zuletzt wurde 2008 zum Kreisgartentag ein Wasserspielplatz am Ortsrand errichtet. Somit besitzt die kleine Ortschaft drei Kinderspielplätze.

Doch ebenso gibt es für die ältere Generation ein gutes Angebot bis hin zu regelmäßigen Veranstaltungen.



Große Anerkennung verdient die fundierte Aufarbeitung der Ortsgeschichte, deren erste Ergebnisse in einem stattlichen Band vorliegen, der noch durch weitere Beiträge ergänzt werden soll. Für einen Ort dieser Größe dürfte ein solch groß angelegtes Projekt einzigartig sein.

### 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Unterzettlitz ist bereits im späten 8. Jh. entstanden als slawisches Dorf mit typisch halbkreisförmiger Anordnung der Gebäude um eine Quelle. Diese Ortsmitte ist bis in die Gegenwart ablesbar. Weitere Entwicklungen waren die Erweiterung in Form eines historischen Straßendorfs. Neuzeitliche Entwicklungen ließen die Ortschaft in den 50er bis 60er-Jahren um die typischen Neubaugebiete wachsen. Auch bis heute erweitert sich das Dorf mit Einfamilienhäusern in neu ausgewiesenen Baugebieten.

„Ein kleines, liebenswertes Dorf, das jung geblieben ist“, so präsentiert sich Unterzettlitz heute. Es lebt vom Dialog zwischen dem alten Dorf und der Siedlung. Hervorzuheben ist, dass all das Geschaffene ohne Dorferneuerungsprozess entstanden ist und die Eigeninitiative der Bevölkerung einen enormen Faktor in der Dorfentwicklung darstellt.

Das Umfeld um die Dorfmitte und in dem Bereich des alten Straßendorfs ist als vorbildlich zu bezeichnen. Die angemessene Asphaltfläche für den Straßenbelag, die Linien der Wasserführungen, die Gehwege und Plätze mit dorfgerechten Pflaster, die Übergänge zu den Häusern, mit Pflaster, Rasenfuge oder Pflanzstreifen mit Blumenschmuck ergeben zusammen ein harmonisches Ganzes.

Im privaten Bereich wird das alte Fachwerk gezeigt, die Dachflächen präsentieren sich ruhig, die Innenhöfe sind gepflegt und geschmackvoll gestaltet. Für die Weiterentwicklung der Ortschaft wird der Rat gegeben, die Neubaugebiete nach wie vor wohlwollend zurückhaltend zu gestalten, unbedingt die Eingrünung der Siedlungen voranzutreiben um die Vernetzung mit der Landschaft zu erreichen. Für den Altort ist es notwendig bei anstehenden Sanierungen und Veränderungen aktiven Rat von den einschlägigen Behörden einzuholen und auch umzusetzen. Hilfreich wäre, eine Bewusstseinsentwicklung für die Qualitäten der historischen Baudetails innerhalb der Dorfgemeinschaft zu entwickeln. Gestaltungsrichtlinien können die fortlaufende Weiterentwicklung der Ortschaft in eine positive Zukunft lenken.





#### **4. Grüngestaltung und Grünentwicklung**

Die Linden um das Trafohaus, die hervorragend eingegrünte Kapelle mit dem gut gestalteten Kriegerdenkmal und nicht zuletzt die großen Kastanienbäume an den Felsenkellern bilden eine prächtige Eingangskulisse zum Kernbereich von Unterzettlitz. Der ohne staatliche Förderung von der Dorfgemeinschaft gestaltete Altort verdient höchste Anerkennung. Die abwechslungsreich gestalteten Grünflächen mit Sträuchern, blühenden Stauden und Sommerblumen an den Hofeinfahrten prägen zusammen mit dem Blumenschmuck an den Gebäuden das Ortsbild. Hofbäume verstärken noch den sehr positiven Eindruck.

Obstgehölze spielen im ganzen Ort eine große Rolle und sind gestaltende Elemente. Am West- und Südwestrand des Dorfes schließen sich Streuobstwiesen an. Fehlstände wurden durch Nachpflanzungen ergänzt.





Im Neubaugebiet „Brennhöhe“ sind mehrheitlich gut angelegte Gärten, meist ohne störende Zäune. Allerdings passen häufig gepflanzte kleine Kugelbaumarten nicht gut ins Bild des Dorfes.

Die Straßen dort sind überdimensioniert und sollten durch Begleitgrün aufgewertet werden. Leider ist offensichtlich auch keine öffentliche Ortsrandbegrünung vorgesehen.

Der neu angelegte Spiel- und Bolzplatz ist beispielhaft. Geländemodellierung und die gelungene Eingrünung, teilweise auch mit Obstbäumen, suchen ihres gleichen.

Besonderes Lob verdient die aktive Dorfgemeinschaft, die alle öffentlichen Bereiche pflegt und unter Federführung des Gartenbauvereins das Grün im Ort ständig verbessert.

### **5. Dorf in der Landschaft**

Im Maintal gelegen zwischen Eierberge, Kloster Banz auf der einen Seite und Vierzehnheiligen, Staffelberg und Veitsberg auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich der Ort.

Die Flur um Unterzettlitz im Bereich der Schotterrasse wird überwiegend ackerbaulich genutzt. In diesem Bereich sind mehrere kleine Feldgehölze vorhanden. An der südlichen Gemarkungsgrenze ist noch eine größere Windschutzhecke vorhanden. Am Ortsrand wurde

eine kleine Renaturierungsmaßnahme am Brünsiggraben durchgeführt, die auch als Kinderspielplatz genutzt wird. Zur optischen und funktionellen Bereicherung der Flur wären noch vereinzelte Maßnahmen wünschenswert. Die Ortsrandeingrünung der Neubaugebiete ist nur teilweise wahrnehmbar, da die Pflanzungen auch noch sehr jung sind (Beispiel Streuobstwiese an der Kreisstraße am Ortseingang). Da Unterzettlitz verstärkt die Funktion eines Wohnortes wahrnimmt, ist die Bedeutung der Wohnumfeldqualität (Ortsrand, Spazierwege in der Flur) bei der Ortsentwicklung von Bedeutung.

Die Mainau jenseits der Bahnlinie ist dagegen stärker grünlandgenutzt, sie ist in Teilbereichen auch als FFH- und Vogelschutzgebiet von europäischer Bedeutung. Dabei soll die ökologische Wertigkeit des Maines und angrenzender Auwaldreste, Extensivwiesen und Brachestrukturen erhalten werden. Ein kleiner Bereich des Naturschutzgebietes „Mainau bei Oberau“, das durch Kiesabbau entstanden ist, liegt ebenfalls noch zu einem kleinen Teil auf Unterzettlitzer Flur. Die bestehende Weidenutzung als Mutterkuhhaltung eignet sich grundsätzlich für die Erhaltung von strukturreichen Auenlandschaften.

Die geplante ICE-Trasse wird die Mainau zukünftig entsprechen verändern.



## Waldau



Gemeinde Neudrossenfeld  
Landkreis Kulmbach

276 Einwohner



### Landrat

Klaus-Peter Söllner

### Bürgermeister

Dieter Schaar

### Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

Friedhelm Haun

### Gemarkung

1.700 ha, davon

1.525 ha landwirtschaftliche Nutzung

175 ha Wald

### Dorferneuerung

nein

### Betriebe in der Landwirtschaft

5 Vollerwerbsbetriebe

2 Nebenerwerbsbetriebe

### Betriebe in Industrie und Gewerbe

4

### Betriebe in sonstigen Bereichen

6

wirtschaft gesichert ist. Ländlicher Wegebau in Verbindung mit Maßnahmen zum Hochwasserschutz, Regenrückhaltung, aber auch die Nutzung als Rad- und Wanderwegenetz ermöglichen eine nachhaltige Entwicklung.

Die Einwohner von Waldau, unterstützt durch die Verwaltung in Neudrossenfeld, beschäftigen sich sehr mit ihrer zukünftigen Entwicklung. Ausgangspunkt ist eine Vielzahl von Planungen wie ein Flächennutzungsplan mit integrierter Landschaftsplanung von 2001, ein Gewässernutzungsplan und eine Gestaltsatzung für die Gemeinde Neudrossenfeld von 2005. In einer Zukunftsplanung vom Juli 2008 sind die Visionen für die Entwicklung von Waldau zusammengeführt. Schritt für Schritt sollen einzelne Maßnahmen im Dorf durchgeführt werden. Ein Ziel ist die Umnutzung alter Gebäude.

Waldau hat eine sehr gute technische Infrastruktur. Erwähnenswert sind die Regenwassernutzung und das Abwassersplitting.

Im Ort selbst befinden sich eine Vielzahl von Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben, wie zum Beispiel eine Naturfarm, eine Reitanlage, eine Autowerkstatt, ein Futtermittelhandel, ein Hufschmied, ein Garten- und Landschaftsbetrieb, zwei Zimmereien und ein Dorfwirtshaus, welches regionale Produkte anbietet.

Waldau ist auch in der Gesamtgemeinde Neudrossenfeld, zum Beispiel beim Europatag, sehr aktiv.

Es ist ein äußerst attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort.

## 1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Seit 1972 ist das als Radialhufendorf angelegte Waldau Bestandteil der Gemeinde Neudrossenfeld. Es liegt inmitten einer kleinstrukturierten Landschaft am Fuße des Hohen Berges am Schlitterbach. Das Dorf ist landwirtschaftlich geprägt. Zwei Drittel der Flächen werden landwirtschaftlich genutzt, sieben landwirtschaftliche Hofstellen bestimmen das Dorfbild. Es gibt noch fünf Landwirte im Haupterwerb und zwei Nebenerwerbslandwirte. Das seit 2000 angeordnete Flurneuordnungsverfahren trägt mit dazu bei, dass die Zukunftsfähigkeit der Land-





## ***2. Soziale und kulturelle Aktivitäten***

Der kleine Ort verfügt über kaum „institutionalisierte“ Versorgung im sozialen und kulturellen Bereich, aber der sehr gut harmonisierenden Dorfgemeinschaft und den drei aktiven Vereinen gelingt es mit bewundernswerter Zielstrebigkeit Jung und Alt ein hohes Maß an Geborgenheit und lokaler Identität zu vermitteln, die weit mehr ist als nur subjektive Lebensqualität. Dazu mag man noch die vielen, von Obst- und Gartenbauverein, Freiwilliger Feuerwehr und Soldatenkameradschaft überwiegend gemeinsam organisierten Festivitäten zählen, für welche mit dem Bürgerhaus und dem Gasthaus Fuchs zwei nicht in Konkurrenz stehende Lokalitäten je nach Bedarf genutzt werden können. Objektive Lebensqualität schuf die Dorfgemeinschaft z. B. in Form des mitten im Ort gelegenen sehr attraktiven Kinderspielplatzes.

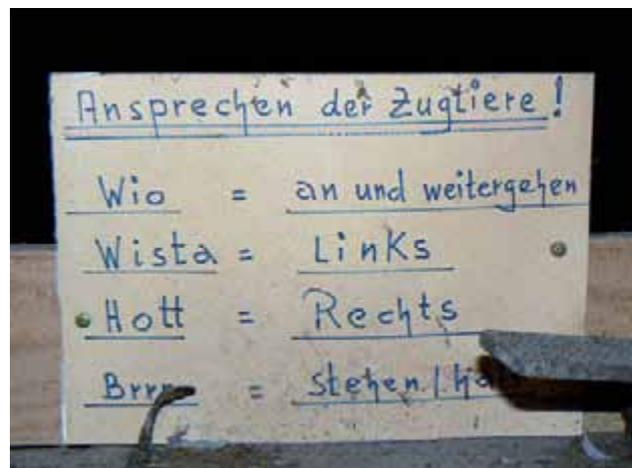


Die Altenbetreuung übernimmt der VDK-Ortverband Waldau-Lindau.

Lokale Identität vermittelt auch die museumsähnliche beachtliche Sammlung alter landwirtschaftlicher Geräte und Haushaltsgegenstände, die in der Scheune der Familie Zapf aufbewahrt wird und überwiegend das dörfliche Leben der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts dokumentiert. Es bleibt zu hoffen, dass es gelingt, diese qualitätsvolle Sammlung zusammen mit der alten, aus derselben Epoche stammenden Dorfschmiede, in Form eines Dorfmuseums der Öffentlichkeit noch leichter zugänglich zu machen.

### 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Waldau präsentiert sich siedlungstypologisch als Waldhufendorf. Jedes Anwesen hat einen direkten Bezug in die Landschaft in einer huförmigen Anordnung. Ein Anger bildet die Dorfmitte, die sich entlang eines Flusslaufs, dem Schlitterbach, erstreckt. Die öffentlichen Räume sind klar ablesbar und mit einfachen Mitteln dorfgerecht gestaltet. Die Wegeführung und die Materialien sind selbstverständlich und angemessen.



Als große gestalterische Einheit präsentieren sich die Baukörper. Ob hoch oder niedrig, ob Wohn- oder Wirtschaftsteil, die ruhigen, einheitlich geneigten, mit gleicher Eindeckung versehenen Dachflächen binden die Gebäude in einer Art und Weise zusammen, in der sich eine übergeordnete, gestalterische Einheit einstellt. Ebenso leistet die Verwendung der Materialien ihren Beitrag zum einheitlichen Erscheinungsbild der Ortschaft. Haupt- und Wohngebäude sind in Putz- bzw. Sandsteinoberflächen ausgebildet, die Nebenbaukörper zeigen einheitlich senkrechte Holzschalung. Bei der Baugestaltung ist zu bemerken, dass das Prinzip „weniger ist mehr“ Anwendung findet. Hier werden notwendige Maßnahmen in einer zurückhaltenden Weise durchgeführt ohne jeglichen krampfhaften Zwang zur Selbstdarstellung.

Als äußerst positiv ist der Erhalt der großen prägenden Scheunen zu sehen. Diese stellen die wichtigen Raumkanten dar und geben dem Dorf die unverwechselbare Charakteristik. Von der Gemeinde und der Dorfgemeinschaft werden diese Werte bewusst erkannt und werden aktiv mit einer Gestaltungssatzung begleitet. Von den Baugestaltungsdetails über einen Dorfentwicklungsplan bis hin zur Gemeindeentwicklung ist der Ort gut aufgestellt. Ein hohes planerisches Niveau zusammen mit dem Engagement der Bürger leitet die Entwicklung von Waldau in gute und dem Dorf angemessene Bahnen.

#### **4. Grüngestaltung und Grünentwicklung**

Viele große Laubbäume im öffentlichen und privaten Bereich prägen das Ortsbild von Waldau. Der lange Dorfanger mit teils geräumigen Wiesenflächen wird eingesäumt vom grünen Band des offen gehaltenen Schlittebaches.

Bachlauf, Sträucher und Bäume grenzen einen naturnahen, pädagogisch wertvollen Spielplatz mit Zugang zum Wasser ein, den die Dorfgemeinschaft in Eigenregie gebaut hat.

Die Hofstellen sind wenig versiegelt und verstecken sich häufig hinter Obstgärten oder alten Baumbeständen. Neupflanzungen zeigen, dass die Liebe zur Natur und die Wertschätzung heimischer Früchte tief verwurzelt sind.

Gemüse aus dem eigenen Garten hat in Waldau einen hohen Stellenwert. Alte Bauerngärten, begrünte Fassaden und Blumen geben dem Ort, zusammen mit den großen Bäumen, einen besonderen Charme.



Der Blumenschmuck in den Vorgärten kann bei einigen Anwesen noch verbessert werden.

Einfache Lattenzäune passen besser ins Ortsbild als andere Formen und Materialien. Insbesondere Drahtzäune im privaten Bereich sind störend. Hier ist noch Überzeugungsarbeit notwendig.

Die Dorfgemeinschaft, unter Federführung des aktiven Gartenbauvereins, pflegt das öffentliche Grün. Neue Projekte zur Verschönerung des Ortes werden bei Bedarf gemeinsam mit der Gemeinde angepackt und umgesetzt. Bemerkenswert ist, dass alle bisherigen Maßnahmen ohne staatliche Förderung durchgeführt wurden.

### **5. Dorf in der Landschaft**

Bei dem Dorf Waldau handelt es sich der Form nach um ein Radialhufendorf. Es ist eins der fünf Frondörfer, die um die Plassenburg gegründet wurden. Es wird umgeben von größeren Wiesen und stark landwirtschaftlich geprägter Landschaft. Ein großer Teil der Hecken als Abgrenzung der Feldfluren ist noch vorhanden oder wieder aufgeforstet worden. Diese Heckenzüge strecken sich wie Finger in die umliegende Landschaft.

Der neu gebaute Fahrradweg wird auch als Wirtschaftsweg genutzt, so dass es keine größeren Einschnitte in die Natur gab.

Dadurch bleiben weite Bereiche im Auenbereich unberührt und dienen somit als Vogelschutzgebiet. Entlang des neu gebauten Rad- und Wirtschaftsweges sollten noch einige Sträucher gepflanzt werden.

Eine alte Autobahnbrücke dient noch für Wildwechsel und Fußgänger, um die gegenüberliegende Seite der Autobahn zu erreichen.





# Weißenbrunn vorm Wald



Stadt Rödentäl  
Landkreis Coburg

278 Einwohner



**Landrat**

Michael Busch

**Bürgermeister**

Gerhard Preß

**Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege**

Thomas Neder

**Gemarkung**

434 ha, davon

167 ha landwirtschaftliche Nutzung

147 ha Wald

**Dorferneuerung**

ja

**Betriebe in der Landwirtschaft**

1 Vollerwerbsbetrieb

2 Nebenerwerbsbetriebe

**Betriebe in Industrie und Gewerbe**

4

**Betriebe in sonstigen Bereichen**

3

häusern hat keinen Leerstand zu verzeichnen. Junge Familien schätzen besonders das Wohnen im alten Ortskern. Sie richten die historischen Hofanlagen zum Teil detailgetreu wieder her.

Die Stadt Rödentäl verfügt über einen rechtskräftigen Flächennutzungsplan aus dem Jahr 2006 mit integriertem Landschaftsplan. Die Ortsentwicklung von Weißenbrunn orientiert sich an diesen Vorgaben. Gezielte Bauflächenausweisungen befinden sich am nordöstlichen Rand von Weißenbrunn (B-Pläne: „Steinacker“ und „Seienwiesen“). Im Nordwesten ist ein Wochenendhausgebiet als Sondergebiet ausgewiesen. Ortsansässige Bauwillige sollen ganz gezielt in der Ortschaft bauen oder bestehende Bausubstanz wieder nutzen und somit die Innenentwicklung von Weißenbrunn stärken. Der Beschluss, keine neuen Baugebiete mehr auszuweisen, geht in die richtige Richtung.

Die Ortschaft hat durch Maßnahmen der Flurneuordnung und Dorferneuerung eine nachhaltige Entwicklung genommen. 2004 wurde sie dafür mit dem Staatspreis für Ländliche Entwicklung ausgezeichnet.

Die Lebensqualität in Weißenbrunn hat ihre Basis auch in einer guten Infrastruktur. Es gibt Handwerks- und Gewerbebetriebe mit 13 Beschäftigten. Außerdem sind noch ein Landwirt im Haupterwerb und zwei im Nebenerwerb tätig. Zusätzliche Einkommensquellen ergeben sich durch die Vermietung von Ferienwohnungen.

## 1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Weißenbrunn „vorm Wald“ liegt am Fuße oder „vor dem Thüringer Wald“. Die ehemalige Grenzlage zum Freistaat Thüringen ist heute zu einer Chance und zum Miteinander mit der Partnergemeinde Schalkau geworden. Am 6. Dezember 2009 werden beide Orte 20 Jahre Wiedervereinigung feiern. Weißenbrunn lebt mit seiner Geschichte, die eng mit dem Heimatdichter Heinrich Schaumberger verbunden ist. Das immer noch landwirtschaftlich geprägte Straßendorf mit seinen vielen, unter Denkmalschutz stehenden ehemaligen Wohnstall-

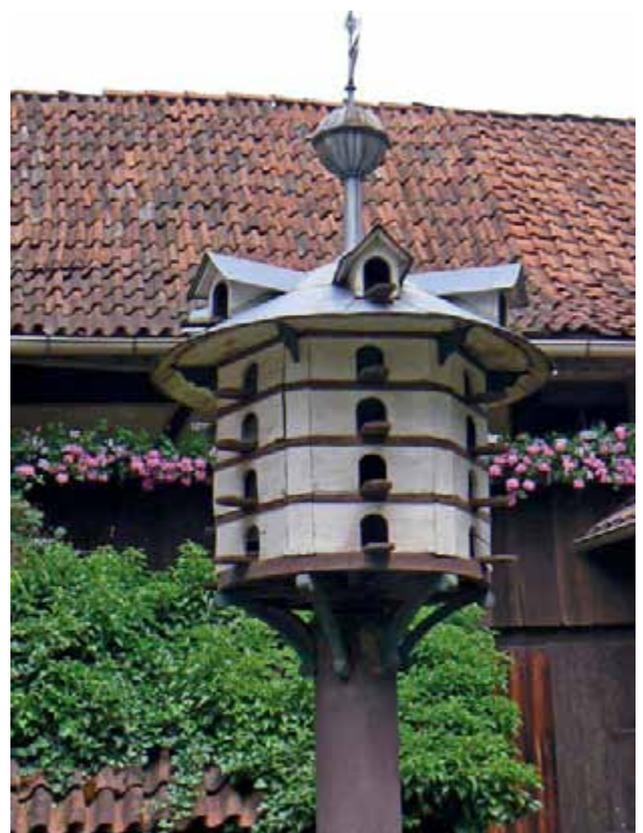




Weißbrunn hat ein eigenes Dorfwirtshaus und einen Dorfladen. Zum 1. Oktober 2009 wird Weißbrunn an die zentrale Wasserversorgung der Stadt Rödental angeschlossen. Die alte Wasserversorgung erfolgte mit Wasser aus dem Birkertsbach, einem Gewässer das als Quelle den gesamten Ort durchzieht und auf Grund des sehr kalkhaltigen Wassers die Kulturlandschaft in besonderer Weise geprägt hat.

Die gute überörtliche Anbindung an die A 73, aber auch an die 9 km entfernte Stadt Rödental, sichert den Bewohnern eine sehr gute Versorgung.

Die aus der Dorferneuerung hervorgegangenen Arbeitskreise sind immer noch aktiv und widmen sich mit vielen eigenen Ideen und Einsatz der Gestaltung ihrer Ortschaft.





## 2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Die den Ort auszeichnende hervorragende Situation im kulturellen und sozialen Bereich ist in nicht geringem Maße Folge der jahrzehntelangen unmittelbaren Nähe zum Eisernen Vorchang. Diese Situation verstärkte den Zusammenhalt der Bevölkerung und deren Anstrengungen, diesen Ort trotz der durch die Zonenrandlage bedingten Belastungen, lebens- und liebenswert zu erhalten.

Im kulturellen Bereich half der glückliche Umstand, dass mit Heinrich Schaumberger hier ein sehr heimatverbundener Schriftsteller lebte und wirkte, dessen Schaffen von den Menschen und der Umgebung seines Heimatortes entscheidend geprägt und geleitet wurde. Seinem Leben und Wirken ist seit fast 30 Jahren ein stimmungsvolles Museum in jenem 1829/30 erbauten Haus gewidmet, wo er seine ersten Schuljahre beim eigenen Vater durchlief und wo er später selbst unterrichtete, bis ihn seine angegriffene Gesundheit zum Aufhören zwang. Dieses vom Bürgerverein Froschgrund e.V. sehr gewissenhaft betreute, inzwischen zum Schulmuseum ausgebaut Haus ist Mittelpunkt der vorbildlich betriebenen Traditionspflege in Weißenbrunn. Neben diesem Haus steht für ein äußerst vielfältiges Veranstaltungsangebot an die gesamte Bürgerschaft vor allem der alte, sehr gut im bauzeitlichen Zustand erhaltene Saal der Gastwirtschaft zur Verfügung.

Für das soziale Leben im Ort im wahrsten Sinn des Wortes segensreich ist die Tatsache, dass



die eigene Pfarrstelle des Orts weiterhin gesichert ist. Im sozialen Bereich leistet auch der 1901 gegründete, im Roten Kreuz integrierte Marienverein e.V. kranken und pflegedürftigen Menschen unschätzbare Dienste und betreibt überdies eine Senioren-Gymnastikgruppe.

## 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Weißbrunn vorm Wald hat sich den typischen Charakter eines fränkischen Straßendorfes bis heute nahezu erhalten können. Der Ausblick vom Lindenberg auf die Dachlandschaft bestätigt eine in sich unverfälschte Ost-West-Entwicklung. Von den östlichen Ausläufern des Thüringer Waldes (hier der Koppelsberg als Hausberg) nach dem nahen „Froschgrund“ zieht sich die Ortschaft über einen Höhenunterschied von 60 m ins Tal hinunter.

Entlang der sich mehrfach windenden Durchfahrtsstraße reihen sich die ursprünglich rein landwirtschaftlich, genutzten Hofstellen zu einem harmonischen Gesamtbild giebelständig aneinander.

Der zum großen Teil offen fließende Birkersbach – nicht zuletzt bekannt durch seinen „Terrassenwasserfall“ – durchzieht die gesamte Ortschaft als belebendes, erfrischendes Naturelement. Obwohl es eine kleine Bauflächenausweisung gibt, werden bisher notwendige Wohnneubauten nur innerhalb von Weißbrunn erstellt.

Dadurch konnten noch vorhandene Baulücken sinnvoll geschlossen werden, eine Zersplitterung der Dorfränder wurde bewusst vermieden.

Die liebevoll erhaltene Vielfalt der Fachwerkbauten und der hier ebenso landschaftstypischen „Schieferhäuser“ gab und gibt Weißenbrunn vorm Wald sein unverwechselbares Gesicht. Wohltuend auffallend sind die Baukörper und Fassaden der Wohnhäuser, Nebengebäude, Stallungen, Schuppen und Scheunen unverfälscht geblieben und auch weitestgehend einem angepassten Nutzen zugeführt. Notwendige Sanierungen, An-, Um- und Ausbauten ergänzen zurückhaltend die Einzelanwesen. Leerstände sind wenig vorhanden.

Die konsequente und gelungene Auseinandersetzung der Dorfbewohner mit der vorhandenen Baukultur spiegelt sich in der fachgerechten Erneuerung und Instandsetzung vieler Fenster, Türen und Tore wieder – in der Regel ist Holz der gewählte Werkstoff – prägen sie doch das Gesicht eines Hauses ganz entscheidend mit. Damit bewahrt auch Weißenbrunn sein freundliches Gesicht.

Die großzügige Entseigelung vieler Hofzufahrten und Vorflächen, verbunden mit Zurückhaltung bei neu angelegten Pflasterungen, unterstützen und unterstreichen den bewusst offen gehaltenen Charakter der Ortschaft.

Den Mittelpunkt des Dorfes bildet der zentrale Platz um die Kirche mit der großen Linde, dem Schloss und der alten Dorfschule. Das sorgfältig restaurierte Gebäude mit seiner gelungenen, sehenswerten Umnutzung als Museum kann als vorbildlich und beispielgebend für ähnliche Objekte im Landkreis gelten.

Das Wirtshaus mit schöner Fachwerkfassade, der reaktivierte Krämerladen, die alte Schmiede, das Dorfgemeinschaftshaus, der Kinderspielplatz und die zwei Dorfbrunnen zeugen ebenso von dem Willen, Weißenbrunn für die Zukunft „fit“ zu machen, weiter zu entwickeln und für alle Einwohner lebenswert zu erhalten. Ausdrücklich erwähnt werden muss noch ein Wohnhausneubau am östlichen Ortsausgang in Richtung Emstadt, auf Höhe der Wasserfälle. Vorbildlich wurde hier ein Gebäude in die vorgegebene Geländeform des Grundstückes hinein komponiert. Baukörper, Baumaterialien und Farbgebung treten hier zweifelsfrei den



Beweis an, dass sich traditionelle, landschaftsgebundene Bauformen und Werkstoffe mit modernen Wohnansprüchen kombinieren lassen.

Für Weißenbrunn vorm Wald bleibt aus der Sicht der Architekten nur zu empfehlen, wie bisher auch, auf übertriebenes Schmuckbedürfnis zu verzichten und nicht allzu perfekt und pflegeleicht werden zu wollen – frei nach dem Motto: „lieber wenig und gut – als viel und mittelmäßig“, denn manches ist in sich ausdrucksvoll genug!

#### **4. Grüngestaltung und Grünentwicklung**

Verschiedenartige Laubbäume prägen dieses Straßendorf an der ehemaligen Grenze zu Thüringen. Besonders das Zentrum des Ortes um die Kirche und das ehemalige Schulhaus sind durch alten Baumbestand gut eingegrünt. Lücken in der Straßenbegrünung wurden im Zuge der Dorferneuerung geschlossen. Obstgehölze finden teilweise Verwendung als Haus- und Hofbäume. Bei neueren Baumaßnahmen wurden großkronige Altbaumbestände erhalten. Streuobstwiesen schließen sich punktuell an die Bebauung an.

Im privaten Bereich ist hinsichtlich von Hausbäumen noch Überzeugungsarbeit zu leisten. Die vielen offenen Vorgärten mit blühenden Stauden und Sträuchern wirken positiv auf das Ortsbild. Übermäßiger leuchtender Blumenschmuck an wenigen Gebäuden stört die weit-

gehende Harmonie des grünen Bereiches. Die Selbstversorgung mit Gemüse hat in Weißenbrunn vorm Wald offensichtlich Tradition und wird noch heute gepflegt.

Der noch junge Heimat- und Gartenbauverein mit seiner Jugendgruppe die „Brunnenwichtel“ setzt erste Akzente. Der weitgehend von den Kindern geplant und fertig gestellte Jugendgarten verdient höchste Anerkennung. Hier werden Zusammenhänge in Natur- und Umweltfragen hautnah erlebt.

Eine Augenweide für Einheimische und Besucher bietet der Bikertsbach mit seinen kleinen Wasserfällen. Es sollte geprüft werden, ob nicht weitere Bereiche des Wasserlaufs im Ort freigelegt werden können.

### 5. Dorf in der Landschaft

Der Ort besticht zuallererst durch seine einmalige Lage in der Landschaft. Die historische Siedlungsentwicklung als Straßendorf in einer leichten Senke entlang des Birkertsbaches ist noch sehr gut erhalten. Der alte Baumbestand im Ort sowie am Ortsrand mit seinen alten Streuobstwiesen verstärkt zusätzlich die harmonische Einbindung des Ortes in die Landschaft. Zukünftige Entwicklungen sollten dieser besonderen Situation Rechnung tragen, um dieses einmalige Orts- und Landschaftsbild zu erhalten.

Die alten Streuobstwiesen und Hecken am Hang oberhalb des Ortes ergänzen dieses Gesamtbild ideal. Die Nutzung als Schaftrift ist besonders geeignet diese Strukturen (Extensivgrünland, Streuobst und Hecken) langfristig zu sichern. Das Wochenendhausgebiet fügt sich aufgrund des alten Gehölzbestandes überwiegend gut in die Landschaft ein, lediglich die Nadelgehölze (z.T. als Hecke) wirken etwas störend. Für die Grüngestaltung dieses Gebietes sollten die Kulturlandschaftselemente Streuobstwiese und Hecke der angrenzenden Muschelkalkflächen als Vorbild dienen.

Der zwischen 1983 bis 1986 errichtete Froschgrundsee ist sowohl für den Naturschutz als auch für die Naherholung von Bedeutung. Dieses Besucherpotential gilt es auch für den Ort zu nutzen (Infotafel am Parkplatz bereits in Planung). Neben den bereits bestehenden überörtlichen Wanderwegen, die sowohl den Ort als auch die Flur von Weißenbrunn durchqueren, ist derzeit der örtliche Wanderweg „Zollpfad“ in Planung. Dies wird besonders begrüßt, da dadurch auch das „Grüne Band“, also der überwiegend ungenutzte Bereich zwischen der ehemaligen deutsch-deutschen Staatsgrenze und den damaligen Grenzbefestigungsanlagen ins Wegenetz mit einbezogen wird. Die Kombination der geschichtlichen und naturschutzfachlichen Komponenten bietet eine besondere Chance für einen „sanften Tourismus“.

Der Flurweg im Norden des Ortes zum Feuerhügel könnte ggf. noch durch Gehölze aufgewertet werden.





# Unser Dorf hat Zukunft

Unser Dorf soll  
schöner werden

## Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Oberfranken



# Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Unterfranken

## Vorsitz, Leitung und Organisation der Jury

LLD *Gerhard Reichelsdorfer*, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen  
Gartenbauzentrum Bayern Nord

OAR *Christine Bender*, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen  
Gartenbauzentrum Bayern Nord

## Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Altbürgermeister *Arnold Friedrich*, Gemeinde Töpen, Bayerischer Gemeindetag

Architektin *Dr. Christiane Schilling*, Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken

## Soziale und kulturelle Aktivitäten

Bezirksheimatpfleger *Dr. Ulrich Wirz*, Bezirk Oberfranken

Stellvertretende Kreisbäuerin *Sophie Lindner*, Vertreterin des Bayerischen Bauernverbandes,  
Landkreis Bamberg

## Baugestaltung und -entwicklung

Architekt *Eberhard Gramberg*, Referent für landwirtschaftliches Bauen am AELF Coburg

Architekt *Peter Kuchenreuther*, Marktredwitz

## Grüngestaltung und -entwicklung

Kreisvorsitzender *Günter Reif*, Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Kulmbach

Kreisfachberater *Guntram Ulsamer*, Landratsamt Haßberge

Kreisfachberaterin *Jenny Kummer*, Landratsamt Aschaffenburg

## Dorf in der Landschaft

Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt *Bernd Carl*, BDLA Coburg

Landespfleger *Engelbert Singhartinger*, Untere Naturschutzbehörde, Landratsamt Kronach

Dipl.-Forstwirt *Frank Angermüller*, Bayerische Landesanstalt für Wein- und Gartenbau Veitshöchheim

# Bewertungsbogen

für den

- Kreisentscheid
- Bezirksentscheid
- Landesentscheid

**zum Bundeswettbewerb 2008 – 2010**  
**„Unser Dorf hat Zukunft –**  
**Unser Dorf soll schöner werden“**

Dorf:	
Gemeinde:	
Landkreis:	
Land:	Bayern
Einwohner:	
Gruppe A	<input type="checkbox"/> bis 600 Einwohner
Gruppe B	<input type="checkbox"/> 601 – 3.000 Einwohner

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet.

Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt.

	Höchstpunktzahl insgesamt:	100 Punkte	Einzelbewertung:
<b>1.</b>	<b>Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausgangslage des Dorfes</li> <li>• Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre</li> <li>• Bevölkerungsstruktur (Senioren, Familien, Jugendliche, Singles, Einheimische, Neubürger)</li> <li>• wesentliche Funktionen des Dorfes (Wohnort, Fremdenverkehr, Landwirtschaft, Handwerk etc.)</li> <li>• Arbeitsplätze am Ort und in der Region</li> <li>• Erwerbspotentiale am Ort</li> <li>• Schule und Kindergarten</li> <li>• dörfliche Infrastruktur, öffentliche Gebäude, Plätze, Einrichtungen, Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung, Energieversorgung, etc.</li> <li>• überörtliche Zusammenarbeit</li> <li>• Welche Anstrengungen wurden unternommen um die Ausgangslage zu verbessern?</li> <li>• Wie nutzt die Gemeinde ihre Möglichkeiten der Dorfentwicklung, z. B. mit der Bauleitplanung, der Dorferneuerung, einer Gestaltungssatzungen etc.?</li> <li>• Wurden bei der Erarbeitung und Umsetzung von Zukunftskonzepten Bürger und Gruppen mit einbezogen?</li> <li>• Wurde ein Dorfleitbild entwickelt?</li> <li>• _____</li> <li>• _____</li> <li>• _____</li> </ul>	<b>15 Punkte</b>	
<b>2.</b>	<b>Soziales und kulturelles Leben</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• aktive Mitwirkung der Bürger und Gruppen bei der Dorfentwicklung z. B. mit Ideen, Konzepten, Aktionen etc.</li> <li>• bürgerschaftliches Engagement bei Pflege und Gestaltung des Dorfes</li> <li>• Kirchliches Leben</li> <li>• Vereine, Verbände, Jugend- und Seniorengruppen und deren Aktivitäten</li> <li>• Integration von Einzelpersonen (z. B. Neubürger) und Gruppen im Dorf</li> <li>• Kulturelle Veranstaltungen</li> <li>• Angebote zur Weiterbildung</li> <li>• Pflege der Dorftradition</li> <li>• Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Dorf</li> <li>• _____</li> <li>• _____</li> <li>• _____</li> </ul>	<b>20 Punkte</b>	

	<b>Höchstpunktzahl insgesamt:</b>	<b>100 Punkte</b>	<b>Einzelbewertung:</b>
<b>3.</b>	<b>Baugestaltung und -entwicklung</b>	<b>25 Punkte</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• öffentliche Straßen und Plätze, bedarfsgerechte Gestaltung</li> <li>• ortsbildprägende Gebäude, Zustand, Nutzung und Entwicklung</li> <li>• öffentliche Gebäude und Anlagen, Zustand, Nutzung und Entwicklung</li> <li>• private Gebäude und Hofräume, Zustand, Nutzung und Entwicklung</li> <li>• Umgang mit historischer, denkmalgeschützter Bausubstanz</li> <li>• Nutzungskonzepte und Gestaltung des Ortskerns</li> <li>• Neubauten im Ortskern, Einbindung, Verwendung von Materialien und Farben</li> <li>• Gewerbebetriebe im Ortskern und in Gewerbegebieten, Einbindung</li> <li>• Gestaltung der Neubaugebiete und deren Anbindung an den Ortskern</li> <li>• Werbeflächen im Ort, Umfang, Gestaltung und Verträglichkeit</li> <li>• Effizienter Umgang mit vorhandenen Flächen in der Planung und Umsetzung</li> <li>• Verwendung umweltfreundlicher Baumaterialien und –techniken</li> <li>• _____</li> <li>• _____</li> </ul>		
<b>4.</b>	<b>Grüngestaltung und -entwicklung</b>	<b>25 Punkte</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grüngestaltung an Straßen und auf Plätzen, dem Friedhof, dem Schulumfeld, dem Kindergarten und an öffentlichen Gebäuden</li> <li>• Umweltfreundliche Pflege der öffentlichen Freiflächen</li> <li>• Dorfgerechte Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich</li> <li>• Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume</li> <li>• Haus- und Hofbäume</li> <li>• Zustand und Pflege der Gemüse- und Obstgärten</li> <li>• Fassadenbegrünung und Blumenschmuck</li> <li>• Einfriedungen, Zaun- und Hoftorgestaltung</li> <li>• Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör)</li> <li>• Naturnahe Lebensräume für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand</li> <li>• Dorfbach und Dorfweiher, Zustand, Pflege und Entwicklung</li> <li>• Bereiche mit natürlicher Gras- und Krautflora</li> <li>• Ortsrandgestaltung und Übergang zur freien Landschaft</li> <li>• _____</li> </ul>		
<b>5.</b>	<b>Dorf in der Landschaft</b>	<b>15 Punkte</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einbindung des Dorfes in die Landschaft</li> <li>• Gestaltung und Einbindung von Gebäuden im Außenbereich</li> <li>• Umgang mit dem vorhandenen Landschaftspotenzial</li> <li>• Umgang mit den natürlichen Ressourcen Boden, Wasser und Luft</li> <li>• traditionelle und moderne Landnutzungsformen (Land- und Forstwirtschaft, Sonderkulturen, nachwachsende Rohstoffe, Solar- und Windenergie)</li> <li>• Erhalt, Pflege und Entwicklung charakteristischer Landschaftsbestandteile (Berge und Täler, Wälder, Wiesen und Moore, Geotope und Gewässer)</li> <li>• Naturnahe Gestaltung von Freizeit- und Erholungsanlagen im Außenbereich</li> <li>• Pflege und Erhaltung von Kulturstätten (Bodendenkmäler, Ruinen und Burgen, Kappellen und Flurdenkmale)</li> <li>• Naturschutzgebiete und Biotope in der Flur</li> <li>• Vernetzung der Biotope</li> <li>• Schutzmaßnahmen für seltene Tier- und Pflanzenarten</li> <li>• Landschaftspflegerische Maßnahmen im Außenbereich</li> <li>• _____</li> </ul>		
		<b>Gesamtpunktzahl:</b>	

Ort, Datum

Unterschrift

## Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2008 in Oberfranken im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern

Jahr			Jahr		
<b>1961</b>	105 Orte	(Bayern 799)	<b>1984</b>	427 Orte	(Bayern 1.492)
<b>1963</b>	128 Orte	(Bayern 834)	<b>1986</b>	506 Orte	(Bayern 1.787)
<b>1965</b>	66 Orte	(Bayern 746)	<b>1988</b>	508 Orte	(Bayern 1.586)
<b>1967</b>	175 Orte	(Bayern 786)	<b>1990</b>	430 Orte	(Bayern 1.493)
<b>1969</b>	140 Orte	(Bayern 1.088)	<b>1992</b>	414 Orte	(Bayern 1.303)
<b>1970</b>	170 Orte	(Bayern 1.105)	<b>1994</b>	338 Orte	(Bayern 1.007)
<b>1972</b>	166 Orte	(Bayern 1.183)	<b>1996</b>	356 Orte	(Bayern 977)
<b>1974</b>	161 Orte	(Bayern 1.303)	<b>1999</b>	379 Orte	(Bayern 1.025)
<b>1976</b>	253 Orte	(Bayern 1.117)	<b>2002</b>	358 Orte	(Bayern 973)
<b>1978</b>	234 Orte	(Bayern 1.163)	<b>2005</b>	240 Orte	(Bayern 635)
<b>1980</b>	285 Orte	(Bayern 1.397)	<b>2008</b>	185 Orte	(Bayern 513)
<b>1982</b>	523 Orte	(Bayern 1.920)			



Unser Dorf  
hat Zukunft

Unser Dorf soll  
schöner werden

# Die Chance

**für unser Dorf!**